

## 4 *Polychronicon*-Karten

Nach der Betrachtung des Umfelds der Karten konzentriert sich die Untersuchung nun auf die Abbildungen selbst. Es sollen charakteristische Merkmale erfasst und der Herstellungsprozess von *Polychronicon*-Karten rekonstruiert werden. Ausgehend davon lässt sich näher bestimmen, auf welchen Prinzipien die Auswahl ihrer Inhalte und ihre graphische Umsetzung basierte und welche Funktion die Weltdarstellungen innerhalb der Chronik erfüllen sollten.

Die Analyse betrachtet verschiedene Aspekte der Karten und wertet diese anhand von Vergleichen aus. Die einzelnen Schritte bauen aufeinander auf, wobei die Betrachtung von quantifizierbaren zu qualitativen Merkmalen fortschreitet, um Schlüsse besser nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Entsprechend werden zunächst die eingetragenen Toponyme sowie die Größe, das Format und die Außenform der Karten in den Blick genommen. Auf Grundlage dieser Merkmale lassen sich weitergehende Überlegungen zur zeichnerischen Umsetzung anstellen. Erkenntnisse zu den Gestaltungsprinzipien der Kartierungen erlauben im Anschluss einen fruchtbaren Vergleich der Darstellungen mit Higdens Weltbeschreibung. Aus der Gestaltung und den Inhalten der Weltkarten in Relation zum Text der Chronik und der Ausstattung der Handschriften ergeben sich im letzten Schritt Hinweise auf die Umstände, die eine erste *Polychronicon*-Karte und weitere Reproduktionen motivierten.

### 4.1 Toponyme und Inschriften im Vergleich

*Polychronicon*-Karten wurden mit Ausnahme der doppelseitigen Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) nicht mit längeren Inschriften, sondern nur mit einzelnen Toponymen und Namen versehen (Tabellen 2–4). Diese bezeichnen vor allem Orte – Provinzen, Städte, Inseln, Berge, Flüsse und Meere – sowie einige wenige Völker, Himmelsrichtungen oder Winde und den Auszug der Israeliten durch das Rote Meer.<sup>1</sup> Die folgenden Angaben berücksichtigen die wenigen Namen, die auf derselben Karte zweimal erscheinen, beide in der Zählung, wenn sie sich auf andere Gegenden beziehen.<sup>2</sup> Abgesehen von der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112, auf der nur drei Orte beschriftet

---

1 Inschrift *transitus israelis* oder *transitus hebreorum*; vgl. RSE 2, S. 330, Buch 2,14; Ex 14,21–22.

2 Gleiche Bezeichnung für je zwei unterschiedliche Regionen auf einer Karte: *Campania* in London Arundel Ms. 1; *Judea* (einmal für Lydien) auf der Evesham-Karte; *Galilea* in Warminster Ms. 50; *Arragonia* in Cambridge Ms. Add. 3077, Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89; *Mauritania* (einmal für Karmanien) in Oxford Ms. 89; *Picardia* auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; *Albania* (einmal für *Alania*) in Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und Oxford Ms. Digby 196. Doppelte Beschriftung derselben Topographie: *Nilus* in San Marino Ms. HM 132; *Malva*, *Mesopotanea* und *Numidia* auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Siehe unten 7.2, Tabelle 2.

wurden (Tafel 3),<sup>3</sup> zeigen die frühesten ovalen Karten die wenigsten Toponyme: 133, 135 und 145 Namen befinden sich jeweils in London Arundel Ms. 1 (Tafel 2), Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und dem Autograph (Tafel 4). Die Karte in Oxford Ms. lat. 190 enthält, da sie den Ozean nicht darstellt, mit 139 Bezeichnungen die wenigsten unter den Abbildungen des mandelförmigen Typs (Tafel 17). Die inhaltsreichste mandelförmige Karte liegt in Warminster Ms. 50 vor; sie zeigt 165 Namen, von denen sieben auf keiner anderen *Polychronicon*-Karte erscheinen (Tafel 13).<sup>4</sup> Die meisten der Weltdarstellungen – vier ovale und sieben mandelförmige – bieten zwischen 151 und 158 Einträge.<sup>5</sup>

Die restlichen drei ovalen Karten kommen auf mehr Toponyme, nicht zuletzt weil sie zusätzliche Orte in England angeben. Während das Herkunftsland des *Polychronicon* auf dem Großteil der Darstellungen lediglich durch den Schriftzug *Anglia* repräsentiert wurde, zeigen zwei Manuskriptkarten und die Evesham-Karte eine jeweils individuelle Gestaltung Englands mit zusätzlichen Ortsangaben: Die Darstellung in Oxford Ms. 89 enthält insgesamt 168 Namen, darunter acht Städte in *Anglia*, die teils beschädigt und daher unleserlich sind (Tafel 11).<sup>6</sup> Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX bezeichnetet 14 Orte in England und zeigt im Ganzen 172 Einzelbegriffe oder Begriffspaare sowie 92 längere Inschriften (Tafel 9).<sup>7</sup> Von heute 224 Namen auf der großen Einzelkarte aus Evesham sind noch etwa 162 aus ihrer Entstehungszeit erhalten, darunter acht Orte auf den britischen Inseln.<sup>8</sup> Im Zuge ihrer Überarbeitung Anfang des 15. Jahr-

<sup>3</sup> London Ms. 112, f. 2v: *Alex'* (Alexandria), *pat* (Patmos) und eine unleserliche Insel im Mittelmeer.

<sup>4</sup> Nur auf Warminster Ms. 50, f. 7v: *Longob[ardia?], constant[inopolis?]* und fünf nicht identifizierte Bezeichnungen; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>5</sup> Winchester Ms. 15: 151 Namen (inkl. neun unleserliche Ozeaninseln); Oxford Ms. Tanner 170, London Royal Ms. 14 C XII und Chester Ms. 2: je 152 Namen; Cambridge Ms. 21 und Vatikan Ms. Reg. lat. 731: je 153 Einträge; London Add. Ms. 10104: 155 Namen; Oxford Ms. Digby 196: 156 Namen (davon vier gestrichen und korrigiert, sieben weitere beschädigt oder unleserlich); London Royal Ms. 14 C IX, 2v: 157 Namen; Cambridge Ms. Add. 3077 und Paris Ms. lat. 4922: je 158 Namen.

<sup>6</sup> Siehe unten 7.2, Tabelle 2 und 4.

<sup>7</sup> Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, siehe unten 7.2, Tabelle 2: 147 Einzelbegriffe und 11 Begriffspaare (Winde mit je zwei Bezeichnungen, meist lateinisch und griechisch), Toponyme, die Inschriften einleiten und auch auf anderen *Polychronicon*-Karten vorkommen; Tabelle 3: 92 Inschriften; Tabelle 4: 14 Orte in England. Die Inschriften in Tabelle 3 geben 27 zusätzliche Toponyme oder Völker an, die unter *Polychronicon*-Karten sonst nicht vorkommen und deshalb im Weiteren und in Tabelle 2 nicht berücksichtigt wurden: *bragmanni*, Ninive, *helam* (Elam als früher Name von Persepolis), Sodom, *montes caspee*, *gog* und *magog*, Tartaren, *ypone[n]cia* (Hippo), *bissa* (Byrsa als früher Name von Karthago), *beneve[n]tana* (Benevento), *emilia*, *liguria* (Ligurien), *lu[m]bardia* (Lombardei), *t[err]a s[an]cti la*, *almania* (Alamannia), *mare magnu[m]* (Mittelmeer), Galicia, *lusi[taj]nia*, *becina* (Beatica), *tyngitina* (in Frankreich), *asturi]ca* (Asturien), *mons ethna* (Átna), *p[ur]gatoriu[m]*, *yborboris* (Hyperboreer), *p[ur]gatoriu[m] pat[ri]cii*, *britani[ie]* (für Britannien, nicht die Bretagne).

<sup>8</sup> Evesham-Karte, England: *dover, anglia*; Schottland: *candida casa*, *catenes* (Caithness), *carly[l?]?* (Carlisle); Irland: *Duellin* (evtl. Dublin); Wales: *S[an]ctu]fus Da-vid* (St Davids). Die Darstellung Englands war evtl. ursprünglich entsprechend der Kartenorientierung ausgerichtet. Falls die Ostküste erst bei der Neubeschriftung als Südküste aufgefasst wurde, gehörte *dover* nicht zur ersten Fassung; vgl. Barber 1995, S. 17, 25–26.

hunderts wurden mindestens sieben Toponyme auf dem Erdkreis ergänzt<sup>9</sup> und England mit etwa 55 Orten neu gestaltet (Tafel 7).<sup>10</sup>

Das Beispiel anderer, in Handschriften überlieferter *mappae mundi* verdeutlicht, dass diese mit unterschiedlich vielen Toponymen ausgestattet sein können und die Anzahl nicht unmittelbar von der Größe der jeweiligen Darstellung abhängt: Unter den doppelseitigen Karten in Abschriften des Apokalypse-Kommentars des Beatus von Liébana weist die Abbildung, die um 1091–1109 in Santo Domingo de Silos entstand, nur circa 76 Toponyme auf.<sup>11</sup> Die Beatus-Karte aus Saint-Sever erhielt im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts mit 270 die meisten Einträge.<sup>12</sup> Weitere Weltdarstellungen wurden ebenfalls recht verschieden beschriftet: Die Karte des Lambert von Saint-Omer in Wolfenbüttel aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zeigt 141 Orte auf der nördlichen Halbkugel.<sup>13</sup> Die um 1190 datierte einseitige Sawley-Karte wurde mit 215 Namen,<sup>14</sup> die wesentlich kleinere Londoner Psalterkarte vor 1262 mit 182 Inschriften und Bildelementen versehen.<sup>15</sup> Im Vergleich fällt auf, dass sich die Beschriftung der *Polychronicon*-Karten – ohne die längeren Inschriften in London Royal Ms. 14 C IX und die späteren Ergänzungen auf der Evesham-Karte – mit 133 bis 172 Einträgen in einem ähnlichen Rahmen bewegt. Gleichzeitig kennzeichnen die Inschriften der doppelseitigen Londoner Weltdarstellung diese eindeutig als Einzelfall.

Wenn innerhalb der folgenden Betrachtung der Toponyme auf den bekannten *Polychronicon*-Karten von fehlenden Bezeichnungen, Auslassungen oder Einzelnennungen die Rede ist, soll damit nicht unterstellt werden, dass sich Kartenmacher auf eine bestimmte Sammlung von Ortsnamen bezogen. Der heute insgesamt erhaltene Bestand an Toponymen ist dem Zufall der Überlieferung geschuldet. Gemeinsamkeiten und Unterschiede können jedoch Hinweise zu den Verbindungen der Karten untereinander und ihrer Beziehung zu Higdens Text liefern.

---

<sup>9</sup> Evesham-Karte, Anfang des 15. Jh.: *mons libani*, *Januensis*, *mons Dotayin* (Dothan) mit Zeichnung, *mons Godardi* (Gotthard) mit Zeichnung, *Colonia* (Köln) mit Zeichnung, *Brugges* (Brügge), *Burdous* (Bordeaux); laut Barber 1995, S. 24 außerdem: *mons Atlas* und *rona* (Rouen); vgl. Barber 1995, S. 31, Anm. 53 (zu S. 24).

<sup>10</sup> Vgl. Barber 1995, S. 24–27. Siehe unten 7.2, Tabelle 4.

<sup>11</sup> Beatus-Karte aus Silos: London, British Library, Add. Ms. 11695, f. 39v–40r, Doppelseite 38 × 48 cm; Sáenz-López Pérez, The Beatus Maps, 2014, S. 267, 283–293.

<sup>12</sup> Beatus-Karte aus Saint-Sever: Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 8878, f. 45 bis verso–45 ter recto, Doppelseite 37 × 57 cm; Edson 1999, S. 155–156; Sáenz-López Pérez, The Beatus Maps, 2014, S. 267. Vgl. Baumgärtner 2008, S. 91, 97–98.

<sup>13</sup> Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, Doppelseite 43,5 × 59 cm; Danielle Lecoq, La Mappemonde du *Liber Floridus* ou La Vision du Monde de Lambert de Saint-Omer, in: *Imago Mundi* 39 (1987), S. 9–49, hier S. 17; Christian Heitzmann u. Patrizia Carmassi, Der *Liber Floridus* in Wolfenbüttel. Eine Prachthandschrift über Himmel und Erde, Darmstadt 2014, S. 210–211.

<sup>14</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, 29,5 × 20,5 cm; Lecoq 1990, S. 162.

<sup>15</sup> London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, Karten-Durchmesser 9,7 cm; Schöller 2014, S. 257–270.

Der Anteil an Toponymen, die auf allen oder den meisten *Polychronicon*-Karten vertreten sind und auch in Higdens Beschreibung der Welt vorkommen, ist verhältnismäßig hoch (Tabelle 2). Auf 19 Weltdarstellungen, außer der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112, finden sich die gleichen 72 Namen sowie das Paradies und das Rote Meer, die in mehreren Fällen nur eingezeichnet und nicht beschriftet sind. Weitere 42 Bezeichnungen sind auf 18 der Karten und 20 Toponyme auf 17 Darstellungen vertreten. Zusammen bilden sie eine Gruppe von 136 regelmäßig genannten Orten, die alle auch in Higdens Text Erwähnung finden.

Aufschlussreich ist auch, auf welchen Karten Ortsnamen fehlen, die ansonsten häufig vertreten sind. Bei den 42 Toponymen, die nur auf einer von 19 Darstellungen nicht vorkommen, handelt es sich in 15 Fällen um die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX,<sup>16</sup> neunmal um die Abbildung ohne Ozean und ohne die entsprechenden Inseln in Oxford Ms. lat. 190 sowie fünfmal um London Arundel Ms. 1, f. 3r. Auf Letzterem fehlen erstaunlicherweise auch Jerusalem und der Fluss Tanais, der die Grenze zwischen Europa und Asien markierte.<sup>17</sup> Die Evesham-Karte zeigt vier der sonst üblichen Toponyme nicht,<sup>18</sup> während sich die restlichen neun Auslassungen auf sieben verschiedene Weltdarstellungen verteilen.<sup>19</sup>

Die Hälfte der 20 Toponyme, die auf zwei von 19 Karten vermisst werden, betrifft die frühen ovalen Darstellungen in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1,<sup>20</sup> die mit insgesamt je 135 und 133 die wenigsten Namen aufweisen. Ihr Beispiel zeigt, dass innerhalb der *Polychronicon*-Karten tatsächlich oft eine kleinere oder größere Auswahl der gleichen Bezeichnungen Verwendung fand, während individuelle Nennungen eher selten sind. Auch in dieser Hinsicht stellt die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX eine Ausnahme dar. Sie fällt nicht nur durch umfangreiches zusätzliches Material auf, sondern auch durch ihren Verzicht auf einen Teil der sonst üblichen

---

<sup>16</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r ohne *Cedar*, *Mons Caucasus*, *Gothia*, *Armenia* (lediglich *rex armenie*, *mons armenie* in Inschriften), *Meroe*, *Pannonia*, *Massagete*, *olimpus*, *Scandinavia*, *Holandia*, *Rodanus*, *Salin*, *Rodus*, *Colcos*; der *Indus* ist dargestellt, aber nicht beschriftet.

<sup>17</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r ohne Jerusalem, Tanais, *Persida*, *Galilea* und *Franconia*.

<sup>18</sup> Evesham-Karte ohne *Parthia*, *Arabia*, *Albania* und statt *Lidia* (Lydien) ein zweites *Judea*.

<sup>19</sup> Chester Ms. 2 ohne *Cartago*; Winchester Ms. 15 ohne *mauritania*; London Royal Ms. 14 C XII ohne Palästina; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v ohne *Francia*; auf Oxford Ms. 89 statt *Carmania* ein zweites *mauritania*; San Marino Ms. HM 132 ohne *campania* und *picardia*; Vatikan Ms. Reg. lat. 731 ohne *Italia* und *Roma*.

<sup>20</sup> Es fehlen *Fenicea*, *Tyros*, *Nilus*, *Ethiopia orientalis* und *Ethiopia occidentalis* (*Ethiopia* ist angegeben), *Syrtes majores*, *Aquitania*, *Provincia*, *Gades* und *Corsica*. Die übrigen zehn Namen, die nur auf zwei von 19 Karten fehlen, betreffen Edinburgh Ms. 33.4.12 (*India*, *Hibernia*), San Marino Ms. HM 132 (*Bulgaria*), Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (*Troia*, *Histria*) und f. 1v–2r (*Sclavia*, *Bulgaria*, *montes Yperborees*), Paris Ms. lat. 4922 (*India*, *Troia*, *Histria*), Oxford Ms. 89 (*montes Yperborees*), Royal Ms. 14 C XII (*Britannia/Bretagne*), Cambridge Ms. 21 (*Ethiopia*), Winchester Ms. 15 (*Sclavia*, *Britannia/Bretagne*), Oxford Ms. lat. 190 (*Alexandria*, *Hibernia*), Chester Ms. 2 (*Alexandria*) und Oxford Ms. Digby 196 (*Ethiopia*).

Angaben: Es fehlen dort 22 Toponyme, die auf mindestens 15 der vollendeten *Polychronicon*-Karten vorkommen.<sup>21</sup>

Die Zahl der Ortsnamen, mit denen nur ein kleiner Teil der Weltdarstellungen beschriftet wurde, ist insgesamt gering: 19 Toponyme sind auf nur 16 bis zehn Karten vertreten, elf auf neun bis vier, wobei von diesen 30 Bezeichnungen lediglich sechs nicht in Higdens Text beschrieben werden.<sup>22</sup> Abgesehen von den britischen Inseln, die nur auf den oben genannten Karten zusätzliche Orte angeben, sind drei Toponyme – Antiochia, Bethlehem und Kalabrien – auf lediglich je drei der Darstellungen verzeichnet.<sup>23</sup> Zehn Namen erscheinen schließlich auf nur zwei Weltdarstellungen, wobei in neun Fällen die große Karte in Royal Ms. 14 C IX eine der beiden ist und vier der Bezeichnungen nicht bei Higden vorkommen.<sup>24</sup> Auch für Einzelnennungen innerhalb der *Polychronicon*-Karten ist vor allem die doppelseitige Londoner Darstellung verantwortlich. Sie enthält – ohne Einbeziehung der britischen Inseln – 96 von 123 singulären Namen.<sup>25</sup> Auf der Evesham-Karte finden sich zehn der Toponyme, von denen vier nachträglich ergänzt wurden.<sup>26</sup> Die übrigen 17 Einzelnennungen verteilen sich auf sechs andere Karten.<sup>27</sup> Unter

---

<sup>21</sup> Auslassungen auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: 15 Toponyme, die auf 18 anderen *Polychronicon*-Karten, drei, die auf 17 anderen Karten erscheinen (siehe oben), außerdem *Asia minor* und *Tingitana* (auf 16 Karten), *Galaad* und *Navarra* (auf 15 Karten).

<sup>22</sup> Nicht im *Polychronicon*: *Mare arenosum*, *Galaad*, *Belgica*, *Hanaldia*, *Catelonia* (Katalonien) und der biblische Fluss Arnon. Zu *Mare arenosum*, vgl. RSE 1, S. 156: *Aethiopia [...] media pars arenosa est*, S. 166: *Mauritania [...] Caesariensis, quae habet [...] ab austro arenas oceanii*, S. 161: Trevisa verwendet den Begriff *Mare arenosum* im Zusammenhang mit den *Syrtes majores*. Zu *Galaad*, vgl. RSE 2, S. 394: *Jayr Galadites*, S. 398: *Jepte Galatides*. Zu *Belgica*, vgl. RSE 1, S. 174, 270, 288: *Gallia Belgica*. Zu *Hanaldia*, vgl. RSE 8, S. 318, 320, 326: *filia comitis Hunaldorum* (Philippa von Hennegau, gest. 1369).

<sup>23</sup> *Antiochia*: Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1, Oxford Ms. Tanner 170; *Bethlehem*: London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, Evesham-Karte, Warminster Ms. 50; *Calabria*: Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und innerhalb der Inschrift zu Italien auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r.

<sup>24</sup> *Winde Eurus*, *Africus*, *Favonius* und *Vulturnus* auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und in Paris Ms. lat. 4922; *malicus insula* und *Camaria* bzw. *Samaria insula* auf beiden Karten in Royal Ms. 14 C IX; *Gotthard* und *Colonia* auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und der Evesham-Karte; *mons/montes Armenie* auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und in Oxford Ms. 89; Provinz *Africa* in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1. Nicht im *Polychronicon*: *Godard* bzw. *mons Godardi* (Gotthard oder Gotthardpass), *malicus insula*, *Camaria/Samaria insula* (vgl. RSE 1, S. 320: *insula Canaria*), *mons* oder *montes Armenie* (vgl. RSE 1, S. 68: *Cerauniis montibus Armeniae*).

<sup>25</sup> Einzelnennungen, siehe unten 7.2, Tabelle 2: 96 Begriffe oder Begriffspaare, davon 69 auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Tabelle 3: 27 zusätzliche Bezeichnungen in Inschriften auf derselben Karte.

<sup>26</sup> Einzelnennungen auf dem Erdkreis der Evesham-Karte: *hungri*, *Denisia* (Saint-Denis), *rona* (Rouen), *Cahlia* (Calais), *Artyes* (Artois), *haragama* (unidentifiziert); im 15. Jh ergänzt: *Januensis*, *mons Dotayin* (Dothan), *Brugges* (Brügge), *Burdous* (Bordeaux); vgl. Barber 1995, S. 19 (zu *haragama*), S. 23–24.

<sup>27</sup> Einzelnennungen auf dem Erdkreis: sieben in Warminster Ms. 50 (*Longob[ardia?]*), *constant[inopolis?]*, fünf nicht identifizierte Einträge), fünf auf Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (*Ocean[us] egipci*, *Salif[?]* *Insula*, *sithic[us] ocean[us]*, *tutana insula*, *appolitana insula*), zwei in Oxford Ms. Digby 196 (beide unleserlich), je eine in Chester Ms. 2 (*lennos*), London Arundel Ms. 1 (*Talidis*) und San Marino Ms. HM 132 (*pentapo[lis]*).

den Ortsnamen und Aussagen, die innerhalb der Weltdarstellungen selten vorkommen, werden dennoch fast drei Viertel in Higdens Weltchronik erwähnt (Tabellen 2 und 3).

Insgesamt herrscht demnach eine bemerkenswerte Übereinstimmung bei den Inhalten der meisten *Polychronicon*-Karten, während sich die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX als Ausnahmeherrscheinung zeigt. Neben der Datierung der Handschriften widerlegt auch dieser Befund eine Annahme der frühen Forschung, wonach die Mehrzahl der ovalen Karten als vereinfachte Kopien der doppelseitigen Abbildung geschaffen wurde.<sup>28</sup> Alle einseitigen Weltdarstellungen des ovalen Typs, mit Ausnahme der Vorzeichnung, enthalten etwa auch 17 Toponyme, die auf der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX fehlen.<sup>29</sup> Ein Vergleich der beiden Karten in derselben Handschrift ergibt 126 gemeinsame Bezeichnungen, wobei die kleinere ihrerseits 31 Einträge enthält, die auf der größeren nicht vorkommen.<sup>30</sup> Diese Unterschiede belegen, dass die doppelseitige Darstellung weder das Vorbild noch eine bloße Erweiterung des einseitigen Modells war. Dennoch lieferte die kleinere Karte in derselben Handschrift offenbar die Basis, auf der die größere Abbildung aufbaute. Das Detail des Ozeans, der innerhalb der Kartengruppe nur auf diesen beiden Darstellungen ringsum mit Inseln gefüllt ist, weist auf ihre Verbindung hin, auch wenn es sich größtenteils nicht um die gleichen Inseln handelt.

Wichtig für die Analyse der Kartengruppe ist außerdem der Befund, dass sich ovale und mandelförmige Darstellungen hinsichtlich der enthaltenen Toponyme nicht wesentlich unterscheiden. Der Großteil der Beschriftung wurde unverändert weitergegeben. Nur wenige Abweichungen zwischen den zehn ovalen und neun mandelförmigen Karten deuten darauf hin, dass sich Darstellungen des gleichen Typs in der Überlieferung näherstehen. *Vasconia*, die Auvergne, Paris und Katalonien sind beispielsweise auf keiner der mandelförmigen Karten, aber auf mehreren ovalen Exemplaren zu finden.<sup>31</sup> Der biblische Fluss Arnon, der im *Polychronicon* nicht vorkommt, wird auf allen neun mandelförmigen, aber auf keiner der ovalen Weltdarstellungen gezeigt. Die Stadt Akkon (*Acon*) an der Ostküste des Mittelmeeres ist auf allen ovalen Karten und offenbar auch auf der mandelförmigen Abbildung in Warminster Ms. 50 verzeichnet, die *Acon* direkt unterhalb Jerusalems angibt (Tafel 13).<sup>32</sup> Auf den restlichen acht mandelförmigen Karten rückt *Acon* oder *Achon* dagegen in Richtung Europa, in die Nähe von *Grecia* (Tafeln 12, 14–20). Da diese Darstellungen auf Küsten und Grenzen verzichten, gibt allein die Position des Toponyms Auskunft über den gemeinten Ort, bei dem es sich kaum mehr um die Stadt Akkon handeln kann. *Acon* oder *Achon* wurde in den meisten mandelförmigen Karten offenbar auf *Achaia* bezogen.

---

28 Skelton 1964, S. 151; Taylor 1966, S. 67; Brincken 1988, S. 89.

29 *Sclavia*, *Mare arenosum* und 15 weitere, siehe oben Anm. 16.

30 Siehe unten 7.2, Tabelle 2; vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 285.

31 Neun ovale Karten enthalten *Vasconia*, sieben *Alvernia*, sechs *Parisius*, fünf *Catelonia*; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

32 Vgl. RSE 1, S. 126; Miller 1895, Heft 3, S. 108.

gen, das Higden als Provinz Griechenlands beschrieb.<sup>33</sup> Allein die doppelseitige ovale Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX zeigt sowohl *civitas acon* südlich von Jerusalem als auch *Acaya* im Südosten Europas (Tafel 9).

Unabhängig davon, dass die Mehrheit der Toponyme auf *Polychronicon*-Karten auch in Higdens Text erscheint, schätzte die Forschung den Bezug zwischen Karten und Weltchronik bislang als nicht besonders eng ein.<sup>34</sup> Nach Peter Barbers Auffassung handelt es sich bei den meisten Karten in *Polychronicon*-Handschriften um allgemeine Weltdarstellungen ohne speziellen Bezug zu Higdens Chronik. Die einzige Ausnahme stelle die doppelseitige Londoner Karte dar, die von einer interessierten Einzelperson in direkter Auseinandersetzung mit dem Text geschaffen wurde.<sup>35</sup> Entsprechend attestierte auch Evelyn Edson der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX eine ungewöhnliche Treue zum *Polychronicon*.<sup>36</sup> Sie argumentierte, dass zwar auch die Toponyme der restlichen *Polychronicon*-Karten zu einem großen Teil in der Weltchronik erwähnt würden, Higden behandle aber darüber hinaus wesentlich mehr Orte im geographischen Teil seines Werks. Die Karten der Gruppe seien nicht nur untereinander ähnlich, sondern wiesen auch Gemeinsamkeiten mit vielen anderen *mappae mundi* auf. Edson hielt es daher für wahrscheinlich, dass man für das *Polychronicon* lediglich eine allgemeingültige Weltkarte übernahm, wobei nicht genau darauf geachtet wurde, ob Text und Karte im Detail miteinander übereinstimmen.<sup>37</sup>

Vergleiche zwischen den Toponymen auf *Polychronicon*-Karten, Ortsbezeichnungen auf anderen *mappae mundi*, Higdens Beschreibung und anderen geographischen Schriften widerlegen diese Annahmen jedoch. Obwohl sich Higdens Text und die *Polychronicon*-Karten auf etabliertes Wissen aus geläufigen Quellen stützen, enthalten die Abbildungen eine charakteristische Auswahl an Ortsnamen, die sie von anderen Weltkarten unterscheidet. Von 116 Toponymen, die auf allen oder fast allen *Polychronicon*-Karten vorkommen,<sup>38</sup> zeigen zwei Vergleichsdarstellungen nur maximal die Hälfte: Von den 215 Einträgen auf der Sawley-Karte entsprechen beispielsweise nur 57 den gesuchten Orten, wobei Varianten ihrer Benennung,<sup>39</sup> die unbeschriftete Abbildung

<sup>33</sup> Vgl. RSE 1, S. 176, 182, 184–186. Vgl. Barber 1995, S. 31, Anm. 49 (zu S. 23).

<sup>34</sup> Barber 1995, S. 29; Ueberholz 1999, S. 67–68; Hoogvliet 2007, S. 142, 146; siehe oben Kap. 1.5.

<sup>35</sup> Barber 1995, S. 15, 17; Barber 2006, S. 32; Barber 2013, S. 32. Vgl. Edson 2007, S. 167, 169.

<sup>36</sup> Edson 1999, S. 128, 130.

<sup>37</sup> Edson 1999, S. 130; Hoogvliet 2007, S. 142.

<sup>38</sup> Das heißt 74 Angaben (inkl. Paradies und Rotes Meer), die auf 19 *Polychronicon*-Karten (außer der Vorzeichnung in London Ms. 112) vorkommen, und 42 weitere Orte, die auf 18 Karten erscheinen. Siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>39</sup> Abweichungen der Toponyme auf Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2 von den *Polychronicon*-Karten: *Media*, *Egyptus* und *Galilea* werden jeweils in *superior* und *inferior* unterschieden; *Minorga* und *Maiorga* statt *Baleares*; *Babel* statt *Babilonia*; *Fons Jor* statt *Jordanus*; *Celes Syria* statt *Syria*; *Terminus Danorum* statt *Dacia*; *Mauritania* wird unterschieden in *Mauritania Tingitania*, *Mauritania Cesariensis* und *Mauritania Sitifensis*; *Britania insula* statt *Anglia*, *Scocia* und *Wallia*; Lecoq 1990, S. 162–163.

des Roten Meeres und des Auszugs der Israeliten sowie *Colchos*, das hier eine Region und keine Insel bezeichnet, mitgezählt wurden. Die 182 Inschriften und Bildelemente der Londoner Psalterkarte geben von 116 Namen nur 46 wieder, von denen sieben Orte und die Troglodyten nicht beschriftet, aber abgebildet sind.<sup>40</sup>

Um zu untersuchen, ob die meisten Einträge der *Polychronicon*-Karten nur aufgrund der schieren Menge an Toponymen in Higdems Text dort ebenfalls auftauchen, verzichtet der folgende Vergleich auf beiläufige Nennungen und betrachtet nur jene Ortsnamen, die die Struktur der Weltbeschreibung im *Polychronicon* bestimmen. Der geographische Teil im ersten Buch der Chronik behandelt nacheinander die Welt im Ganzen (Kap. 5), Asien, Afrika, Europa, das Mittelmeer und den Ozean im Überblick (Kap. 6–9), das Paradies (Kap. 10), die einzelnen Provinzen der drei Erdteile (Kap. 11–29), die Mittelmeerinseln (Kap. 30), die Ozeaninseln (Kap. 31), Irland (Kap. 32–36), Schottland (Kap. 37), Wales (Kap. 38) und England (Kap. 39–60). Berücksichtigt werden das Paradies, Irland, Schottland, Wales und England als Oberbegriffe sowie die Orte, denen die einzelnen Textabschnitte im elften bis 31. Kapitel jeweils hauptsächlich gewidmet sind. Ungeachtet der zahlreichen Toponyme, die jeweils zur Beschreibung der Lokalitäten aufgeführt sind, werden vom Paradies bis England nacheinander 139 Orte behandelt:<sup>41</sup>

- Paradies
- Asien: Indien, Insel Ophir, Parthia, Assyrien, Medien, Persien, Mesopotamien, Babylonien, Stadt Babylon, Chaldäa, Arabien, Saba, Midian, Sinai, Oreb, Libanongebirge, Syrien, Judäa, Jerusalem, Ölberg, Golgatha, Totes Meer, Pentapolis, Kanaan, Palästina, Idumäa, Samaria, Sichem, Galiläa, Kedar, Phönizien, Ägypten, Nil, *Scythia superior*, Baktrien, Kaukasus, Hyrkanien, Iberien, Albanien, Gothien, Armenien, Ararath, Kappadokien, Kleinasien, *Bithynia*, Galatien, *Phrygia minor*, Lydien, Pamphylien, Kilikien, Amazonia
- Afrika: Äthiopien, *Libya Cyrenensis*, Tripolitanien, *Gaetulia*, Numidien, Karthago, *Mauritania (Mauritania Caesariensis und Mauritania Tingitana)*, Atlas
- Europa: Tanais, *Scythia inferior*, *Alania*, *Moesia*, *Sclavia*, *Pannonia*, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Thrakien, Konstantinopel, Lakonien/Sparta, Makedonien, Olymp, Athos, *Dalmatia*, *Achaia*, Arkadien, Thessalien, Parnass, *Helladia*, Hellespont, Böotien, Theben, Italien, Apulien, Brindisi, Kampanien (*Campania major* und *minor*), Lombardei, Rom, Germanien, Böhmen, Thüringen, Franken, Bayern, Westfalen, Schwaben, Sachsen, Friesland, Zeeland, Frankreich, Brabant, Flandern, Picardie, Normandie, Bretagne, *Pictavia*, Aquitanien, *Andegavia*, *Vasconia*, Burgund, Spanien
- Mittelmeerinseln: *Gades*, Balearen, Sardinien, Korsika, *Aradia*, Kykladen, Delos, Rhodos, *Samos/Samia*, Zypern, Kreta, Sizilien, Ätna, *Aeola*, Schwarzes Meer, *Colchos*, Patmos
- Ozeaninseln: *Insulae Fortunatae*, Dänemark, *Wyntlandia*, Island, *Tile* (Thule), Norwegen
- Irland, Schottland, Wales, England

---

<sup>40</sup> Abweichungen der Toponyme auf London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r von den *Polychronicon*-Karten: *Jor* statt *Jordanus*; *Citia* und *Citha* statt *Scythia superior* und *Scythia inferior*; *Britannia* statt *Anglia*; unbeschriftet sind Paradies, Kaspisches und Rotes Meer, Auszug der Israeliten, Alpen, Kaukasus, Tanais; Schöller 2014, S. 257–270.

<sup>41</sup> RSE 1, S. 66–RSE 2, S. 2.

Von diesen 139 Ortsnamen finden sich 99 auf mindestens 17 *Polychronicon*-Karten und sechs weitere auf mindestens neun Darstellungen.<sup>42</sup> Zu den übrigen 34 Toponymen gehören *Dalmatia*, dass nur auf vier Karten erscheint, und 15 weitere Einträge, von denen 13 nur auf der doppelseitigen Londoner Weltkarte,<sup>43</sup> *Pentapolis* in San Marino Ms. HM 132 und Konstantinopel in Warminster Ms. 50 verzeichnet sind. Achtzehn Orte wurden auf keiner der *Polychronicon*-Karten berücksichtigt. Die meisten zentralen Toponyme aus Higdens Text, die nicht oder nur vereinzelt auf Karten vorkommen, lassen sich darauf zurückführen, dass die Darstellungen lediglich eine knappe Übersicht zur Ökumene liefern. So handelt es sich bei 20 der 34 Orte um geographische Details wie Inseln, Städte und Berge, die *Polychronicon*-Karten generell nur in kleiner Auswahl zeigen.<sup>44</sup> Sechs weitere Toponyme beziehen sich auf Teile Griechenlands, die in der Weltchronik eigens behandelt wurden, während fast alle Karten nur *Grecia* angeben.<sup>45</sup> Umgekehrt enthalten die Abbildungen zwar einzelne germanische Provinzen, aber der Sammelbegriff *Germania* erscheint nur auf der doppelseitigen Londoner Karte. Es bleiben lediglich die Gebiete Kanaan, Samaria, *Dalmatia*, Apulien, Lombardei und *Andegavia* (Anjou) sowie das Schwarze Meer, die zwar von Higden eigens beschrieben, aber nicht oder – mit Ausnahme von *Dalmatia* – nur auf der genannten großen Darstellung in Royal Ms. 14 C IX bezeichnet wurden.<sup>46</sup>

Die *Polychronicon*-Karten haben demnach nicht nur einen guten Teil ihrer Toponyme gemeinsam, die sich größtenteils auch in Higdens Text finden, die Darstellungen orientierten sich darüber hinaus merklich an den zentralen Orten der Weltbeschreibung im ersten Buch der Chronik. Ein Vergleich etwa mit den *Etymologiae* des Isidor von Sevilla, aus denen Higden viele seiner Informationen bezog, zeigt, dass eine entsprechende Auswahl von Orten aus dem älteren Werk zu einem geringeren Anteil mit den *Polychronicon*-Karten übereinstimmt. Von 122 Toponymen bei Isidor, die Sinnabschnitte in den Kapiteln zu Asien, Europa, Libyen und den Inseln einleiten,<sup>47</sup> finden

<sup>42</sup> Von den zentralen Orten der Weltbeschreibung sind 54 Toponyme (inkl. des Paradieses) auf 19 Karten, 34 auf 18 und 11 auf 17 vorhanden. Kleinasien ist auf 16, Judäa auf 14, Zeeland und *Pictavia*/Poitou auf je 10, *Vasconia* und *Achaia* als *Acon/Achon* auf 9 Karten verzeichnet.

<sup>43</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: Stadt Babylon, Ölberg, Golgatha, Makedonien, Arkadien, *ellodia* (*Hellas*), Apulien, Brindisi, Germanien, *Andegavia* (Anjou), *Aradia insula*, *Aeola*, Schwarzes Meer.

<sup>44</sup> Inseln: Ophir, *Aradia*, Kykladen, Delos, *Samos/Samia*, *Aeola*; Städte: Stadt Babylon, Sichem, Konstantinopel, Theben, Brindisi; Berge: Oreb, Ölberg, Golgatha, Ararath, Athos, Parnass, Ätna; außerdem die fünf-Städte-Region *Pentapolis* (RSE 1, S. 118) und der Hellespont (RSE 1, S. 194).

<sup>45</sup> Lakonien/Sparta, Makedonien, Arkadien, Thessalien, *ellodia*, Böotie; RSE 1, S. 180, 182, 186, 190, 196, Buch 1,22. London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r nennt Makedonien, Arkadien und *ellodia*.

<sup>46</sup> Kanaan, Samaria und Lombardei sind auf keiner der *Polychronicon*-Karten enthalten.

<sup>47</sup> Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3–6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 516–537, Kap. III (Asien): Paradies, Indien, Parthien, Arakusien, Assyrien, Medien, Persien, Mesopotamien, Babylon, Arabien, Saba, Syrien, Kommagene, Phönizien, Palästina, Judäa, Jerusalem, Samaria, Galiläa, Pentapolis (in Asien), Nabathäa, Ägypten, Nil, Kanopos, Seres, Baktrien, Skythen, Hyrkanien, Albanien, Armenien (*superior* und *inferior*), Hiberia, Kappadokien, Kleinasien, Bithynien, Galatien, Phrygien (*maior* und *minor*), Troja, Lykaonien, Karien, Lydien, Pamphylien,

sich 64 auf mindestens 17 *Polychronicon*-Karten,<sup>48</sup> sechs auf neun bis 16 Karten, 14 nur vereinzelt<sup>49</sup> und 38 Bezeichnungen auf keiner der Abbildungen. Das heißt, dass 52,5 Prozent der Orte nach Isidor und 71 Prozent nach Higden auf 17 oder mehr Karten vertreten sind. Nicht gezeigt werden auf allen Darstellungen 31 Prozent der Orte nach Isidor und 13 Prozent nach Higden; auf allen außer dem doppelseitigen Oval fehlen 41 Prozent nach Isidor und 22 Prozent nach Higden. Der Befund deutet an, dass sich *Polychronicon*-Karten bewusst auf Higdens Weltbeschreibung und nicht auf eine willkürlich gewählte Vorlage bezogen.

Die Frage nach dem Verhältnis der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zur Chronik ist im Zusammenhang mit der dargestellten Topographie noch näher zu betrachten.<sup>50</sup> Zu ihrer Beschriftung lässt sich zunächst festhalten, dass sie auf dem Erdkreis (ohne England), nicht wesentlich mehr Orte benennt als die übrigen *Polychronicon*-Karten. Sie führt einzelne andere Toponyme auf, darunter Städte und Flüsse, Gebiete in Europa sowie Orte um Jerusalem. In Asien und Afrika werden mehr Völker bezeichnet. Als zusätzliches Material kommen englische Städte und Gebiete, Winde und weitere Angaben im Ozean sowie insgesamt 92 Inschriften hinzu. Von Letzteren geben 35 Auskunft über die lokale Bevölkerung, 20 behandeln die politische Gliederung, topographische Beschaffenheit oder Bodenschätze der Region, 14 verbinden Geographie mit weiteren Themen wie Geschichte, Etymologie, Bevölkerung, Flora oder Fauna. Von den restlichen 23 Anmerkungen beziehen sich neun nur auf örtliche Pflanzen, Tiere oder beides, acht auf geschichtliche Ereignisse, zwei auf lokale Menschen und Tiere, eine auf die Bewohner und die Bezeichnung der Region *Media*, eine auf die Benennung der Insel *Capraria* nach ihren zahlreichen Ziegen und eine auf den Wein Zyperns. Eine Inschrift im Roten Meer war bisher nicht zu entziffern. Die Kommentare sind in 55 von 92 Fällen Orten oder Völkern gewidmet, die auch von anderen *Polychronicon*-Karten genannt werden (Tabellen 2 und 3).

---

Isaurien, Kilikien, Lykien; Kap. IV (Europa): *Scythia inferior*, Germanien, Moesien, Thrakien, Griechenland, Dalmatien, Epirus, Hellas, Böotien, Peloponnes, Thessalien, Makedonien, *Achaea*, Arkadien, Pannonien, Istrien, Italien, *Tuscia*, Umbrien, Etrurien, Apulien, Kampanien, Gallien, Belgica, *Raetia*, Aquitanien, *Hispania (citerior und ulterior)*; Kap. V (Libyen): *Libya Cyrenensis*, Pentapolis (in Afrika), Tripolitanien, Byzacium, Zeugis, Numidien, *Mauretania (Mauretania Sitifensis, Mauretania Caesariensis, Mauretania Tingitana, Garamantis regionis, Äthiopien, östl. Äthiopien, westl. Äthiopien, Antipoden; Kap. VI (Inseln): Britannia, Tanatos insula, Thyle, Orcades insulae, Schottland, Irland, Gades, Fortunatarum insulae, Gorgades insulae, Hesperidum insulae, Chryse, Argyre, Taprobane, Tiles, Zypern, Kreta, Abydos, Coos insula, Kykladen, Delos, Rhodos, Tenedos, Carpathos, Cytherea, Ikarien, Naxos, Melos, Paros, Chios, Samos, Sizilien, Thapsus, Äolische Inseln, Stoechades insulae, Sardinien, Korsika, Ebosus, Balearen (Maiorica, Minorica).*

<sup>48</sup> Mitgezählt wurden *Gallia* als Bezeichnung für *Francia* und *Britannia* für *Anglia*.

<sup>49</sup> *Dalmatia* auf 4 Karten, 12 Toponyme nur auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, *Pentapolis* nur in San Marino Ms. HM 132.

<sup>50</sup> Siehe unten Kap. 4.4.

Die Annahme, dass die große Karte in Royal Ms. 14 C IX aktuellere Toponyme und Informationen enthält als die übrigen Darstellungen der Gruppe,<sup>51</sup> lässt sich nicht bestätigen. Die Inhalte der doppelseitigen Londoner Karte stammen fast alle aus Higdens Text oder dessen Quellen. Angaben zu den Tartaren, dem Priesterkönig Johannes oder zu Brindisi als Ausgangspunkt für Reisen ins Heilige Land finden sich etwa bereits in der Weltchronik.<sup>52</sup> Abgesehen von den Orten in England erscheinen die meisten der Toponyme auch auf den anderen *Polychronicon*-Karten. Auffällig ist lediglich der Gotthardpass (*Godard*), der bei Higden nicht erwähnt wird, aber auf der großen Darstellung in Royal Ms. 14 C IX verzeichnet ist (Tafel 9) und auf der Evesham-Karte im 15. Jahrhundert ergänzt wurde (Tafel 7).<sup>53</sup>

Wegen ihrer inhaltsreichen Gestaltung wurde die doppelseitige Abbildung von der Forschung häufig als interessanter und hochwertiger eingeschätzt als andere *Polychronicon*-Karten. Sie galt teils als prototypische Higden-Karte.<sup>54</sup> Aber auch im Bewusstsein, dass die Entwicklung der *Polychronicon*-Karten nicht von ihr ausging, und unabhängig von Annahmen über ihre Beziehung zur Chronik wurde ihr die höchste Qualität zugeschrieben.<sup>55</sup> Die besondere Wertschätzung der doppelseitigen Abbildung stützte sich, da ihre topographische Zeichnung weitestgehend den anderen ovalen *Polychronicon*-Karten entspricht, offenbar ausschließlich auf ihre zahlreichen Inschriften und Bildelemente. Das Beispiel der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zeigt jedoch, dass ein solch pauschales Urteil bei der Interpretation eher hinderlich ist. Die Inhalte ihrer Beschriftung und ein Vergleich mit der einseitigen Karte in derselben Handschrift deuten darauf hin, dass ihre umfangreichen Inschriften auf spezifische Umstände und Intentionen zurückzuführen sind und keinem generellen Ideal entsprachen.

---

<sup>51</sup> Bevan u. Phillott 1873, S. xlvi; Miller 1895, Heft 3, S. 108; Ingrid Baumgärtner, Weltbild und Empirie. Die Erweiterung des kartographischen Weltbilds durch die Asienreisen des späten Mittelalters, in: Gerhard Henke-Bockschatz (Hg.), Geschichte und historisches Lernen. Jochen Huhn zum 65. Geburtstag, Kassel 1995, S. 11–48, hier S. 26, Anm. 49. Vgl. Arentzen 1984, S. 58, Anm. 117; Brincken 1992, S. 113.

<sup>52</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 283–284, Anm. 31–34. Vgl. RSE 1, S. 200, Buch 1,23 (*Brundusium*); RSE 8, S. 176, Buch 7,32. Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Soldan[us] t[fur]kie rex armenie, om[n]es reges orientales fere su[n]t sub[ec]te tartaris*, vgl. RSE 8, S. 212, Buch 7,35; The ‚Opus Majus‘ of Roger Bacon, Bd. 1, hg. v. John Henry Bridges, Oxford 1897, S. 370, Teil 4, Geographia: *Et Soldanus Turkiae, et rex Armeniae, et princeps Antiochiae, et omnes principes in oriente usque in Indianam sunt eis subjecti*. Die Karten-Inschrift beginnt entsprechend mit *Soldanus turkie*, nicht *Soldanus tartaricus*; vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 101.

<sup>53</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: *Godard*; Evesham-Karte: *mons Godardi*. Miller 1895, Heft 3, S. 100; Barber 1994, S. 20; Barber 1995, S. 24, 28, 32, Anm. 58; Barber 2006, S. 35; Baumgärtner 2008, S. 116–117. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 284, Anm. 35.

<sup>54</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95; Skelton 1964, S. 151; Woodward 1987, S. 312. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 284–285.

<sup>55</sup> Taylor 1966, S. 64, 66; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128, 130; Barber 2006, S. 32, 34; Edson 2007, S. 167. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 285.

Die Beschriftungen des doppelseitigen Ovals präsentieren unter den *Polychronicon*-Karten schon aufgrund ihrer Menge die meisten Toponyme und Aussagen aus Higdens Text. Gleichzeitig enthalten sie aber auch die meisten Inhalte, die in der Weltchronik nicht vorkommen oder über deren Angaben hinausgehen. Auf den übrigen *Polychronicon*-Karten finden sich dagegen nur vereinzelt Orte, die die Weltchronik nicht behandelt. Das doppelseitige Oval basiert offenbar auf Higdens Weltbeschreibung, verhält sich zum Text aber anders als andere Karten der Gruppe. Bereits anhand der fehlenden Toponyme und Einzelnennungen ließ sich erkennen, dass hier eine individuelle Auswahl getroffen wurde.

Eine Betrachtung der beiden Karten im gleichen Codex macht deutlich, dass beide in Bezug auf die Chronik unterschiedliche Funktionen erfüllten. Die große Darstellung präsentiert eine eigene Auswahl an Angaben und nimmt damit gegenüber Higdens Beschreibung eine unabhängigere Position ein, auch wenn ihre Inschriften weitgehend aus der Chronik stammen. Im Gegensatz dazu zeigt die kleinere Karte – wie andere Weltdarstellungen der *Polychronicon*-Gruppe – lediglich zentrale Orte aus dem ersten Buch und überlässt diesem die Aufgabe, die genannten Gebiete zu erläutern.

Auch durch ihre jeweilige Gestaltung und Position in Royal Ms. 14 C IX bietet sich die große Abbildung eher zur separaten Betrachtung, die einseitige Karte eher zur gemeinsamen Rezeption mit dem Chroniktext an. So muss die Handschrift für die doppelseitige Darstellung um 90 Grad im Uhrzeigersinn gedreht werden (Tafel 9). Ihre Inschriften im Ozean sowie einige im Mittelmeer und Roten Meer lassen sich nur nach einer weiteren Drehung um mindestens 90 Grad lesen. Die schiere Menge ihrer Beschriftungen erfordert schließlich eine sorgfältige und länger andauernde Auseinandersetzung. Wohl nicht zufällig befindet sich die untere Hälfte der Karte auf der Recto-Seite, sodass der schwere Buchblock zur Betrachtung abgelegt werden kann, während der leichte Teil mit der oberen Hälfte beweglich bleibt. Im Unterschied dazu ermöglicht die kleinere, zum Kopf der Seite ausgerichtete Weltdarstellung auf einer Blattrückseite am Beginn des Codex einen schnellen Zugriff während der Lektüre der Chronik (Tafel 8). Die einseitige Karte, die keine Texte, sondern nur eine Auswahl an Ortsnamen enthält, verlangt Vorwissen oder eine eingehende Beschäftigung mit dem *Polychronicon*. Entsprechend informiert lässt sich die Abbildung dann jedoch zügig erfassen.<sup>56</sup>

Mittelalterliche Weltkarten in Handschriften wurden häufig nur mit Toponymen und nicht mit Inschriften ausgestattet. Entsprechende Beispiele liefern etwa die Albi-Karte, die Münchner Isidor-Karte oder die Sawley-Karte, die geographische Texte begleiten, und die Londoner Psalterkarte, die in einem anderen Kontext erscheint.<sup>57</sup> Die

---

<sup>56</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 289–291.

<sup>57</sup> Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 29 × 23 cm, 8./9. Jh.; München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, Durchmesser ca. 26,5 cm, ca. 1130–1135; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, 29,5 × 20,5 cm, ca. 1190; London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, inkl. Rahmen 14,4 × 10,5 cm, Karten-Durchmesser 9,7 cm, vor 1262.

großen Wandkarten aus Ebstorf und Hereford zeigen stattdessen zahlreiche Inschriften und Bilder und beeindrucken durch ihren Detailreichtum.<sup>58</sup> Als alleinstehende Darstellungen waren sie darauf ausgelegt, alle erforderlichen Inhalte selbst zu liefern. Eine Karte zu Beginn des *Polychronicon* verlangte dagegen nicht unbedingt nach einer eigenen Beschriftung. Dadurch, dass die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX dennoch mit Inschriften aufwartet, macht sie sich ein Stück weit unabhängig von der Weltchronik, die sie begleitet. Die direkt im Kartenbild angebotenen Informationenersetzen hier den Blick in Higdins Text und erlauben die separate Betrachtung einer individuellen Auswahl an Inhalten. Die Darstellung wurde in Auseinandersetzung mit dem *Polychronicon* geschaffen, ließ sich aber als eigenständiges Werk rezipieren, das einen eigenen „Erzählraum“ gestaltet.<sup>59</sup> Im Gegensatz dazu entfalten die restlichen *Polychronicon*-Karten ihre Bedeutung in Kooperation mit der Weltchronik und benötigen demnach selbst keine längeren Inschriften.<sup>60</sup>

Die Evesham-Karte setzte entsprechendes Vorwissen offenbar auch ohne unmittelbare Verbindung zum Text voraus. Im Unterschied zu den Manuskriptkarten, die etwa die gleiche Schriftgröße verwenden wie der jeweilige Chroniktext, war die Evesham-Karte offenbar nicht zur Betrachtung durch eine Einzelperson in normalem Lesabstand ausgelegt. Ihre Formen, Flächen und Beschriftungen wurden, zumindest in der ersten Bearbeitung, entsprechend ihrem wesentlich größeren Format skaliert. Dadurch erzielt die Darstellung aus etwas weiterer Entfernung die gleiche Wirkung und Übersichtlichkeit wie einseitige *Polychronicon*-Karten beim Lesen der Chronik (Tafel 21). Anders als bei der doppelseitigen Weltkarte in London Royal Ms. 14 C IX wurde der Informationsgehalt der Einzelkarte trotz der zusätzlich zur Verfügung stehenden Fläche nicht erhöht. Ihre Grundstruktur entspricht vielmehr sechs anderen ovalen Karten (Tafeln 4–6, 8, 10, 11).<sup>61</sup> Erst in der späteren Überarbeitung wurden Einträge in kleinerer Schrift ergänzt, die aus der Entfernung weniger leserlich sind.

Die Beobachtungen anhand der Beschriftung von *Polychronicon*-Karten passen zu dem Ergebnis aus der Analyse der Weltchronik, wonach die detaillierte Vermittlung geographischen Wissens Aufgabe des Textes war und nicht etwa einer graphischen Darstellung zukommen sollte.<sup>62</sup> Ausgehend von der Chronik war nicht zu erwarten, dass Karten mit Bezug zum Text dessen Informationen durch Beschriftung und Bebilderung möglichst detailreich wiederholen würden. Entsprechend kann die Menge der Angaben, die Karten aus dem *Polychronicon* übernahmen, nicht als Maßstab für deren Qualität dienen. Die Einschätzung, dass die doppelseitige Londoner

---

<sup>58</sup> Ebstorfer Weltkarte, 358 × 356 cm, 13./14. Jh., 1943 zerstört; vgl. Kugler 2007. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, 158 × 133 cm, ca. 1300; vgl. Westrem 2001, Harvey 2006, Harvey 2010.

<sup>59</sup> Baumgärtner 2011, S. 206. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 290, Anm. 57.

<sup>60</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 290–291.

<sup>61</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; siehe unten Kap. 4.3.

<sup>62</sup> Vgl. oben Kap. 2.8.

Darstellung anderen *Polychronicon*-Karten aufgrund ihrer Beschriftung überlegen sei,<sup>63</sup> führt daher bei der Interpretation der Abbildungen nicht weiter. Tatsächlich verfolgte keine Karte der Gruppe das Ziel, Higdens Angaben umfassend zu visualisieren. Der Großteil der Weltdarstellungen liefert stattdessen Stichpunkte, die aus der Lektüre der Chronik heraus mit Bedeutung zu füllen sind. Das doppelseitige Oval bot eine eigene Auswahl und individuelle Zusammenfassung des *Polychronicon* aus Perspektive eines Rezipienten, die als Antwort und Kommentar zu dem dort präsentierten Weltbild verstanden werden kann.

## 4.2 Größe, Format und Außenform

Die Karten-Handschriften, die meist nachträglich für Neubindungen beschnitten wurden, haben in ihrem aktuellen Zustand eine Seitenhöhe zwischen 26,5 und 41 cm (Tafel 21).<sup>64</sup> Für die Weltdarstellungen wurde in der Regel eine volle Seite genutzt, an deren Fläche sich die Abbildung anpasste. Vor allem ovale Karten, darunter auch nah verwandte Exemplare, fielen somit unterschiedlich groß aus. Der rahmende Ozean misst bei der kleinsten Karte des ovalen Typs, der Tintenzeichnung in Cambridge Ms. Add. 3077, nur etwa  $17,5 \times 17$  cm. Bemerkenswert ist, dass die zweit- und drittkleinste Karte jeweils einer deutlich größeren Abbildung in Gestaltung und Inhalt nahe steht: Die Weltdarstellung im Autograph ähnelt derjenigen in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafeln 4 und 5), die Karte in Edinburgh Ms. 33.4.12 weist Gemeinsamkeiten mit derjenigen in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 auf (Tafeln 1 und 2).<sup>65</sup> Mittlere Formate sind bei der Vorzeichnung in London Ms. 112 sowie den einseitigen Abbildungen in Paris Ms. lat. 4922, Oxford Ms. 89 und London Royal Ms. 14 C IX zu beobachten.<sup>66</sup> Die doppelseitige Weltkarte in der Londoner Handschrift misst circa  $47 \times 34$  cm. Zum ovalen Typ gehört schließlich auch die Evesham-Karte, die mit einer Größe von  $94 \times 46$  cm alle Manuskriptkarten weit übertrifft.

Die Maße der mandelförmigen Abbildungen unterscheiden sich weniger stark. Das kleinste Format haben die beiden schlichtesten Ausführungen: die Karte ohne Ozean in Oxford Ms. lat. 190 (circa  $29,5 \times 19$  cm) und die Abbildung in der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 ( $29 \times 21$  cm). Nach ihren Abmessungen folgen die Weltkarten in Chester Ms. 2 (circa  $32,5 \times 21,3$  cm), Winchester Ms. 15, London Royal Ms.

---

<sup>63</sup> Taylor 1966, S. 64, 66; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128, 130; Barber 2006, S. 32, 34; Edson 2007, S. 167.

<sup>64</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 143–145.

<sup>65</sup> San Marino Ms. HM 132: Karte (Ozean) ca.  $20 \times 16$  cm; Oxford Ms. Tanner 170: Karte (Ozean) ca.  $33 \times 21,3$  cm; Edinburgh Ms. 33.4.12: Karte ca.  $23,5 \times 19,5$  cm; London Arundel Ms. 1: Karte ca.  $34 \times 23,5$  cm.

<sup>66</sup> London Ms. 112, Karte ca.  $27,3 \times 19,3$  cm; Paris Ms. lat. 4922, Karte (Ozean) ca.  $27,7 \times 20$  cm; Oxford Ms. 89, Karte ca.  $29,3 \times 20,3$  cm; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, Karte ca.  $29 \times 22$  cm.

14 C XII, Warminster Ms. 50 und London Add. Ms. 10104,<sup>67</sup> bis zur größten einseitigen Darstellung in Cambridge Ms. 21 (circa 37,5 × 23,5 cm). Die Karte auf dem Doppelblatt in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 nimmt circa 40 × 28,5 cm ein. Unter dem Vorbehalt, dass meist unbekannt ist, wie stark Handschriften beschnitten wurden, nutzt die Karte in Chester Ms. 2, die sich in der größten erhaltenen *Polychronicon*-Abschrift (41 × 27 cm) befindet, als einzige nicht die volle Fläche, die ihr zur Verfügung stand.<sup>68</sup>

Fast alle *Polychronicon*-Karten zeigen die Ökumene mit einer hochformatigen Grundfläche, die in der Vertikalen von Osten nach Westen deutlich länger ist als in der Breite von Norden nach Süden. Die einzige Ausnahme bildet die annähernd kreisförmige Darstellung in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6). Für mittelalterliche Weltkarten wurde häufig ein Kreis als Grundform gewählt,<sup>69</sup> auf dem auch Zonenkarten und die meisten der zahlreich erhaltenen TO-Symbole basieren.<sup>70</sup> Daneben finden sich jedoch ebenfalls mehrere *mappae mundi*, die auf einer anderen Form, etwa einem Rechteck oder Oval, beruhen.<sup>71</sup> Obwohl die Kreisform keineswegs Standard war, zog das gestreckte Format der *Polychronicon*-Karten die besondere Aufmerksamkeit der Forschung auf sich und veranlasste zu zahlreichen Deutungen.<sup>72</sup> Es wurde auf die antike Kosmographie,<sup>73</sup> die Abmessungen der Buchseite<sup>74</sup> oder eine entsprechende Vorlage zurückgeführt.<sup>75</sup> Zustimmung fand vor allem auch David Woodwards ikonographische Deutung der Form, die auf Hugo von St. Viktors Beschreibung der Arche Noah verwies.<sup>76</sup> Woodward betrachtete die Mandelform von *Polychronicon*-Karten als vereinfachte Variante der ovalen Einfassung. Nach seiner Einschätzung orientierte sich das längliche Format beider Kartentypen an einer Schiffsform, da Hugo von St. Viktor dazu angeregt habe, *mappae mundi* entsprechend der Arche Noah zu

<sup>67</sup> Winchester Ms. 15, Karte ca. 34 × 20,5 cm; London Royal Ms. 14 C XII, Karte ca. 35,5 × 21 cm; Warminster Ms. 50, Karte ca. 34,5 × 22 cm; London Add. Ms. 10104, Karte ca. 36 × 23,5 cm.

<sup>68</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 144.

<sup>69</sup> Siehe etwa Münchner Isidor-Karte, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Londoner Psalterkarte, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 1300; Ebstorfer Weltkarte, 13./14. Jh., 1943 zerstört.

<sup>70</sup> Siehe etwa TO-Karte St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 236, S. 89, 2. Hälfte des 9. Jh.; Zonenkarte Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 122, f. 38v, 10. Jh.; Baumgärtner 2017, S. 60–67, Abb. 1, 4 (S. 61, 66).

<sup>71</sup> Siehe etwa Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 8./9. Jh.; Cotton-Karte, London, British Library, Cotton Ms. Tiberius B V/1, f. 56v, ca. 1025–1050; Beatus-Karte aus Silos, London, British Library, Add. Ms. 11695, f. 39v–40r, 1091–1109; Sawley-Karte, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, ca. 1190; Weltkarte des Matthaeus Parisiensis, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 26, f. vii verso, 1. Hälfte des 13. Jh.

<sup>72</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 25.

<sup>73</sup> Santarém, Essai, 1852 (Bd. 3), S. 82–83; Baldacci 1983, S. 132–138; vgl. Skelton 1964, S. 150.

<sup>74</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 109; Oakeshott 1957, S. 247; Skelton 1964, S. 151; Taylor 1966, S. 66; Brincken 1968, S. 150; Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 72.

<sup>75</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 109; Arentzen 1984, S. 58; vgl. Skelton 1964, S. 151.

<sup>76</sup> Woodward 1987, S. 312–313; Barber 1995, S. 19; Barber 2006, S. 34; Barber 2013, S. 32. Vgl. Galloway 2004, S. 55–56; Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 25.

zeichnen. Außerdem werde durch die Form der Mandorla symbolisiert, dass die ganze Welt Teil des Königreichs Christi sei. Hugo zeige demnach, wie christliche Symbolik bewusst in kartographische Darstellungen eingebettet wurde.<sup>77</sup>

Hugo von St. Viktor (circa 1095–1141) schilderte in *De Arca Noe Mystica* eine komplexe, auf der Arche Noah basierende Struktur, die er wie einen Gedächtnispalast mit Wissen füllte. Im 14. von 15 Kapiteln endet die Beschreibung mit der Aufzählung von 42 Stationen von *Rameses* bis *Moab*. Der Autor schreibt, er wolle deren Bedeutung eventuell in einem anderen Werk weiter diskutieren. Das bisher Geschilderte könne zur Konstruktion der Arche ausreichen, er werde nur noch einiges Weitere kurz erwähnen.<sup>78</sup>

Auf diese Weise wird um die vollendete Arche auch ein länglicher Kreis gezogen, der sie an den einzelnen Ecken berührt, und der Raum, den sein Umkreis einschließt, ist der Kreis der Erde. In diesem Raum wird die *mappa mundi* abgebildet, sodass sich der Bug der Arche nach Osten wendet und ihr Ende den Westen berührt – dass durch wunderbare Fügung die Lage der Gegenden von demselben Anfangspunkt aus auch die Reihenfolge der Zeiten durchläuft und das Ende der Welt dasselbe wie das Ende der Zeit ist. Aber jene Spitze des Kreises, die am Bug der Arche nach Osten hervorsteht, ist das Paradies, gleichsam der Schoß Abrahams, wie sich später durch die abgebildete *Majestas* zeigen wird. Die andere Spitze, die nach Westen hervorsteht, enthält das Gericht der allgemeinen Auferstehung für die Auserwählten auf der rechten Seite, die Verworfenen auf der linken Seite.<sup>79</sup>

<sup>77</sup> Woodward 1987, S. 312–313, 335. Vgl. Edwards 1995, S. 101.

<sup>78</sup> Hugh of St. Victor, A Little Book About Constructing Noah's Ark [Libellus de formatione archei], übers. v. Jessica Weiss, in: Mary Carruthers u. Jan M. Ziolkowski (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 41–70, hier S. 41, 66–68, Kap. 14; Translation of *The Mystic Ark* [De Arca Noe Mystical], with Art Historical Commentary, hg. und übers. v. Conrad Rudolph, in: Ders., *The Mystic Ark. Hugh of Saint Victor, Art, and Thought in the Twelfth Century*, Cambridge 2014, S. 397–502, hier S. 478–489.

<sup>79</sup> Hugo von St. Viktor, *De Arca Noe Mystica*, in: *Hugonis de S. Victore canonici regularis S. Victoris Parisiensis, Opera omnia* 2, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1880, Sp. 681–704, hier Sp. 700 C–D, Kap. 14: *Hoc modo arca perfecta, circumducitur et circulus oblongus, qui ad singula cornua eam contingat, et spatium quod circumferentia ejus includit, est orbis terrae. In hoc spatio mappa mundi depingitur ita ut caput arcae ad orientem convertatur, et finis ejus occidentem contingat, ut mirabili dispositione ab eodem principe decurrat situs locorum cum ordine temporum, et idem sit finis mundi, qui est finis saeculi. Conus autem ille circuli, qui in capite arcae prominet ad orientem, Paradisus est, quasi sinus Abrahae, ut postea apparebit majestate depicta. Conus alter, qui prominet ad occidentem, habet universalis resurrectionis iudicium in dextra electos, in sinistra reprobos.* Vgl. Woodward 1987, S. 335; Danielle Lecoq, La „Mappamonde“ du *De Arca Noe Mystica* de Hugues de Saint-Victor (1128–1129), in: Monique Pelletier (Hg.), *Géographie du monde au Moyen Âge et à la Renaissance*, Paris 1989, S. 9–31, hier S. 29; Hugo von St. Viktor, A Little Book, übers. v. Weiss, S. 41, 67 (Übersetzung zu *ut mirabili dispositione bis finis saeculi* fehlt); Hugo von St. Viktor, Translation of *The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 482–485. Mit der angesprochenen *Majestas* ist eine Majestas-Domini-Darstellung des thronenden Christus gemeint. Nach der langen Version des Textes enthält die westliche Spitze das Jüngste Gericht, nach der kurzen nur die Hölle: *Conus alter, qui prominet ad occidentem, est infernus*; vgl. Hugo von St. Viktor, A Little Book, übers. v. Weiss, S. 67, Anm. 23, 24. Zur einer eventuellen Bezugnahme des Textes auf Karten, siehe Woodward 1987, S. 313; Hugo von St. Viktor, Translation of *The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 483,

Der Absatz behandelt die Arche, die *mappa mundi* und ein Oval (*circulus oblongus*), deren drei Formen offenbar nicht deckungsgleich sind. Hugo von St. Viktor hatte die Arche bereits zuvor als rechteckig beschrieben.<sup>80</sup> Da das Oval ihre vier Ecken berührt, müssen seine Bögen an allen Seiten über das Schiff hinausreichen. Gleichzeitig scheint die *mappa mundi*, die sich innerhalb des Ovals befindet, dessen östliche und westliche Kurve nicht auszufüllen, sondern jeweils mit dem flachen Bug und Heck der Arche abzuschließen. Die beiden hervorstehenden Enden des *circulus oblongus* konnten so das Paradies und das Jüngste Gericht aufnehmen. Der Text scheint nicht dazu aufzufordern, die Weltkarte in Form einer (rechteckigen) Arche, eines Ovals oder einer Mandorla zu zeichnen,<sup>81</sup> und liefert damit keine direkte Erklärung für die Form der *Polychronicon*-Karten. Die Beschreibung Hugo von St. Viktors ist allerdings insofern aufschlussreich, als auch sie nicht von einer kreisrunden *mappa mundi* ausgeht.

Letztlich unterstellt die Annahme, das gestreckte Format der *Polychronicon*-Karten sei aufgrund einer symbolischen Bedeutung oder entsprechend dem vorhandenen Platz auf einer Buchseite gewählt worden, dass geographische Maße und Verhältnisse bei ihrer Konzeption keine oder nur eine nachgeordnete Rolle spielten. Das *Polychronicon* lieferte jedoch konkrete Angaben, die vermuten lassen, dass die Form der Karten entsprechende Maße berücksichtigte. Im fünften Kapitel des ersten Buches beschrieb Higden die Länge und Breite der Ökumene nach Plinius dem Älteren, ohne diesen zu nennen:

Die Länge des bewohnbaren Landes vom Osten bis zum Westen, das heißt, von Indien bis zu den Säulen des Herkules in der Meerenge von Gades hat freilich 8578 Meilen. Die Ausdehnung dieser Länge ist sicherlich kürzer über das Meer als über Länder. Aber die Breite des Landes von der südlichen Küste des Äthiopischen Ozeans bis zur Mündung des Flusses Tanais im Norden ist beinahe um die Hälfte kürzer als die vorher genannte Länge und umfasst 5462 Meilen.<sup>82</sup>

---

Anm. 377; Dan Terkla, Hugh of St Victor (1096–1141) and Anglo-French Cartography, in: *Imago Mundi* 65 (2013), S. 161–179, hier S. 163–164. Vgl. Kupfer 2016, S. 62.

80 Vgl. Hugo von St. Viktor, *De Arca Noe Mystica*, hg. v. Migne, Sp. 682 B, Kap. 1: *Ita medio cubito consummato aliam quadraturam circa praedictum centrum longe extra circumduco, et tantae magnitudinis, quantaem magnitudinis arcam facere volo;* Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 46: „When the middle cubit is done, I draw, around the center that I mentioned above, another quadrilateral, a long way out, of the size that I want to make my Ark.“ Vgl. Hugo von St. Viktor, Translation of *The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 405.

81 Zu Hugo von St. Viktor, der in seinen Schriften mentale Bilder zur Organisation von Wissen entwickelte und nicht zum Zeichnen tatsächlicher Bilder anleitete, vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 53–55, 293–303, 308; Mary J. Carruthers u. Jan M. Ziolkowski, General Introduction, in: Dies. (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 1–31, hier S. 4, 11–12, 15–17, 22; Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 41–42. Vgl. Brincken 1992, S. 64–66.

82 RSE 1, S. 44, Buch 1,5: *Longitudo vero terrae habitabilis ab ortu usque ad occasum, id est, ab India usque ad columnas Herculis in Gaditano freto habet octies quinques centena septuaginta octo milliaria.*

Beide Typen der *Polychronicon*-Karten übernahmen offenbar die hier beschriebenen Proportionen des Erdkreises, wenn auch nicht dessen exakte Maße.<sup>83</sup> Nur die Darstellung in Cambridge Ms. Add. 3077 weicht mit einer fast kreisförmigen Umsetzung von der Vorgabe des Textes ab (Tafel 6).<sup>84</sup>

Die Wahl einer ovalen oder mandelförmigen Silhouette folgte, wie sich beobachten lässt, der jeweiligen Binnenzeichnung der Karten. Abbildungen mit Grenzen und Küsten erhielten eine ovale Rahmung (Tafeln 1–5, 7–11), in der Fläche angeordnete Toponyme wurden mandelförmig eingefasst (Tafeln 12–16, 18–20). Da sich beide Kartentypen auf das *Polychronicon* beziehen und einen Großteil derselben Toponyme aufweisen, lag ihnen wohl keine unterschiedliche Auffassung von der geographischen Beschaffenheit der Ökumene zugrunde, der nur über die jeweilige Außenform Ausdruck verliehen wurde. Die unterschiedliche Umrissform war stattdessen womöglich ikonographisch, vor allem aber zeichentechnisch und ästhetisch bedingt.

Die Mandelform oder Mandorla, die in der christlichen Architektur und Malerei des Mittelalters immer wieder Verwendung fand, hatte symbolische Bedeutung. Sie dient vor allem in Darstellungen des stehenden oder thronenden Christus als Äquivalent des Heiligscheins, das den ganzen Körper umschließt.<sup>85</sup> Mandelförmige Rahmen und Umrisse fanden aber auch in anderen Zusammenhängen Verwendung, etwa

---

*Cujus quidem longitudinis dimensio compendiosior est per mare quam per terras. Latitudo autem terrae ab australi littore oceani Aethiopici usque ad ostium Tanai fluminis in septentrione pene dimidio minor est quam praedicta longitudo, et continet quinquagies quatuor centena sexaginta duo millaria.* C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch II: Kosmologie, hg. und übers. v. Gerhard Winkler u. Roderich König, 2. Aufl., Düsseldorf, Zürich 1997, S. 198, 200, 202; ebd., S. 199, Buch 2,112: „Der von uns bewohnte Teil der Erde [...] hat seine größte Ausdehnung von Osten nach Westen, das heißt von Indien bis zu den Säulen des Herakles, die diesem zu Gades geweiht sind. Diese Entfernung beträgt nach Artemidoros 8578 Meilen, nach Isidoros aber 9818 Meilen.“ Ebd., S. 201, 203: „Die Breite der Erde aber von Süden nach Norden wird von Isidoros, etwa zur Hälfte kleiner, mit 5462 Meilen berechnet, woraus deutlich wird, wieviel auf der einen Seite die Hitze, auf der andern die Kälte uns entzogen hat; denn ich glaube nicht, daß an Land etwas fehlt, oder die Erde habe nicht die Gestalt einer Kugel, sondern ich nehme an, daß an beiden Enden unbewohnbares und noch nicht entdecktes Gebiet liegt.“ Die Angabe, dass unbewohnbare Gebiete die Ökumene zur Kreisform ergänzen, übernahm Higden nicht.

<sup>83</sup> Jörg-Geerd Arentzen wies bereits auf die Textstelle zur Länge und Breite des Erdkreises hin, ging jedoch nicht davon aus, dass sich die Kartenform darauf zurückführen ließe. Seiner Auffassung nach hätte Higdens Beschreibung „eine mantelförmige Karte verlangt“; Arentzen 1984, S. 58. Vgl. die Mantel-Form der sog. ptolemäischen Weltkarten, z. B. London, British Library, Add. Ms. 19391, f. 17v–18r, Doppelseite 37 × 54 cm, Anfang des 14. Jh. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 282–283, Anm. 27.

<sup>84</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r: Karte, f. 11v: Textstelle, vgl. RSE 1, S. 44.

<sup>85</sup> Wilhelm Messerer, Mandorla, in: Engelbert Kirschbaum (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 1971, Sp. 147–149. Siehe etwa Christus im Speyerer Evangelistar: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Bruchsal 1, f. 1v, um 1220; <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbdd/content/pageview/1217321> (28.04.2024).

für Siegel oder Abbildungen weltlicher Motive.<sup>86</sup> Die acht mandelförmigen *Polychronicon*-Karten liefern eines der wenigen Beispiele für die kartographische Nutzung der Form. Daneben ist lediglich die sogenannte Genueser Weltkarte von 1475 bekannt, die aufgrund ihrer Mandelform zuweilen mit den *Polychronicon*-Karten in Verbindung gebracht wurde.<sup>87</sup> Ein wesentlicher Unterschied zu Letzteren besteht jedoch in der Kombination von Kartenbild und Außenform: Die Genueser Darstellung zeigt durch Linien und Farben definierte Land- und Wasserflächen in einem mandelförmigen Rahmen, während diese Kombination bei den *Polychronicon*-Karten nicht vorkommt. Auch aufgrund ihres räumlichen und zeitlichen Abstands gibt es zwischen den *Polychronicon*-Karten und der Genueser Weltkarte wohl keinen Zusammenhang. Die Herkunft der Einzelkarte aus dem 15. Jahrhundert ist nicht belegt,<sup>88</sup> sie stammte aber offenbar aus dem mediterranen Bereich, während sich die Rezeption von Higdens Weltchronik fast ausschließlich auf Großbritannien beschränkte.

Die Menge gemeinsamer Toponyme innerhalb der *Polychronicon*-Karten gibt zu erkennen, dass ihre beiden Varianten nicht unabhängig voneinander entstanden. Gleichzeitig deutet der enge Zusammenhang von Außenform und Binnengestaltung aber auf zwei verschiedene Entwicklungsstränge hin. Basierend auf der Datierung der erhaltenen Darstellungen entstand der mandelförmige Typ offenbar später als Abwandlung der existierenden ovalen Fassung. Die Kartentypen wurden im Anschluss getrennt voneinander weiterüberliefert.<sup>89</sup>

Die Forschung sah in Karten des mandelförmigen Typs teils vereinfachte Abschriften der ovalen Version.<sup>90</sup> Eine Vereinfachung fand aber keineswegs in Bezug auf die angegebenen Toponyme statt. Beide Kartentypen zeigen eine vergleichbare Menge an Ortsnamen, deren Anordnung innerhalb ihrer Fläche nicht weniger anspruchsvoll war. Der weitgehende Verzicht auf eine Binnenzeichnung und Farbflächen bei mandelförmigen Darstellungen bedeutete jedoch geringere Anforderungen an künstlerische Fertig-

---

<sup>86</sup> Zu spitzovalen Siegeln, siehe z. B. Barbara Klössel-Luckhardt, Mittelalterliche Siegel des Urkundenfonds Walkenried bis zum Ende der Klosterzeit (um 1578), Göttingen 2017, S. 27–28, Abb. S. 118–119, 127. Siehe außerdem den Tierkreiszeichenmann im Stundenbuch des Herzogs von Berry: Chantilly, Musée Condé, Ms. 65, f. 14v, ca. 1411–1416.

<sup>87</sup> Sog. Genueser Weltkarte, Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Portolano 1, 41 × 82 cm, 1457; Woodward 1987, S. 335; Barber 2006, S. 32; Brunellechner 2013, S. 63–66. Ebenfalls als Mandorla wäre ggf. die Nordhälfte der Weltkarte des Lambert von Saint-Omer im *Liber Floridus* zu deuten; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, Doppelseite 43,5 × 59 cm, 2. Hälfte des 12. Jh; Kupfer 2016, S. 60, 63.

<sup>88</sup> Gautier Dalché 2007, S. 317, Anm. 221.

<sup>89</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 283.

<sup>90</sup> Skelton 1964, S. 153 („Type d [...] Simplification finale“); Woodward 1987, S. 312; Edwards 1995, S. 101; Barber 1995, S. 17.

keiten und eine Ersparnis an teuren Farben.<sup>91</sup> In ähnlicher Weise lässt sich die ganz in Tinte ausgeführte Karte in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6) als weniger aufwändige Variante der ovalen Weltdarstellungen auffassen.

Die mandelförmigen Karten präsentieren nicht nur eine schlichtere Fassung, sondern eine bewusste Neukonzeption sowohl der Kartenfläche als auch ihrer Außenform. Binnenzeichnung und Silhouette bilden dabei nicht zuletzt eine ästhetische Einheit. So erlaubt die ovale Rahmung mehr Raum für die Darstellung von Land und Wasserflächen. Die Mandorla-Form wertete dagegen eine ansonsten eher reizlose Anordnung von Toponymen optisch auf. Die häufig farbig gestalteten ovalen Karten vermitteln insgesamt ein gegenständlicheres Bild, während die mandelförmigen Abbildungen eine abstraktere Fassung zeigen, die ihrem Publikum noch mehr Vorwissen und Vorstellungskraft abverlangte.

### 4.3 Gestaltung und Topographie

Die Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 stehen sich unter den ovalen Darstellungen besonders nahe. Beide Codices entstanden womöglich bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts und enthalten, als einzige aus dem Quellenkorpus, Texte der kurzen Fassung des *Polychronicon*. Die Mittelmeerküsten verlaufen auf den Karten eher gradlinig und das nordöstliche Ende des Mittelmeers erscheint als rechteckige Fläche im Norden einer Landzunge mit den Provinzen *Bithinia* bis *Silicia* (Tafeln 1 und 2). Im Nordwesten Europas sind Toponyme jeweils senkrecht zur Küste aufgereiht. Außerdem ähneln sich Aspekte der farbigen Gestaltung. So wurden Wasserflächen in einem Blaugrünton gehalten und das Rote Meer färbte jeweils auch den angrenzenden Abschnitt des Ozeans rot. Beide weisen ferner Korrekturen im nordwestlichen Bereich des Ozeans auf: In Edinburgh Ms. 33.4.12 wurde dort eine Ausbuchtung für Island angestückelt, in Arundel Ms. 1 wurde der gesamte Abschnitt nachträglich verbreitert, um Irland, Island und Thule (*Tile*) aufzunehmen. Letztere Karte zeigt auch eine nachträgliche Korrektur der Küste Afrikas auf der Höhe von Sardinien. Im Unterschied zur Edinburgher Darstellung sind auf der wesentlich größeren Londoner Karte jedoch Adam und Eva im Paradies abgebildet; die Außenkante des Ozeans und Berge wurden in brauner Farbe eingefasst. Besonders auffällig sind auch die unterschiedlichen Proportionen der Topographie auf beiden Karten: Die Gebiete Asiens sind in Edinburgh Ms. 33.4.12 eng zusammengedrängt, Afrika fiel schmal und das westliche Mittelmeer dafür breiter aus. In London Arundel Ms. 1 blieb dagegen mehr Raum für Asien und vor allem für Afrika, weniger für das Mittelmeer. Der jeweilige Aufbau führte bei beiden zu unbeschrifteten Bereichen, die sich in Arundel Ms. 1 im Südwesten Afrikas und auf der Edinburgher Abbil-

---

<sup>91</sup> Siehe unten Kap. 4.7.

dung um Frankreich befinden. Auf anderen *Polychronicon*-Karten wurden solche Freistellen weitestgehend vermieden.

Die übrigen acht ovalen Karten,<sup>92</sup> mit Ausnahme der Vorzeichnung in London Ms. 112, verbindet eine ähnliche Form des Mittelmeeres, wobei sein nordöstliches Ende nur im Autograph (Tafel 4) ein Rechteck bildet, das den zuvor genannten Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 gleicht. Der Bereich des Meeres zeigt auf den anderen sieben Darstellungen eine runde Ausbuchtung nach Norden und läuft Richtung Osten spitz zu (Tafeln 5–11). Die Mittelmeerküsten beschreiben auf allen acht Karten Wellenlinien, die entlang der Nordküste Afrikas zahlreiche tiefe Buchten und im Osten Abschnitte mit kürzeren, runden Landzungen formen. Griechenland und Italien befinden sich meist auf größeren Kreisflächen, während die Südküste Europas in langen, flachen Bögen verläuft.<sup>93</sup> Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX weicht bei Europa leicht von den anderen sieben Darstellungen ab: Tiefe Buchten bestimmen hier die Küste von Spanien bis Italien und wenige große Landzungen die Ostküste des Mittelmeers (Tafel 9).

Die unvollständige Vorzeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) lässt einige Ähnlichkeiten mit den beschriebenen acht ovalen Karten erkennen. Das nordöstliche und östliche Mittelmeer, Kleinasien und die runden Ausbuchtungen für *Grecia* und *Italia* sind entsprechend gestaltet. Die Küsten im Bereich des westlichen Mittelmeeres verlaufen dagegen wesentlich gerader und erinnern eher an London Arundel Ms. 1 (Tafel 2). Die Reihe horizontaler Territorien in Afrika, deren Küsten flache Bögen beschreiben, findet sich so nur in Ms. 112.

Sieben von elf ovalen Karten weisen weitere Gemeinsamkeiten in ihrer topografischen Zeichnung auf. Ausgenommen sind die beiden frühen Karten, die Vorzeichnung und die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX. Beginnend im Osten fällt bei allen sieben Abbildungen, inklusive der Evesham-Karte, die dreieckige Gestaltung der Provinzen Parthien, Assyrien und Medien zwischen Indus und Tigris auf (Tafeln 4–8, 10, 11). Auch westlich des Tigris ähnelt sich der Aufbau: Auf *Babylonia* und *Caldea* folgen weitere, teils dreieckige Territorien. Der Euphrat, das Libanongebirge, der Jordan, das Tote und das Rote Meer begrenzen jeweils ähnlich strukturierte Flächen. Im Anschluss an den Jordan nimmt das Gebiet um Jerusalem, das in drei flachen Landzungen endet, verhältnismäßig viel Platz ein. Im Norden Asiens erscheinen jeweils Kaukasus und Taurus senkrecht übereinander, gefolgt von *Lidia* und *Asia minor* und einer vertikalen Aufreihung der Provinzen Kleinasiens.<sup>94</sup> Verwandte Formen finden sich auch auf den anderen Erdteilen der sieben Karten. Europa ist jeweils

---

<sup>92</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und 2v; Evesham-Karte; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; San Marino Ms. HM 132, f. 4v.

<sup>93</sup> Zu Ähnlichkeiten der Evesham-Karte und der Karten in Cambridge Ms. Add. 3077, Oxford Ms. 89 und Paris Ms. lat. 4922, vgl. Barber 1995, S. 19.

<sup>94</sup> Die Evesham-Karte zeigt statt *Lidia* (Lydien) ein zweites *Judea* (Tafel 7).

durch Donau (*Danubius*), Rhein (*Renus*) und Rhone (*Rodanus*) gegliedert, die sich an den Alpen treffen. Flüsse und Grenzen verlaufen, im Unterschied zu den frühen Darstellungen in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1, nun in geschwungenen Linien und Europa wurde insgesamt dichter beschriftet.

Innerhalb der Gruppe von sieben ovalen Karten weichen San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) und Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5) durch komplexere Verläufe des Nils von den anderen fünf Darstellungen ab, auf denen der Fluss langgezogene Serpentinen im Osten Afrikas beschreibt (Tafeln 6–8, 10, 11).<sup>95</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und die Vorzeichnung bilden den Nil nicht ab. Nur die doppelseitige Londoner Karte (Tafel 9) stellt ihn als leicht gewellte vertikale Trennung des Erdteils dar. Die Flächen auf beiden Seiten des Flusses sind dort zahlreichen Inschriften vorbehalten. Die Territorien dieser Weltdarstellung wurden insgesamt individuell gestaltet, um Raum für ihre umfangreiche Beschriftung zu schaffen.

Bemerkenswert ist, dass die wesentlich größere Evesham-Karte zur beschriebenen Gruppe sieben ähnlicher Darstellungen gehört. Ihre Gestaltung von Grenzen und Küsten orientiert sich nah an den Manuskriptkarten, deren Struktur hier lediglich auf eine wesentlich größere Fläche übertragen wurde (Tafeln 4–8, 10, 11). Die Einzelkarte zeigt zusätzlich individuelle Details, wie Calais (*Cahlia*) und Saint-Denis (*Denisia*), die prominent durch Gebäude hervorgehoben wurden, sowie ein umfangreich beschriftetes England. Sie bringt dadurch lokale Kenntnisse und Interessen zum Ausdruck.<sup>96</sup> Formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten mit den *Polychronicon*-Karten unterstreichen dennoch ihre Zugehörigkeit zur Gruppe und weisen Ranulph Higdens Weltchronik als Grundlage und Anregung der Evesham-Karte aus.

Während die Struktur, die relative Position und teils auch die Form der Gebiete innerhalb der beschriebenen sieben ovalen Karten relativ konstant bleibt, variieren die gezeigten Proportionen im Ganzen und in Details. Ein Beispiel liefert etwa die Fläche Europas auf den drei Abbildungen, die sich in Format und Außenform am ähnlichsten sind: die einseitigen Karten in London Royal Ms. 14 C IX, Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89.<sup>97</sup> Die Ost- und Südküste Europas treffen auf der Oxford-Karte annähernd in einem rechten Winkel aufeinander, dessen Scheitelpunkt zwischen *greicia* und *italia* zu liegen scheint (Tafel 11). In Ms. lat. 4922 bildet der Erdteil einen stumpferen Winkel, dessen Scheitel weiter nach Norden gerückt ist, wodurch den nordöstlichen Gebieten weniger Raum zukommt (Tafel 10). Noch flacher fällt die Form des Erdteils auf der kleineren Karte in Royal Ms. 14 C IX aus (Tafel 8). Nach einer kurzen Südküste orientiert sich die Landmasse dort schon ab *campania* Richtung Norden. Entsprechende Verschiebungen veränderten die Position von Territorien sowie deren

---

<sup>95</sup> Vgl. Barber 1995, S. 19: „The depiction of the Nile on the Evesham and Paris [Ms. lat. 4922] maps is almost identical.“

<sup>96</sup> Barber 1995, S. 23–27; Baumgärtner 2008, S. 116–117.

<sup>97</sup> Maße der Erdkreise: London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, 21,8 × 16,7 cm; Oxford Ms. 89, 23,9 × 17 cm; Paris Ms. lat. 4922, 22,6 × 15 cm.

Proportionen und Größe. Jerusalem rückte etwa von Ms. 89 über die kleinere Karte in Royal Ms. 14 C IX bis Ms. lat. 4922 zunehmend aus dem Westen des Libanongebirges (*mons libani*) weiter nach Süden. Die Fläche von *Tingitina regio* an der Westspitze Afrikas nimmt innerhalb derselben drei Darstellungen stark ab.

Am deutlichsten zeigt sich die Elastizität der geographischen Struktur jedoch an der Karte in Cambridge University Library, Ms. Add. 3077 (Tafel 6). Die Abbildung ist als einzige des ovalen Typs ganz in Tinte ausgeführt und lässt keine Spuren einer Vorzeichnung erkennen. Ihre topographische Zeichnung entspricht den Darstellungen der Gruppe, sie fügt sich hier aber nicht in ein Oval, sondern in eine Kreisform ein. Sie wurde offenbar in Asien begonnen, dessen Gestaltung den Karten mit ovaler Grundfläche am nächsten kommt (vgl. Tafeln 5 und 8). Da der Kreis in der Senkrechten kürzer ist als ein Oval, reicht das Gebiet um Jerusalem in Ms. Add. 3077 allerdings bis über die Kartenmitte hinaus nach Westen. Für Afrika, das auf *Polychronicon*-Karten die wenigsten Territorien enthielt, blieb im Südwesten dennoch genug Platz. Die Mittelmeerinseln wurden im Anschluss entlang den Küsten Afrikas und Asiens eingetragen. Eingeschränkt durch die Landzunge um Jerusalem und die Position von Kreta, stand Europa zuletzt kein Viertel des Kreises mehr zur Verfügung. Daher waren hier, im Vergleich zu ovalen Weltkarten, die größten Verschiebungen nötig: Die Ost- und Südküste Europas treffen in Ms. Add. 3077 in einem sehr flachen Winkel aufeinander, der Erdteil wurde entlang der Ozeanküste eng beschriftet und *Hispania* an seinem westlichen Ende weit nach Süden verschoben.<sup>98</sup> Die gestauchte Form Europas zog größere leere Bereiche im Osten und vor allem im Westen des Mittelmeers nach sich. Basierend auf einem modernen Verständnis von Kartographie könnte vermutet werden, dass hier die tatsächliche Ausdehnung der Wasserfläche angedeutet werden sollte. Gegen die Annahme, dass sich die Zeichnung in dieser Weise auf geographische Gegebenheiten bezog, spricht aber auch die Anordnung der Mittelmeerinseln: So befinden sich etwa Korsika, Sardinien und Sizilien weit entfernt von Italien. Ihre Position ist, wie die Fläche des Mittelmeeres, durch Verschiebungen bedingt, die sich beim Übertragen der Struktur auf die Kreisform ergaben.

Die Analyse der Zeichnung legt nahe, dass es sich bei der Karte in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6), einer 1367 datierten Handschrift, nicht um einen frühen Entwurf, sondern um die Übernahme einer bereits für das *Polychronicon* etablierten Struktur zur Darstellung der Ökumene handelte. Diesen Befund unterstützen die Karten im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170, die zuvor entstanden und die entsprechende Binnenzeichnung bereits in ausgereifter Form präsentieren (Tafeln 4 und 5).<sup>99</sup> Das Prinzip wurde bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts wiederverwendet, wie vier spä-

---

<sup>98</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 128.

<sup>99</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v, zwischen 1340 und 1363; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1347).

tere ovale Darstellungen belegen (Tafeln 7, 8, 10, 11).<sup>100</sup> Seiner Entwicklung gingen offenbar frühere Fassungen voraus, die in Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) erhalten sind und deren Proportionen und Aufbau einige Unsicherheiten erkennen lassen.

Durch den Vergleich aller ovalen Abbildungen miteinander können individuelle Details eingeordnet und zugrundeliegende Prinzipien der Gestaltung erfasst werden. Demzufolge waren mit leeren Flächen, wie sie Cambridge Ms. Add. 3077 im Mittelmeer, Edinburgh Ms. 33.4.12 um Frankreich und London Arundel Ms. 1 im Südwesten Afrikas zeigen, keine Aussagen über geographische Verhältnisse verbunden. Diese Abwandlungen sind vielmehr Schwierigkeiten bei der Organisation der Kartenfläche geschuldet. Da die Mehrzahl sowohl ovaler als auch mandelförmiger *Polychronicon*-Karten eine recht gleichmäßige Verteilung von Zeichnung und Beschriftung bietet, ist davon auszugehen, dass eine entsprechende Gestaltung grundsätzlich angestrebt wurde.

Das Ziel war ein ausgewogenes Kartenbild und nicht etwa die damit unvereinbare Darstellung von Gebieten gemäß ihren tatsächlichen Größenverhältnissen und Konturen. Unterschiedliche Orte wurden auf den meisten Karten nur durch ihre Namen und gelegentlich durch einfache Zeichnungen repräsentiert, da geographische Proportionen im Kontext der Weltchronik letztlich nicht relevant waren. Die *Polychronicon*-Karten vermieden dadurch ein Problem, das bei modernen Karten mit kleinem Maßstab zwangsläufig auftritt: Extreme Größenunterschiede zwischen Flächen erschweren dort die Darstellung und leserliche Beschriftung kleinteiliger Bereiche. Die *Polychronicon*-Karten zeigen Toponyme stattdessen gemäß ihrer ungefähren geographischen Abfolge, in regelmäßiger Verteilung und unter Ausnutzung der gesamten Kartenfläche. Der vergleichsweise geringe Raum, der leeren Land- und Wasserflächen zugestanden wurde, erklärt sich weniger durch „einen ausgeprägten *horror vacui*, [eine] Angst vor weißen Flecken auf der Landkarte“,<sup>101</sup> als vielmehr durch die ökonomische Nutzung der vorhandenen Zeichenfläche.

Die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX erzielte mit ihren zahlreichen Inschriften eine ähnlich ausgewogene Wirkung. Auffällig ist, dass einige Textfelder, die sich vor allem in Europa befinden, nur Listen von Toponymen ohne weiterführende Informationen anbieten. Zu Italien heißt es etwa: „Italien enthält so viele Provinzen, nämlich Kalabrien, Kampanien, Benevento, Tuskien, Emilia, Ligurien und die Lombardei, in Tuskien ist Rom“.<sup>102</sup> Die Angabe zitiert zwei Stellen des *Polychroni-*

---

<sup>100</sup> Evesham-Karte, zwischen 1352 und 1392; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r, zwischen 1379 und 1392/93; Oxford Ms. 89, f. 12a verso, 1. Hälfte des 15. Jh. (nach 1394/97); London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, 14./15. Jh.

<sup>101</sup> Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 60–61 (Zitat S. 60). Vgl. Brincken 1988, S. 50; Hoogvliet, De ignotis, 1997, S. 191, Anm. 5.

<sup>102</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *y[al]t[eria] tot h[abe]t p[ro]vincias v[er]fidelicet] calabriam ca[m]paniam beneve[n]tanam tusciam emiliam lig[ur]iam [et] lu[m]bardiam in tuscia e[st] r[om]a].* Vgl. Crossley

*con*,<sup>103</sup> sie liefert jedoch keine Hinweise zur relativen Position der genannten Orte und ist damit auf der Karte weniger aussagekräftig als eine Anordnung der einzelnen Toponyme innerhalb Italiens. Entsprechende Aufzählungen von Provinzen, topographischen Merkmalen oder Städten wurden auf der doppelseitigen Darstellung in Inschriften mehrfach bevorzugt, obwohl einzeln platzierte Toponyme oder Symbole die gleichen und mehr Informationen effizienter vermittelt hätten.<sup>104</sup> Diese Art der Beschriftung verlieh Europa ein optisches Gegengewicht zu den zahlreichen Inschriften in Asien und Afrika. Ergebnis und Ziel war eine größtenteils mit Schrift gefüllte Weltdarstellung, die auf den ersten Blick umfangreiches Wissen verspricht.

Innerhalb ihrer ausgewogenen Gestaltung heben fast alle *Polychronicon*-Karten einzelne Städte oder Gebiete durch besondere Rahmen (Tafeln 1, 4, 6, 8, 10–12, 14–18, 20) oder Architekturzeichnungen (Tafeln 5, 7, 9, 15) hervor. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) und eventuell Warminster Ms. 50 (Tafel 13) erscheint Jerusalem zumindest in größerer Schrift. Nur London Arundel Ms. 1 verzichtete auf eine entsprechende Kennzeichnung. Jerusalem, das meist besonders markiert wurde, fehlt dort sogar ganz (Tafel 2). Auf der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112 ist eine Rahmung für Paris zu erkennen (Tafel 3). Von den übrigen 18 Darstellungen betonen 16 jeweils folgende Orte:

- Jerusalem:  
mandelförmige Karten in Warminster Ms. 50, Winchester Ms. 15, Vatikan Ms. Reg. lat. 731
- Jerusalem und Rom:  
ovale Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und San Marino Ms. HM 132, mandelförmige Karten in London Royal Ms. 14 C XII und Chester Ms. 2
- Jerusalem, Rom und *Francia*:  
ovale Karte in Oxford Ms. Tanner 170
- Jerusalem, Rom und Paris:  
ovale Karten in Cambridge Ms. Add. 3077, London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, Paris Ms. lat. 4922
- Jerusalem, Rom, Paris und Troja:  
ovale Karte in Oxford Ms. 89
- Jerusalem, Rom und Kleinasien (*Asia minor*):  
mandelförmige Karten in London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Oxford Ms. Digby 196
- Jerusalem und Genua (*Janua*):  
mandelförmige Karte in Cambridge Ms. 21 (Architekturzeichnung bei *Janua*)

Die große Einzelkarte aus Evesham und die umfangreich beschriftete Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX zeichnen sich schließlich durch zahlreiche weitere Stadt-

---

u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: *Ytalia*; Miller 1895, Heft 3, S. 100; Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 55.

<sup>103</sup> RSE 1, S. 200, Buch 1,23: *Hujus Italiae plures sunt provinciae, quae sunt Calabria, Apulia, Campania, Beneventana, Tuscia, Herulia, Liguria, Lombardia*. RSE 1, S. 206, Buch 1,24: *Auctores tradunt quod in Tuscia, quae pars est Italiae, situata est urbs Romana*.

<sup>104</sup> Siehe etwa die Inschriften zu *Campania, Apulia, Germania, Francia, Hispania* sowie *Babilonia* und *Caldea*; siehe unten 7.2, Tabelle 3; Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020; Miller 1895, Heft 3, S. 99–104; Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 55.

symbole aus. Die Evesham-Karte weist mit mehr oder weniger aufwändig gestalteten Gebäuden und Türmen auf 19 Orte hin, von denen sich fünf in Asien, sieben auf dem europäischen Erdteil, sechs in England und einer in Wales befinden (Tafel 7).<sup>105</sup> Die doppelseitige Abbildung in Royal Ms. 14 C IX stattete insgesamt 43 Orte mit individuellen Zeichnungen oder Symbolen aus: darunter 16 – inklusive Alexandria – in Asien, drei in Afrika, zehn in Europa und 14 in England (Tafel 9).<sup>106</sup>

Generell unterscheiden sich ovale und mandelförmige Karten dadurch, dass erstere Territorien, Mittelmeerinseln, Meere, Flüsse und Berge zeichnerisch und teils auch farblich kennzeichnen. Auf den gegenständlicheren Darstellungen des ovalen Typs sind ferner die wenigen figürlichen Motive zu finden, die innerhalb der *Polychronicon*-Karten vorkommen. Auf sechs Abbildungen repräsentieren Adam und Eva, die mit Äpfeln in den Händen einen Baum flankieren, um den sich die Schlange windet, das Paradies im Osten (Tafeln 2, 4, 5, 7, 8, 10).<sup>107</sup> Mit Ausnahme der Skizze auf der kleineren Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde die Szene jeweils in Farbe auf einem roten Hintergrund ausgeführt. Die Paradiesbilder unterscheiden sich nur durch Details der Figuren und ihrer Gestik. In San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 ist eine geflügelte Schlange zu sehen. Auf der Skizze in Royal Ms. 14 C IX erscheint in der Baumkrone ein menschlicher Kopf mit Flügeln.<sup>108</sup> Auch in London Arundel Ms. 1, Paris Ms. lat. 4922 und auf der Evesham-Karte erhielt die Schlange ein menschliches Gesicht – in der Pariser Handschrift sogar einen Arm, mit dem sie Adam den Apfel reicht. Die Evesham-Karte nutzte ihr größeres Format für zusätzliche Details wie die vier Paradiesflüsse, die im Hintergrund angedeutet sind. Den Rahmen der Szene bildet hier eine mit Architekturformen verzierte, goldene Toröffnung in einer Mauer mit zahlreichen Fenstern.<sup>109</sup> Von den übrigen ovalen Karten zeigen drei im Osten eine Lücke, die vermutlich eine entsprechende Abbildung aufnehmen sollte

---

**105** Evesham-Karte: Babylonien, *Hungri*, Jerusalem, Bethlehem, Tyros, *Colonia* (Köln), Rom, Paris, Saint-Denis, Brügge, *Rona* (Rouen), Calais, Dover, Canterbury, London, Evesham, Exeter, Bristol, St Davids; vgl. Barber 1995, S. 28, Anm. 78.

**106** London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: je ein nicht bezeichneter Ort in Indien und *Carmania*, Persepolis, Ninive (in Assyrien), *Civitas sidissay*, ein Ort in Mesopotamien, Babylonien, Turm zu Babel, Nikomedia, Damaskus, Jericho, Jerusalem, *Ioppe* (Jaffa), Akkon, *Ascalon*, Alexandria, Kyrene, *Tripolitana*, Karthago, eine Stadt in Makedonien, *Acaya*, *Arcadia*, Rom, Neapel, Brindisi, *Capua*, *Janua* (Genua), Paris, Kathedrale von Santiago de Compostela und alle 14 Orte in England. Ägypten (und Alexandria) zählt bei Higden zu Asien, siehe RSE 1, S. 130–134, Buch 1,16 (sechstes von acht Kapiteln zu Asien und seinen Provinzen).

**107** Gen 2,17 und 3,1–6.

**108** London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v: Das Oval der Baumkrone in der Paradies-Zeichnung gehört zu einer älteren Vorzeichnung; entsprechende Ovale befinden sich in allen vier Himmelsrichtungen.

**109** Vgl. Barber 1995, S. 22–23.

(Tafeln 1, 9, 11).<sup>110</sup> Nur für die ganz in Tinte gezeichnete Karte in Cambridge Ms. Add. 3077, die zuoberst eine mit *Paradisus* beschriftete Fläche enthält, war offenbar keine figürliche Darstellung vorgesehen (Tafel 6). Das entsprechende Toponym findet sich nur auf zwei weiteren ovalen Karten – in Oxford Ms. 89 und auf der Evesham-Karte (Tafeln 7 und 11) – sowie auf allen mandelförmigen Darstellungen. Die Paradiesszene der übrigen acht ovalen Karten war wohl auch ohne Beschriftung verständlich.

Winde wurden auf fünf ovalen Darstellungen eingezeichnet, wobei vier Abbildungen jeweils vier Winde als Köpfe in den Seitenecken außerhalb der Kartenfläche zeigen (Tafeln 4–6, 10)<sup>111</sup> und nur die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX zwölf Windbläser in Medaillons entlang des Ozeans visualisiert. Zusätzlich zu den Winden und zahlreichen Stadtsymbolen bietet die doppelseitige Karte eine Darstellung der Arche Noah und eine winzige Kreuzigungsszene. Abgesehen vom Roten Meer wurde dort auch England ganz in Rot ausgeführt. Rote Details oder Hintergründe schmücken die Zeichnungen zu Jerusalem, Santiago de Compostela, *Gades* mit den Säulen des Herkules und die Windbläser (Tafel 9). Die beiden Karten, die mit zusätzlichen Zeichnungen und Symbolen ausgestattet wurden, demonstrieren jeweils unterschiedliche Funktionen, die entsprechende Bildelemente erfüllen konnten: Auf der Evesham-Karte beleben Türme und Bauten die freien Flächen der großformatigen Weltdarstellung (Tafel 7). Dagegen bieten die Bilder, Symbole und farbigen Details der Londoner Darstellung Abwechslung und Akzente innerhalb ihres dicht beschrifteten Kartenbildes (Tafel 9).<sup>112</sup>

Unter den einseitigen Manuskriptkarten geben die Windbläser in San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 einen aufschlussreichen Einblick in die Herstellung der Zeichnungen. Während die Winde der anderen drei Karten individuell gestaltet wurden (Tafeln 6, 9, 10), zeigen die genannten beiden Abbildungen bemerkenswerte Parallelen. Im Autograph sind die Windbläser heute nicht mehr deutlich zu erkennen und vor allem von den unteren beiden Köpfen blieben nur wenige Spuren (Tafel 4).<sup>113</sup> Was sich hier nur erahnen lässt, ist in Ms. Tanner 170 jedoch wesentlich klarer erhalten (Tafel 5). Ein Vergleich der beiden Zeichnungen zeigt, dass die Windbläser im Autograph der Oxfordener Handschrift entsprechen. Sie wurden für Letztere leicht vergrößert und die Augen der oberen Winde sind etwas anders geformt, insgesamt handelt es sich allerdings um auffallend treue Kopien.

Beide Karten weisen neben den Winden auch Ähnlichkeiten in der Farbwahl und der Darstellung des Paradieses auf. Bemerkenswert ist, dass San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 im Bereich des eigentlichen Kartenbildes weniger formale

<sup>110</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>111</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r.

<sup>112</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 289.

<sup>113</sup> Vgl. Galbraith 1959, S. 17, Anm. 26 (erwähnt nur die oberen beiden Windbläser): „at the top is a sketch of Adam and Eve and the Serpent, supported by a sketch of two dogs' heads.“

Übereinstimmungen, dafür aber zahlreiche inhaltliche Gemeinsamkeiten zeigen. Außer der oben beschriebenen Struktur, die sie mit fünf anderen ovalen Karten teilen, enthalten die beiden Abbildungen bestimmte Details der Auswahl und Anordnung von Toponymen, die sonst nur bei mandelförmigen Karten erscheinen: Dazu gehören die parallele Lage von *Massagete* und *Scandinavia*, Tyros nördlich von Sidon, die Nennung der *Orcades* (Orkney-Inseln), *Gades* zusammen mit den Säulen des Herkules sowie das Fehlen von Ephraim (vgl. Tafeln 12–20).

Gleichzeitig unterscheiden sich die beiden ovalen Karten in Bezug auf ihre Größe und ihre Proportionen deutlich voneinander. Der Erdkreis fiel auf der Darstellung im Autograph in der Mitte breiter aus und läuft nach Westen relativ spitz zu, während er in Ms. Tanner 170 eher eine rechteckige Form mit abgerundeten Ecken beschreibt, deren Breite sich über die gesamte Höhe kaum verändert. Europa nimmt auf der größeren Karte mehr und Asien weniger Raum ein. Weitere Unterschiede betreffen etwa die Form des nordöstlichen Endes des Mittelmeeres, Inseln im Roten Meer, die Ausrichtung des Tanais und des Gebiets der *Wandali* sowie die Biegung des Rheins. Beide Karten weichen demnach in der zeichnerischen Gestaltung ihrer inhaltlich gleichen Weltdarstellung voneinander ab, während sie formale Parallelen im Bereich der Farben und figürlichen Details aufweisen. Da die Topographie offenbar freier skizziert wurde als etwa Windbläser und Paradies, lässt sich vermuten, dass die Kartenzzeichner vor allem im Bereich der Geographie über Wissen und Expertise verfügten.<sup>114</sup>

Im Gegensatz zu den unterschiedlichen Fassungen der ovalen *Polychronicon*-Karten wirken die neun mandelförmigen Darstellungen, deren Flächen fast nur aus einer Anordnung von Toponymen bestehen, untereinander sehr ähnlich. Der Eindruck bestätigt sich, da die Gruppe in Bezug auf Formen und Inhalte tatsächlich homogener ist als die der ovalen Karten.<sup>115</sup>

Zunächst lassen sich jedoch oberflächlich drei unterschiedliche Gestaltungen beobachten: Vier Karten zeigen einen symmetrischen Ozean und sind in Tinte mit Rubrizierungen und teils mit roten Linien ausgeführt (Tafeln 12, 13, 18, 19).<sup>116</sup> Auf drei Darstellungen wurde der Ozean, der in zwei Fällen aus symmetrischen Bögen besteht und einmal frei gezeichnet wurde, grün ausgemalt (Tafeln 14–16).<sup>117</sup> Die übrigen zwei Karten sind flüchtig in Tinte skizziert (Tafeln 17 und 20).<sup>118</sup> Details der Auswahl und Position von Toponymen zeigen aber, dass die beschriebenen drei Gestaltungsvarianten nicht auf eine nähere Verwandtschaft der jeweiligen Karten hindeuten. Einflüsse und Gemeinsamkeiten lassen sich stattdessen vor allem zwischen äußerlich unterschiedlich gestalteten Abbildungen feststellen.

---

<sup>114</sup> Siehe unten Kap. 4.8.

<sup>115</sup> Siehe oben Kap. 4.1.

<sup>116</sup> London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Warminster Ms. 50, f. 7v; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel (die vorgesehene Rubrizierung wurde nicht ausgeführt); Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso.

<sup>117</sup> Cambridge Ms. 21, f. 9r; Winchester Ms. 15, f. 13r; London Add. Ms. 10104, f. 8r.

<sup>118</sup> Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso (ohne Ozean); Oxford Ms. Digby 196, f. 195v.

Die Karte in Warminster Ms. 50 (Tafel 13) hebt sich als die womöglich älteste mandelförmige Darstellung von den übrigen acht Exemplaren ab. Sie enthält mit sieben Einträgen, die auf anderen *Polychronicon*-Karten nicht vorkommen, die meisten Einzelnennungen des mandelförmigen Typs. In der Anordnung und Auswahl ihrer Toponyme zeigt sie außerdem einige Parallelen zu ovalen Karten. Nur hier befindet sich etwa *Acon* als die Stadt Akkon nahe Jerusalem und bezeichnet nicht die griechische Provinz *Achaia*. Verschiedene Details ähneln ferner der oben beschriebenen Gruppe von sieben ovalen Darstellungen und vor allem der Karte in Ms. Tanner 170 (Tafel 5). Vergleichbar ist beispielsweise der mittlere Teil Asiens: In Warminster Ms. 50 und Ms. Tanner 170 folgen dort in ostwestlicher Richtung von *Babilonia* bis *Pamphilia* die gleichen sieben Toponyme aufeinander. Nördlich davon liegen *Lidia*, *Asia minor* und *Troja* sowie *Frigia*, *Galacia* und *Bithinia*. Dagegen rücken die sieben Orte und besonders *Lidia* und *Asia minor* auf den übrigen mandelförmigen Karten weiter auseinander und andere Toponyme erscheinen in den Zwischenräumen (Tafeln 12, 14–20). Auf den beiden Abbildungen in Warminster Ms. 50 und Ms. Tanner 170 ähneln sich zudem der Bereich östlich des Rheins und die Ausrichtung der westlichen Provinzen von *Belgica* bis *Hispania*.

Die Karte in Warminster Ms. 50 zeigt als einzige mandelförmige Darstellung eine größere, freie Fläche im Osten. Der abgegrenzte Bereich ist nicht beschriftet, da sich die Bezeichnung *Paradisus* vielmehr oberhalb der Karte neben der Himmelsrichtung *Oriens* befindet. Die Fläche erinnert einerseits an Lücken für geplante Paradiesdarstellungen auf ovalen Karten, andererseits handelt es sich bei der Abbildung in Warminster Ms. 50 um die einzige mandelförmige Karte, auf der jegliche zeichnerische Details inklusive der Andeutung des Roten Meeres und des Atlasgebirges fehlen. Dass dort ein Bild des Paradieses ergänzt werden sollte, ist daher unwahrscheinlich.

Die abstrakter gestalteten Karten des mandelförmigen Typs verzichten insgesamt auf eine figürliche Darstellung des Paradieses. Der äußerste Osten wurde mit *Paradisus* beschriftet und auf allen Karten, außer den schlanken Abbildungen in Oxford Ms. lat. 190 und Oxford Ms. Digby 196, durch eine Linie abgetrennt. Zu den wenigen Regionen, die zeichnerisch angedeutet sind, gehört das Rote Meer auf sieben Karten, mit Ausnahme von Oxford Ms. lat. 190 und Warminster Ms. 50, sowie das Atlasgebirge, dessen Toponym nur Ms. 50 nicht durch eine Skizze ergänzt. Sechs der Weltdarstellungen markieren eine Auswahl weiterer Berge entsprechend:

- Atlas:  
London Royal Ms. 14 C XII, Winchester Ms. 15
- Atlas, Riphäen (*montes riphei*), Olymp und Alpen:  
London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Oxford Ms. Digby 196
- Atlas, Riphäen, Olymp, Alpen und Hyperboreisches Gebirge (*montes yperboree*):  
Chester Ms. 2
- Atlas, Riphäen, Olymp und Sinai:  
Cambridge Ms. 21, Vatikan Ms. Reg. lat. 731

Die Karten in London Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12) und Winchester Ms. 15 (Tafel 16) weisen, außer den Ähnlichkeiten mit Warminster Ms. 50, vor allem untereinander Gemeinsamkeiten auf. Nur diese drei mandelförmigen Abbildungen zeigen in Kleinasien wie alle ovalen Karten *Galacia* südlich von *Bithinia* und wie acht ovale Karten Troja im Osten von *Frigia*, *Galacia* und *Bithinia*.<sup>119</sup> Weitere Übereinstimmungen betreffen etwa *Lidia* direkt westlich der Dreiergruppe aus *Mons Taurus*, *Hiberia* und *Hircania*, den um 180 Grad gedrehten Schriftzug *Amazonia* und das Fehlen von *Janua* (Genua).<sup>120</sup> Lediglich auf den beiden Karten in London und Winchester wurden die Toponyme von *Belgica* bis *Hispania* parallel und nicht senkrecht zur Ozeanküste ausgerichtet. Ferner fallen die ähnliche Anordnung von *Corsica*, *Baleares* und *Sardinia*, Rhodos nördlich von Zypern und das Fehlen der Bretagne (*Britannia*) auf.

Eine Verbindung besteht auch zwischen den Karten in Cambridge Ms. 21 (Tafel 15) und Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19), die als einzige den Sinai durch eine Zeichnung betonen und sowohl Merkmale mit den drei zuvor beschriebenen Darstellungen als auch mit den übrigen vier mandelförmigen Abbildungen teilen. Der *Rodanus* erscheint beispielsweise auf den beiden und in Ms. 14 C XII, Ms. 15 und Ms. 50 westlich von *Campania* und *Provincia* und nicht nördlich wie auf den restlichen vier Karten. Gleichzeitig zeigen Cambridge Ms. 21, Vatikan Ms. Reg. lat. 731 und die übrigen vier Darstellungen *Flandria* parallel zu *Brabancia* und nicht weiter entfernt mit umgekehrtem Toponym (Tafel 13) oder entlang der Ozeanküste (Tafeln 12 und 16).

Die restlichen vier Karten in London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Chester Ms. 2 und Oxford Ms. Digby 196 ähneln sich in Details wie der Anordnung von *Scлавia*, *Hungaria* und *Bulgaria* sowie von Norwegen und den *Orcades* (Tafeln 14, 17, 18, 20).<sup>121</sup> Innerhalb dieser Darstellungen stehen sich wiederum Oxford Ms. lat. 190 und Chester Ms. 2 näher: Nur dort befindet sich *Mons Libani* direkt im Westen von *Cappadocia* und *Amazonia* liegt südlicher als *Lidia*. Alexandria fehlt nur auf diesen beiden Karten und *Selandia* (Zeeland) kommt auf keiner anderen mandelförmigen Abbildung vor.<sup>122</sup>

Die Forschung entwarf verschiedene Stemmata für *Polychronicon*-Karten, die allerdings deren Codices und die dort enthaltenen Texte kaum berücksichtigten. Frühe Konzeptionen der Abfolge ovaler Karten fußten vor allem auf der Annahme, dass die

<sup>119</sup> Auf den übrigen sechs mandelförmigen Karten ist *Galacia* im Norden von *Bithinia*. Diese und London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r zeigen Troja westlich bzw. südwestlich von *Frigia*, *Bithinia* und *Galacia*; Troja fehlt auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v und Paris Ms. lat. 4922, f. 2r.

<sup>120</sup> Die übrigen sechs mandelförmigen Karten und London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r bezeichnen *Janua*.

<sup>121</sup> Die vier Karten zeigen *Bulgaria* südlich von *Scлавia* und *Hungaria*, nicht westlich von *Hungaria* wie dreizehn andere Darstellungen (*Bulgaria* fehlt in London Ms. 112, San Marino Ms. HM 132 und auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r). Die *Orcades* liegen auf drei der vier Karten (außer Oxford Ms. lat. 190) näher am Erdkreis und Norwegen nordwestlich davon, nicht umgekehrt wie bei den übrigen mandelförmigen Karten und Oxford Ms. Tanner 170.

<sup>122</sup> *Selandia* ist dagegen auf acht ovalen Karten (außer London Ms. 112, Oxford Ms. Tanner 170, San Marino Ms. HM 132) angegeben.

inhaltsreichste Darstellung zuerst existiert haben müsse und weitere Karten anschließend als vereinfachte Kopien entstanden. Stemmata begannen dementsprechend mit der doppelseitigen Karte in London Royal Ms. 14 C IX und endeten mit der ganz in Tinte gezeichneten Ausführung in Cambridge Ms. Add. 3077, obwohl die Handschrift bereits 1367 entstand. Da Schäden am Pergament die Edinburger Karte in Fotografien leicht mandelförmig erscheinen lassen, wurde sie ungeachtet ihrer Binnenzeichnung als Zwischenglied der Kartentypen betrachtet und den mandelförmigen Abbildungen in Stemmata vorangestellt. Die Abfolge der mandelförmigen Karten orientierte sich dann offenbar, gemäß der Aufstellung bei Raleigh A. Skelton, am Datum des letzten Eintrags der jeweiligen Weltchronik.<sup>123</sup>

Die obige Untersuchung der Codices und Karten vermittelt ein anderes Bild der Beziehungen innerhalb der *Polychronicon*-Gruppe: Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 zeigen wahrscheinlich die früheste erhaltene Variante der *Polychronicon*-Karten (Tafeln 1 und 2). Ein Autograph der kurzen Textfassung, für das jedoch keine Belege überliefert sind, könnte eine entsprechende Abbildung enthalten haben.<sup>124</sup> Danach entstand wohl die Version, die in den übrigen ovalen Karten und abgewandelt auch in der Vorzeichnung von London Ms. 112 (Tafel 3) vorliegt. Unter diesen Darstellungen wurden die beiden im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170 zuerst geschaffen (Tafeln 4 und 5). Danach folgte die Karte in Cambridge Ms. Add. 3077, die den einzigen bekannten Versuch dokumentiert, die ovale Struktur auf eine Kreisfläche zu übertragen (Tafel 6). Es schlossen sich, in ungewisser Reihenfolge, die Evesham-Karte (Tafel 7), das Exemplar in Paris Ms. lat. 4922 (Tafel 10) und die kleinere Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8) an. Basierend auf Letzterer wurde die größere, individuelle Fassung in derselben Handschrift geschaffen (Tafel 9). Die späteste erhaltene Ausführung einer ovalen Karte befindet sich in Oxford Ms. 89 (Tafel 11).

Die mandelförmige Version der *Polychronicon*-Karten wurde wohl schon bald nach den Darstellungen im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170 aus dem ovalen Typ entwickelt. Mit am Anfang stand hier wahrscheinlich die Karte in Warminster Ms. 50 (Tafel 13), deren Beschriftung den ovalen Abbildungen am ähnlichsten ist. Relativ früh, zwischen 1379 und 1401, datiert auch die Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14). Um die Wende zum 15. Jahrhundert entstanden die drei Darstellungen in Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12), Winchester Ms. 15 (Tafel 16) und Cambridge Ms. 21 (Tafel 15), die untereinander Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Die ersten beiden stehen allerdings Warminster Ms. 50 näher und Ms. 21 der Karte in London Add. Ms. 10104 sowie den vier späteren mandelförmigen Darstellungen. Danach datiert die Karte in Oxford Ms. lat. 190, die als einzige keinen Ozean zeigt (Tafel 17), und anschließend

<sup>123</sup> Siehe Stemmata bei Miller 1895, Heft 3, S. 95; Taylor 1966, S. 67 (siehe ebd. zur Karte in San Marino Ms. HM 132); Skelton 1964, S. 152–153 (*Classification*); Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21; Barber 1995, S. 19–20, Abb. 4 (Stemma, das mit der Karte in San Marino Ms. HM 132 beginnt und die Evesham-Karte miteinbezieht). Zur Form von Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso, siehe oben Kap. 1.5.1.

<sup>124</sup> Vgl. Dennison u. Rogers 2002, S. 81.

diejenige in Chester Ms. 2 (Tafel 18), deren Umsetzung des Erdkreises sich nahe an Oxford Ms. lat. 190 orientiert. Die Abbildung auf einem Doppelblatt in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) ähnelt der früheren Version in Cambridge Ms. 21, während sich die jüngste erhaltene *Polychronicon*-Karte, die Zeichnung in der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20), eher auf London Add. Ms. 10104 bezieht.

Insgesamt ist innerhalb der *Polychronicon*-Karten zu beobachten, dass die Beschriftung und die Gestaltung von Topographie zwei verschiedene Ebenen darstellten, die jeweils unterschiedlich aufgefasst und kombiniert werden konnten. Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX orientierte sich etwa mit ihrer topographischen Zeichnung an den übrigen ovalen Weltdarstellungen, verfolgte bei der Beschriftung jedoch ein anderes Konzept. Gleichzeitig bieten die einseitigen ovalen und alle mandelförmigen Karten eine ähnliche Beschriftung, aber zwei unterschiedliche zeichnerische Umsetzungen.

Die Frage, wie diese verschiedenen Fassungen zu bewerten und einzuordnen sind, ist aufschlussreich – auch in Bezug auf die generelle Interpretation der Beschriftung und Zeichnung von *mappae mundi*. Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde etwa aufgrund ihrer Inschriften und Bildelemente vereinzelt als detaillierte Karte definiert und damit einer eigenen Kategorie zugeordnet, während die restlichen Darstellungen der *Polychronicon*-Gruppe zu den schematischen Karten zählten.<sup>125</sup> Eine unterschiedliche Auffassung von Kartographie, wie sie diese Unterteilung vielleicht vermuten ließe, lag bei der doppelseitigen Abbildung freilich nicht vor. Sie hebt sich zwar durch den Umfang ihrer Beschriftung ab, folgt mit ihrer topographischen Zeichnung aber demselben Prinzip wie die anderen ovalen Karten. In Bezug auf den Abstraktionsgrad der dargestellten Topographie wäre eher zwischen den Abbildungen des ovalen und mandelförmigen Typs zu trennen. Beide Varianten verwenden weitestgehend die gleiche Auswahl an Toponymen, mandelförmige Karten wurden jedoch um zeichnerische und malerische Aspekte reduziert und ungegenständlicher gestaltet. Sie enthalten keine Linien für Küsten und Grenzen, wodurch die Erdteile und das Mittelmeer sowie Provinzen, Flüsse und Inseln graphisch nicht voneinander unterschieden sind.

Die mandelförmigen Darstellungen lassen sich hinsichtlich des künstlerischen Aufwands ihrer Herstellung und ihrer topographischen Zeichnung, nicht aber bezüglich ihrer Toponyme, als vereinfachte Abschriften der ovalen Karten bezeichnen.<sup>126</sup> Dennoch wurde den *Polychronicon*-Karten teils eine Rangordnung zugewiesen, die auf dem Aufwand ihrer Fertigung und ihrem Informationsgehalt basieren sollte. Die

---

<sup>125</sup> Margriet Hoogvliet, Cartography and geographical excursus, in: Raymond Graeme Dunphy u. Cristian Bratu (Hgg.), Encyclopedia of the Medieval Chronicle, Bd. 1, Leiden 2010, S. 252–256, hier S. 254: „(London, BL, Royal 14.C.IX, fol. 1<sup>v</sup>–2<sup>r</sup>, ca. 1340) has on its first folios a detailed map of the world, [...]. Higden himself seems to have attached a diagrammatic map to the second version of his chronicle (San Marino, Huntington Library, HM 132).“ Vgl. Edson 1999, S. 7.

<sup>126</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 153; Woodward 1987, S. 312; Edwards 1995, S. 101; Barber 1995, S. 17.

doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX stehe demnach auf der höchsten Stufe, gefolgt von den restlichen ovalen Darstellungen und schließlich den mandelförmigen Abbildungen auf dem niedrigsten Niveau.<sup>127</sup> Als Maßstab zur Bewertung der Karten und dem zugrundeliegenden kartographischen Interesse oder geographischen Wissen eignen sich der künstlerische Anspruch ihrer Herstellung und die bloße Menge an gezeigten Informationen jedoch nur beschränkt.<sup>128</sup> Auf die Kunstfertigkeit ihrer Ausfertigung wird im Folgenden noch zurückzukommen sein,<sup>129</sup> sie scheint allerdings weniger relevant als die Tatsache, dass etwa die mandelförmigen Karten zur Herstellung und Betrachtung mindestens das gleiche geographische Wissen erforderten wie die ovalen Abbildungen.<sup>130</sup> Da die Aufgabe der Karten außerdem nicht in der Speicherung und Vermittlung umfangreichen geographischen Wissens bestand,<sup>131</sup> sagt ihr Inhaltsreichtum<sup>132</sup> weniger über ihre Qualität und mehr über ihre Beziehung zum *Polychronicon* aus.

#### 4.4 Gegenüberstellung mit Higdens Weltbeschreibung

Higden ging, wie die meisten seiner Zeitgenossen, von der Kugelform der Welt aus.<sup>133</sup> Im Gegensatz dazu hatte die frühe Kartenforschung den *mappae mundi* generell und auch speziell den *Polychronicon*-Karten unterstellt, die Erde als Scheibe zu zeigen.<sup>134</sup> Dieses Missverständnis wurde in den letzten 50 Jahren vielfach widerlegt.<sup>135</sup> *Mappae mundi* begegneten dem Problem, eine dreidimensionale Form in der Fläche abzubilden, indem sie meist nur die Ökumene mit den drei bekannten Erdteilen darstellen. Auch die *Polychronicon*-Karten widersprachen nicht Higdens Beschreibung der Erde als Kugel, sie beschränken sich vielmehr auf den Teil ihrer Oberfläche, der als Schauplatz der Weltgeschichte im Kontext der Chronik relevant war. Das Band des Ozeans

---

<sup>127</sup> Taylor 1966, S. 64, 66, 68; Barber 1995, S. 17.

<sup>128</sup> Vgl. Barber 1995, S. 17.

<sup>129</sup> Siehe unten Kap. 4.7.

<sup>130</sup> Vgl. Brincken 1988, S. 68. Siehe unten Kap. 4.8.

<sup>131</sup> Siehe oben Kap. 4.1.

<sup>132</sup> Vgl. Edson 1999, S. 7, 9; Schöller 2014, S. 24–32. Siehe oben Kap. 1.3.

<sup>133</sup> RSE 1, S. 44, 46, Buch 1,5, S. 72, Buch 1,10; RSE 2, S. 176, 178, Buch 2,1.

<sup>134</sup> Oakeshott 1957, S. 247–249; Skelton 1964, S. 150.

<sup>135</sup> Siehe etwa Anna-Dorothee von den Brincken, Die Kugelgestalt der Erde in der Kartographie des Mittelalters, in: Archiv für Kulturgeschichte 58 (1976), S. 77–95; Arentzen 1984, S. 320–321; Rudolf Simek, Die Kugelform der Erde im mittelhochdeutschen Schrifttum, in: Archiv für Kulturgeschichte 70 (1988), S. 361–377; Jürgen Wolf, Die Moderne erfindet sich ihr Mittelalter – oder wie aus der ‚mittelalterlichen Erdkugel‘ eine ‚neuzeitliche Erdscheibe‘ wurde, Stuttgart 2004; Rudolf Simek, The shape of the earth in the Middle Ages and in medieval mappamundi, in: Harvey 2006, S. 293–303, hier S. 295; Krüger 2009, S. 43–79; Christian Rohr, Die Welt als Scheibe oder Kugel? Zum Wissen von der Kugelgestalt der Erde im Mittelalter, in: Anna Kathrin Bleuler (Hg.), Welterfahrung und Welterschließung in Mittelalter und Früher Neuzeit, Heidelberg 2016, S. 9–24.

um den Erdkreis stand dabei symbolisch für eine die Erdkugel umspannende Wasserfläche. Hinsichtlich der Karteninhalte verdeutlicht dieses Beispiel bereits, dass nicht alle vorhandenen Kenntnisse in die Darstellungen einflossen und somit das Fehlen von Details nicht zwangsläufig auf Unwissen hindeutet. Die *Polychronicon*-Karten zeigen, wie auch andere Kartierungen, bewusst nur eine begrenzte Auswahl an Informationen.

Die Ökumene wurde innerhalb der Gruppe stets nach Osten ausgerichtet. Eine geostete Repräsentation der Welt war im christlichen Kontext – vor allem bei TO-Symbolen und *mappae mundi* – üblich, auch wenn die mittelalterliche Kartographie weniger starr auf eine bestimmte Orientierung ausgelegt war als die genordneten Karten der Neuzeit. Higdens Text enthält nur wenige Hinweise zur Ausrichtung der Welt, die dem mentalen Bild des Autors und seiner Leserschaft zugrunde lag. Die Aussage, dass Europa „sich vom Fluss Tanais herabkommend über den nördlichen Ozean bis zu den Grenzen Spaniens erstreckt“,<sup>136</sup> deutet allerdings auf eine geostete Ausrichtung hin. Denselben Eindruck vermittelt die Beschreibung des Mittelmeeres: Sein Ursprung sei im Westen in der Straße von Gibraltar; mit Afrika zur Rechten und Europa zur Linken ergieße es sich von dort bis zum Tanais im Norden und dem Nil im Süden.<sup>137</sup> Die Karten müssen mit ihrer Ostung jedoch weder dem Text gefolgt sein, noch übernahm Higden seine Formulierungen aus der Anschauung einer Weltkarte. Beschreibung und Darstellungen orientierten sich vielmehr an derselben Konvention.

Das Verhältnis der Länge und Breite der Ökumene lässt sich dagegen, wie oben beschrieben, auf die im *Polychronicon* zitierten Angaben von Plinius dem Älteren zurückführen.<sup>138</sup> Die einführenden Kapitel der Weltbeschreibung erläutern ausdrücklich die Anordnung der drei Erdteile und des Mittelmeeres umgeben vom Ozean,<sup>139</sup> eine Formation, die von TO-Diagrammen her bekannt war und seit der Antike Verwendung fand. Das Prinzip, das Higden nach Augustinus, Beda und Isidor von Sevilla

---

<sup>136</sup> RSE 1, S. 48, Buch 1,6: *Altera pars, Europa, a fluvio Tanai descendens per septentrionalem oceanum in fines Hispaniae*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,4 § 2: *Europa autem in tertiam partem orbis divisa incipit a flumine Tanai, descendens ad occasum per septentrionalem Oceanum usque in fines Hispaniae*.

<sup>137</sup> RSE 1, S. 52, 54, Buch 1,8: *Est itaque maris magni origo in occidente apud Herculis columnas, ubi oceanus Atlanticus irrumpens in terras facit Gaditanum fretum; [...] ad sui dexteram habens Africam, ad laevam vero Europam; indeque in maria interna diffunditur, cuius termini sunt amnis Tanais ad boream et Nilus ad austrum*. Vgl. Plinius d. Ä., *Naturkunde III/IV*, hg. v. Winkler, S. 12 § 3, Buch 3: *origo ab occasu solis et Gaditano freto, qua inrumpens oceanus Atlanticus in maria interiora diffunditur. hinc intranti dextera Africa est, laeva Europa, inter has Asia. termini amnes Tanais et Nilus*. Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 24.

<sup>138</sup> Siehe oben Kap. 4.2; RSE 1, S. 44, Buch 1,5.

<sup>139</sup> RSE 1, S. 40–64, Buch 1,5–9. Siehe oben Kap. 2.8.

zitierte, konnte als Grundwissen vorausgesetzt werden.<sup>140</sup> Im *Polychronicon* dient seine Beschreibung den nachfolgenden geographischen Ausführungen. Diese rufen das grobe Schema als Hilfestellung zur Einordnung der einzelnen Provinzen und geographischen Details mittels ihrer Gliederung und häufiger Bezüge auf die Himmelsrichtungen immer wieder in Erinnerung.

*Polychronicon*-Karten basieren auf dem TO-Prinzip, ohne dieses ausdrücklich zu betonen.<sup>141</sup> Asien, Afrika und Europa, der Ozean und das Mittelmeer sind auf keiner der Karten eigens beschriftet. Zudem zeigen nur die Darstellungen des ovalen Typs die Erdteile als drei unterschiedliche Landmassen. Die Flächenanteile der Erdteile variieren von Karte zu Karte und folgen nur ungefähr der TO-Aufteilung, nach der Asien die Hälfte, Europa und Afrika je ein Viertel des Erdkreises einnehmen. Die Lage der Erdteile, des Ozeans und des Mittelmeers sowie deren Ausrichtung gemäß der Himmelsrichtung stimmen mit Higdens Beschreibung überein.<sup>142</sup> In der Regel zeigen die Karten auch alle genannten Gebiete, die traditionell die Grenzen der Erdteile markieren: den Fluss Tanais (Don) und die Mäotischen Sümpfe, den Nil und Ägypten, das zu Asien gezählt wurde, sowie das Mittelmeer, beginnend bei der Insel *Gades* (Cádiz) beziehungsweise in der Straße von Gibraltar.<sup>143</sup> Diese Bereiche wurden auf den Karten jedoch nicht als Grenzen hervorgehoben und auch nicht entlang einer horizontalen und einer vertikalen Achse ausgerichtet. Entsprechend ihrer freien Gestaltung befindet sich auch Jerusalem selten in der exakten Mitte der Karten, obwohl Higden auf die traditionelle Verortung hinwies.<sup>144</sup>

Die Darstellung des Ozeans entspricht der Beschreibung des *Polychronicon*, wonach dieser „die Masse der Erde in der Art eines Kreises um die Küsten der Länder“ umfasste.<sup>145</sup> In gleicher Weise wurden im Einklang mit Higdens Angaben das Mittelmeer, das Rote Meer und das Kaspische Meer als Buchten des Ozeans gezeigt.<sup>146</sup> Das Rote Meer ist auf den meisten Karten gemäß der Darstellungstradition rot gefärbt<sup>147</sup>

---

<sup>140</sup> RSE 1, S. 46, 48, Buch 1,6; Brincken 1968, S. 131–133; Brincken 1986, S. 812–815; Woodward 1987, S. 301–302; Kugler 1993, S. 157; Kugler 2008, S. 71–72; Oberweis 2013, S. 121–125; Baumgärtner 2017, S. 60–67.

<sup>141</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 282; vgl. Eckhardt 2006, S. 324. Vgl. Mauntel u. a. 2018, S. 329–330.

<sup>142</sup> RSE 1, S. 46, 48, Buch 1,6. Lediglich Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso zeigt keinen Ozean.

<sup>143</sup> RSE 1, S. 44–48, 52, 170.

<sup>144</sup> RSE 1, S. 106, Buch 1,21: *Haec itaque terra Iudea [...], quae in medio sui velut in umbilico terrae urbem habet Jerusalem*; vgl. Ez 5,5. Baumgärtner 2001; Baumgärtner, Jerusalem, 2005, S. 288; Brincken, Jerusalem, 2006; Kugler 2008, S. 61–64, 83–84. Jerusalem fehlt auf London Arundel Ms. 1, f. 3r.

<sup>145</sup> RSE 1, S. 58, Buch 1,9: *Molem terrae ambit oceanus in modum circuli oras terrarum circumplexens*. Vgl. Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,15 § 1; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 503, XV. § 1.

<sup>146</sup> RSE 1, S. 60, 62, Buch 1,9; Brincken 1988, S. 49.

<sup>147</sup> Vgl. RSE 1, S. 60, Buch 1,9: *Hoc autem mare Rubrum nomen suum a roseo colore trabit, quem tamen non naturaliter habet, sed a vicinis littoribus, quae sanguineo colore rubent, inficitur; ideoque minium acutum et rubrae gemmae inde leguntur.*

und wurde außerdem in allen 17 Karten, auf denen es eingezeichnet ist, mit zwei getrennten Buchten oder Meeresarmen versehen. Die Gestaltung folgte der nach Beda Venerabilis zitierten Aussage, dass sich das Rote Meer in zwei Buchten spalte: die Persische Bucht nach Norden und die Arabische nach Westen.<sup>148</sup>

Der Erdkreis der Karten stimmt insgesamt weitestgehend mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein: Das Paradies befindet sich im äußersten Osten.<sup>149</sup> Asien reicht nur bis Indien und schließt Ägypten mit ein.<sup>150</sup> Afrikas Darstellung beschränkt sich auf die Nordküste des Kontinents.<sup>151</sup> Europa reicht vom Asowschen Meer beziehungsweise den Mäotischen Sümpfen (*Moeotides paludes*) und dem Don (Tanais), über Griechenland, Italien, Germanien und Frankreich bis Spanien.<sup>152</sup> Gebiete im Norden Europas wurden von Higden als Ozeaninseln definiert und auf den Karten entsprechend dargestellt. Von 15 Inseln oder Inselgruppen, die das *Polychronicon* im Bereich des Mittelmeers und des Schwarzen Meers behandelt, bilden die Karten in der Regel eine Auswahl von zehn Inseln ab.<sup>153</sup>

Auch unter den Ozeaninseln wurden meist diejenigen in die Karten aufgenommen, die Higden näher beschrieb, während auf beiläufig erwähnte Details verzichtet wurde. Der entsprechende Abschnitt des *Polychronicon* beginnt mit den *Insulae Fortunatae* im Westen; er nennt *Capraria* und *Canaria* und anschließend von Norden nach Westen *Dacia* (Dänemark), *Wyntlandia*, *Islandia*, *Tile* (Thule) – mit kurzen Bemerkungen zu *Scandia*, *Lingos* und *Vergion* sowie *Tilos* bei Indien – und schließlich *Norgvegia*.<sup>154</sup> Irland, Schottland, Wales und England wurden danach in eigenen Kapiteln diskutiert, wobei die Orkney-Inseln (*Orcades*) im Kontext von Irland und die Insel Man in der Beschreibung Englands erwähnt werden.<sup>155</sup> Die Chronik behandelte Wales, Schottland und England einerseits als eigene Inseln und definierte sie andererseits als

<sup>148</sup> RSE 1, S. 62, Buch 1,9; RSE 2, S. 330, Buch 2,14; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 226–227, Kap. 42. Gemeint waren der Persische Golf (*Persicus sinus*) und das heutige Rote Meer (in der Antike *sinus Arabicus*); RSE 1, S. 60, Buch 1,9: *sinus Rubri maris qui Arabicus dicitur*. Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso und Warminster Ms. 50, f. 7v zeigen das Toponym *mare rubrum* ohne eingezeichnete Linie. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731, Chester Ms. 2, Oxford Ms. Digby 196 und Cambridge Ms. Add. 3077 ist die Linie bzw. Fläche des Meeres nicht rot.

<sup>149</sup> RSE 1, S. 70–74, Buch 1,10.

<sup>150</sup> RSE 1, S. 78–84, Buch 1,11, S. 130–134, Buch 1,16.

<sup>151</sup> RSE 1, S. 154–168, Buch 1,19–20.

<sup>152</sup> RSE 1, S. 168–302, Buch 1,21–29.

<sup>153</sup> RSE 1, S. 302–318, Buch 1,30: *Gades*, *Baleares*, *Sardinia*, *Corsica*, *Aradia*, *Cyclades*, *Delos*, *Rhodus*, *Samos*, *Cyprus*, *Creta*, *Sicilia*, *Aeola*, *Colchos*, *Patmos*. Alle 19 *Polychronicon*-Karten (mit Ausnahme der Vorzeichnung in London Ms. 112) zeigen die *Baleares*, *Sardinia*, *Cyprus*, *Creta*, *Sicilia* und *Patmos*, 18 enthalten *Rhodus* und *Colchos*, 17 auch *Gades* und *Corsica*, nur London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r zudem *Aradia* und *Aeola*; siehe unten 7.2, Tabelle 2. Bei *Colchos* handelt es sich um das antike Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meers, das hier als Insel aufgefasst wurde; RSE 1, S. 56, 318.

<sup>154</sup> RSE 1, S. 320–328, Buch 1,31; Dreer u. Lilley 2017, S. 287.

<sup>155</sup> RSE 1, S. 328–430, Buch 1,32–38: Irland, Schottland, Wales; RSE 2, S. 2–174, Buch 1,39–60: England; RSE 1, S. 344, Buch 1,33: Orkney; RSE 2, S. 40, 42, Buch 1,44: Insel Man.

die drei Hauptteile von *Britannia*, die durch Meeresarme oder Flüsse getrennt seien.<sup>156</sup> Die meisten Karten zeigen, den Angaben des *Polychronicon* entsprechend, im Nordwesten Dänemark, *Wyntlandia*, Island, *Tile*, Norwegen, Irland, *Orcades*, Schottland, Wales, England, die Insel Man und weiter südlich die *Insulae Fortunatae*.<sup>157</sup> Durch einzelne gerahmte Toponyme präsentieren sich Schottland, Wales und England als unterschiedliche Inseln. Nur auf wenigen frühen Darstellungen deutet ihre Nähe an, dass es sich womöglich um eine zusammenhängende Landmasse handeln sollte (Tafeln 1, 2, 4, 5).<sup>158</sup>

Bemerkenswert ist, dass der Ozean nur auf den beiden Abbildungen in London Royal Ms. 14 C IX rundum mit Inseln und weiteren Informationen gefüllt wurde (Tafeln 8 und 9). Die Gestaltung erinnert an andere *mappae mundi* wie die Londoner Psalterkarte, die Münchener Isidor-Karte oder die Lambert-Karte in Wolfenbüttel.<sup>159</sup> Higden erwähnte bereits zu Beginn seiner Weltbeschreibung, dass die Inventur des Julius Caesar insgesamt 72 Inseln erfasst habe. Dadurch wurde angedeutet, dass wesentlich mehr Inseln existieren als die Chronik im Einzelnen beschreibt.<sup>160</sup> Die beiden Karten in Royal Ms. 14 C IX konnten durch zusätzliche Details im Ozean ein vollständigeres Bild erzielen, ohne von der Ökumene als dem Hauptmotiv abzulenken. Higdens textuelle Beschreibung setzte dagegen andere Schwerpunkte. Dass hier nur Teile des Ozeans behandelt wurden, fiel weniger ins Gewicht, zumal der Text nach einer ohnehin ausführlichen Beschreibung des Erdkreises vor allem England in den Blick nehmen sollte.<sup>161</sup> Die beiden Karten des Londoner Codex nutzten die inhärenten Möglichkeiten einer graphischen Umsetzung, ohne dadurch im Widerspruch zu Higdens Text zu stehen.

Ein deutlicher Unterschied zwischen Text und Darstellung lässt sich dagegen im Umfang der Angaben zu England beobachten. Während englische Geographie und Geschichte im *Polychronicon* am ausführlichsten behandelt wurden, zeigen die meisten

---

<sup>156</sup> RSE 2, S. 30–34, Buch 1,43.

<sup>157</sup> Alle 18 *Polychronicon*-Karten (außer Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso und London Ms. 112, f. 2v) zeigen neun der Inseln (Oxford Ms. Digby 196, f. 195v ist im Westen beschädigt), auf 17 ist auch Irland, auf 16 die Insel Man, auf 10 Orkney enthalten. Nur Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso stellt den Ozean mitsamt den Ozeaninseln nicht dar. Siehe unten 7,2, Tabelle 2; Dreer u. Lilley 2017, S. 287.

<sup>158</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; San Marino Ms. HM 132, f. 4v (England und Wales), Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v (England und Wales). Auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v und Paris Ms. lat. 4922, f. 2r erscheinen Norwegen und Island sowie Schottland, Man, England, Wales und Irland (in Ms. lat. 4922 nicht Irland) zusammenhängend, was wahrscheinlich nicht auf deren Topographie hindeuten sollte.

<sup>159</sup> London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, 2. Hälfte des 12. Jh.

<sup>160</sup> RSE 1, S. 42, Buch 1,5; Dreer u. Lilley 2017, S. 287. Vgl. Ueberholz 1999, S. 64, 67.

<sup>161</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 287–288.

Karten nur das Toponym *Anglia* im nordwestlichen Ozean.<sup>162</sup> Sie illustrierten damit aber die Lage Englands am Rand der bewohnbaren Welt, die für Higdens Beschreibung eine wichtige Rolle spielte. Er stellte das bekannte Motiv der Marginalität Englands ins Zentrum seiner Charakterisierung.<sup>163</sup> Womöglich motiviert durch die Randlage Chesters in England,<sup>164</sup> war die Position der Insel außerhalb des Erdkreises ein wiederkehrendes Thema im *Polychronicon*, zu dem Higden unterschiedliche Interpretationen anbot. So kontrastierte er das kleine, periphere *Anglia* mit dem mächtigen Zentrum Rom und zog gleichzeitig Parallelen zwischen Rom und England, die die Bedeutung seiner Heimat unterstrichen.<sup>165</sup> Er schilderte *Anglia* als rau und unkultiviert und zugleich als ein Paradies voller Wunder und Naturschätze. Higden betonte die Vielfalt und Wandelbarkeit Englands ebenso wie seine Beständigkeit.<sup>166</sup> Die Beschreibung seines ersten Buches als einer Reise „nach Britannien, zum äußersten von allen sowie zur speziellsten Erscheinung“ bringt zum Ausdruck, dass die Insel aufgrund ihrer Andersartigkeit und nicht zuletzt aufgrund ihrer exklusiven Lage etwas Besonderes sei.<sup>167</sup>

Die übliche Darstellung Englands auf den *Polychronicon*-Karten berücksichtigte die ungefähre Position der Insel, die der Text vorgab, ohne weitere Details zur Abbildung zu bringen. Unter den drei Kartierungen Englands mit jeweils individueller Gestaltung befindet sich die früheste womöglich auf der großen Einzelkarte aus Evesham, deren Beschriftung *Anglias* allerdings Anfang des 15. Jahrhunderts überarbeitet wurde (Tafel 7). Die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) weicht in ihrer Interpretation Englands am stärksten von der üblichen Fassung ab, die ihr Pendant in derselben Handschrift zeigt (Tafel 8). Der geläufigen Gestaltung enger verbunden blieb eine spätere Variante in Oxford Ms. 89 (Tafel 11). England liegt dort, nur leicht vergrößert, als mandelförmige Insel vor der Küste Frankreichs. Die Vorzeichnung des äußeren Rands des Erdkreises verläuft mittig durch die Insel, die mit acht Orten beschriftet wurde.<sup>168</sup>

Auf der Evesham-Karte sind auch Schottland, Wales, Irland und die *Insulae Fortunatae* vergrößert, wobei *Anglia* jedoch mit Abstand die meiste Fläche einnimmt. Die

<sup>162</sup> Siehe *Anglia* auf 15 von 20 *Polychronicon*-Karten (Tafeln 1–2, 4–6, 8, 10, 12–16, 18–20). Auch die Vorzeichnung in London Ms. 112 deutet die Insel entsprechend an (Tafel 3). Auf Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso fehlt *Anglia* zusammen mit dem gesamten Ozean (Tafel 17).

<sup>163</sup> Brown 1998, S. 108, 109–110; Galloway 2004, S. 55–56; Lavezzo 2006, S. 73–76; Dreer u. Lilley 2017, S. 295–296, Anm. 64. Vgl. Eckhardt 2006, S. 313–314, 334; Freeman 2013, S. 16–17.

<sup>164</sup> Lavezzo 2006, S. 74; Dreer u. Lilley 2017, S. 295, Anm. 62.

<sup>165</sup> Lavezzo 2006, S. 88–90; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 65.

<sup>166</sup> Lavezzo 2006, S. 74, 76, 84–87; Brown 1998, S. 107–109; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 66.

<sup>167</sup> RSE 1, S. 26: *donec perveniat ad omnium novissimam Britanniam, tanquam ad speciem specialissimam, cuius gratia tota praesens lucubrata est historia.* Lavezzo 2006, S. 82; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 67.

<sup>168</sup> Evesham-Karte; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; siehe oben Kap. 4.1; siehe unten 7.2, Tabelle 4.

Insel erstreckt sich entlang der gesamten Westküste Europas, von Flandern bis zur Straße von Gibraltar. Ihre Beschriftung wurde nachträglich um zahlreiche Orte erweitert.<sup>169</sup> Das übergroße, detailreiche England der Evesham-Karte demonstriert laut Peter Barber einen Lokalpatriotismus, der auch die in Evesham entstandene *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* prägte. Anders als frühere Weltkarten bemühe sich diese darum, Englands zeitgenössische politische Stellung hervorzuheben.<sup>170</sup>

Neben der Größe Englands in Relation zur Kartenfläche, durch die besonders die Evesham-Karte und die doppelseitige Londoner Darstellung auffallen, ist die unterschiedliche Lage von *Anglia* innerhalb der drei Abbildungen bemerkenswert.<sup>171</sup> Die Evesham-Karte zeigt England deutlich außerhalb des Erdkreises, der durch Asien, Afrika und Europa gebildet wird. In Oxford Ms. 89 erscheint das Land als Insel, die teilweise in den Bereich des Erdkreises hineinragt. Im Unterschied zu allen anderen *Polychronicon*-Karten rückt *Anglia* auf der doppelseitigen Kartierung in Royal Ms. 14 C IX vollständig in den Bereich des Erdkreises und damit in die Fläche Europas hinein, wodurch sich die europäischen Territorien stark verschieben. *Anglia*, auf dem vierzehn Orte markiert sind,<sup>172</sup> hat hier mindestens die Größe Frankreichs oder Spaniens und ist kaum mehr als Insel zu bezeichnen. Durch eine rote Farbgebung hervorgehoben, steht es in Beziehung zu dem diagonal gegenüberliegenden Roten Meer und weiteren zentralen Orten der Karte wie Jerusalem, Santiago de Compostela und den Säulen des Herkules. Die Abbildung stimmt nicht mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein, die „Britannien im Ozean, gleichsam außerhalb des Erdkreises, gegenüber den Galliern mit Blick auf Spanien in der Ferne“ verortet.<sup>173</sup> Sie zeigt England nicht als Insel am Rande der Welt, sondern als einen großen, prominenten Teil Europas. Die Gestaltung steht in bewusstem Gegensatz zum Motiv der Marginalität, von dem Higden viele der Qualitäten seiner Heimat ableitete und das alle anderen *Polychronicon*-Karten illustrieren.<sup>174</sup> Das Detail belegt vielleicht am deutlichsten, dass die große

---

<sup>169</sup> Barber 1995, S. 17, 24–27.

<sup>170</sup> Barber 1995, S. 19; Ulrich Fischer, InnenWELTEN – zur Konstruktion von Raum in ausgewählten mittelalterlichen Weltkarten, in: Claudia Olk u. Anne-Julia Zwierlein (Hgg.), Innenwelten vom Mittelalter zur Moderne. Interiorität in Literatur, Bild und Psychologiegeschichte, Trier 2002, S. 21–38, hier S. 34–36; Morse 2007, S. 51; Alfred Hiatt, ‚From Hulle to Cartage‘: Maps, England, and the Sea, in: Sebastian I. Sobocki (Hg.), The Sea and Englishness in the Middle Ages. Maritime Narratives, Identity and Culture, Cambridge 2011, S. 133–157, hier S. 144.

<sup>171</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 152; Barber 1995, S. 19; Dreer u. Lilley 2017, S. 296.

<sup>172</sup> Barber 2006, S. 35; Barber 2013, S. 32.

<sup>173</sup> RSE 2, S. 10, Buch 1,40: *Britannia intra oceanum quasi extra orbem posita, adversa Gallis ad prospectum Hispaniae sita est*. Vgl. Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,6 § 2; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 531, VI. § 2. Lavezzo 2006, S. 81–82; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 69.

<sup>174</sup> Vgl. Galloway 2004, S. 55–56; Eckhardt 2006, S. 313–314, 325, Abb. 3 (Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v), S. 334; Dreer u. Lilley 2017, S. 296. Es ist erstaunlich, dass Kathy Lavezzo in ihrer Studie zur Marginalität Englands ausgerechnet London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r als Beispiel und Titelbild wählte; vgl. Lavezzo 2006, Titel, S. 71, 73.

Karte des Londoner Codex als unabhängiger Kommentar zum *Polychronicon* entstand, der sich in einem wesentlichen Punkt nicht mit Higdens Ausführungen deckt.

Die Weltbeschreibung im *Polychronicon* gibt zu einzelnen Orten meist die umliegenden Gebiete in den vier Himmelsrichtungen an, sodass die ungefähre Position der genannten Region innerhalb der Ökumene zunächst nachvollziehbar scheint. Durch die Menge der Ortsbezeichnungen und die vagen Aussagen zu ihrer Lage entsteht jedoch ein komplexes Geflecht, das sich kaum direkt auf eine Karte übertragen lässt. Die ersten drei Kapitel zu Beginn der Beschreibung Asiens liefern beispielsweise folgende geographische Informationen:

Indien wird von Osten durch den Aufgang der Sonne, von Süden durch den Ozean, von Westen durch den Fluss Indus, von Norden durch das Kaukasusgebirge begrenzt.<sup>175</sup>

Isidor erklärt, dass das Gebiet Parthien [...] alles Land Assyriens, Mediens, Persiens, Karmaniens zu umfassen pflegte. Es erstreckt sich in der Länge vom Kaspischen Meer bis zum Roten Meer und in der Breite vom Fluss Indus bis zum Fluss Tigris, welcher der Anfang Mesopotamiens ist.<sup>176</sup>

Assyrien [...] hat von Osten Indien, von Süden Medien, von Westen den Fluss Tigris, von Norden das Kaukasusgebirge, wo die Kaspischen Pforten sind. [...] Medien [...] berührt von Norden Parthien, von Osten Indien, von Westen Chaldäa, von Süden Persien. [...] Persien [...] hat von Osten die Inder, von Westen die Bucht des Roten Meeres, von Norden Medien, von Süden berührt es Karmanien. [...] Mesopotamien liegt zwischen dem Tigris von Osten her und dem Euphrat von Westen. Es beginnt aber von Norden zwischen dem Berg Taurus und dem Kaukasus, ihm folgt von Süden Babylonien.<sup>177</sup>

Der Text erwähnt neun Provinzen, drei Flüsse, zwei Gebirge, zwei Meere und den Ozean, die auf fast allen Karten dargestellt wurden.<sup>178</sup> Gemäß der Angaben folgen In-

<sup>175</sup> RSE 1, S. 78, Buch 1,11: *India ab oriente ortu solis, ab austro oceano, ab occidente Indo flumine, a septentrione Monte Caucaso terminatur*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 5; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 5.

<sup>176</sup> RSE 1, S. 84, Buch 1,12: *Ostendit Isidorus quod Parthia regio [...] solebat continere totam terram Assyriae, Mediae, Persidis, Carmaniae; quae extenditur in longitudine a mari Caspio usque ad mare Rubrum, et in latitudine ab Indo flumine usque ad flumen Tigris, quod est principium Mesopotamiae*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 8; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 8.

<sup>177</sup> RSE 1, S. 92–94, Buch 1,13: *Assyria [...] ab ortu habet Indianam, ab austro Medium, ab occidente Tigrim fluvium, a septentrione montem Caucasum ubi sunt portae Caspiae. [...] Media [...] ab aquilone tangit Parthiam, ab ortu Indianam, ab occasu Chaldaeam, ab austro Persida. [...] Persis [...] habet ab ortu Indos, ab occasu sinum maris Rubri, ab aquilone Medium; ab austro Carmaniam tangit. [...] Mesopotamia jacet inter Tigrim ab ortu et Euphraten ab occasu. Incipit autem a septentrione inter Montem Taurum et Caucasum quam a meridie sequitur Babylonia*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 10–13; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 518, III. § 10–13. Vgl. RSE 1, S. 92, Anm. 2.

<sup>178</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: ohne Kaukasus; Evesham-Karte: ohne Parthien; London Arundel Ms. 1, f. 3r: ohne Persien; Oxford Ms. 89, f. 12a verso: statt Karmanien ein zweites Mauretanien. Auf Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso, Paris Ms. lat. 4922, f. 2r und London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v

dien, der Indus, Parthien, der Tigris, Mesopotamien und der Euphrat von Osten nach Westen aufeinander. Medien, Persien und Karmanien grenzen von Norden nach Süden aneinander. Zwischen Indus und Tigris soll sich (neben Parthien oder als Teil Parthiens) auch Assyrien befinden. In der kurzen Beschreibung bleibt unklar, wo Assyrien im Verhältnis zu Parthien zu verorten sei, da nach Higdens Angaben, die er von Isidor von Sevilla und einer ungenannten Quelle übernahm, sowohl Assyrien als auch Parthien im Norden von Medien liegen.<sup>179</sup> Auch die Position von Kaukasus und Kaspischem Meer sowie von Chaldäa, Babylonien und Rotem Meer wird nicht eindeutig bestimmt (Schema 1).

		(Osten)			
Kaukasus	Indien				Ozean
	Indus				
Kaspisches Meer (Kaukasus)	Parthien (Assyrien)	Medien	Persien	Karmanien	Rotes Meer
Taurus/Kaukasus	Tigris Mesopotamien Euphrat	Chaldäa Babylonien		(Rotes Meer)	

**Schema 1:** Angaben aus *Polychronicon*, RSE 1, S. 78, 84, 92–94, Buch 1,11–13.

Auf allen ovalen Karten sind Medien, Persien und Karmanien entsprechend dem Text von Norden nach Süden nebeneinander abgebildet.<sup>180</sup> Bei mandelförmigen Darstellungen ist die Anordnung der drei Toponyme lediglich leicht verändert: Medien rückte in drei Karten etwas weiter nach Osten (Tafeln 13, 17, 19). Vorbild dafür war womöglich die Platzierung des Toponyms in Edinburgh Ms. 33.4.12 und Oxford Ms. Tanner 170 (Tafeln 1 und 5). Vier mandelförmige Abbildungen zeigen Medien direkt im Osten von Persien (Tafeln 12, 14, 16, 18). Die übrigen zwei Karten reihen die Gebiete in südwestlicher Richtung aneinander (Tafeln 15 und 20).<sup>181</sup> Entgegen der Beschreibung des Texts, die Mesopotamien zwischen Tigris und Euphrat und nördlich von Babylonien lokalisiert, grenzen auf fast allen ovalen Karten sowie auf der Mandelform in Warminster Ms. 50 Tigris, Babylonien, Euphrat und Mesopotamien in ungefähr ost-westlicher Richtung aneinander. Die restlichen mandelförmigen Karten wiederholen

(Schriftzug nachträglich) wurde Indien dargestellt, aber nicht beschriftet. Das gleiche gilt für den Indus auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Das Rote Meer wurde auf vier Karten nur dargestellt, auf Warminster Ms. 50, f. 7v und Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso nur genannt. Vgl. unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>179</sup> RSE 1, S. 92, Buch 1,13; Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 10; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 518, III. § 10.

<sup>180</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r zeigt nur Medien und Karmanien.

<sup>181</sup> Medien etwas weiter östlich: Warminster Ms. 50, f. 7v; Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso. Medien im Osten von Persien: London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; London Add. Ms. 10104, f. 8r; Winchester Ms. 15, f. 13r; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel. Medien in südwestlicher Richtung: Cambridge Ms. 21, f. 9r; Oxford Ms. Digby 196, f. 195v.

die gleiche Anordnung, wobei sich dort Chaldäa zwischen Tigris und Babylonien sowie Syrien zwischen Euphrat und Mesopotamien schieben. Allein die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX zeigt Babylonien und Mesopotamien zwischen Tigris und Euphrat (Tafel 9). Das Kaukasusgebirge besetzt nur in Warminster Ms. 50 den Norden Indiens (Tafel 13), wo es Higden nach Isidor von Sevilla verortet,<sup>182</sup> und liegt sonst weiter im Westen – jeweils südlich oder südöstlich des Kaspischen Meeres.<sup>183</sup> Die Kartierung entspricht damit der Aussage eines späteren Kapitels im *Polychronicon*, nach der das Kaspische Meer und Hyrkanien nördlich des Gebirges zu finden seien.<sup>184</sup> Der Vergleich zwischen der Beschreibung einiger Gebiete in Asien und den Karten zeigt, dass die Abbildungen die zentralen Toponyme des Textes wiedergeben, sich aber nicht besonders eng an Higdens Vorgaben halten. Diese liefern allerdings häufig keine klaren Aussagen zur Platzierung der Orte und zitieren immer wieder widersprüchliche Angaben. Von Karte zu Karte lassen sich dementsprechend leichte Abweichungen beobachten.

Die Beziehung von Text und Karten verhält sich in anderen Teilen der Ökumene ähnlich. Für Zeeland (*Selandia*), das auf zehn Weltkarten abgebildet ist, gibt das *Polychronicon* etwa an, es sei „wie eine Insel von Meeresarmen umgeben, zum Osten hat es Holland, zum Norden Friesland, zum Westen den Ozean, zum Süden Flandern.“<sup>185</sup> Die genannten Orte befinden sich auf den Karten ungefähr im selben Bereich, jedoch nicht exakt in der beschriebenen Anordnung. Der Ozean liegt dort im Norden von Zeeland, Holland teils im Westen (Tafeln 1 und 2) oder Süden (Tafeln 6, 8, 11) und Friesland oft weiter östlich (Tafeln 1, 2, 7, 9–11, 17, 18).<sup>186</sup>

Zur geographischen Position der *Garamantes* enthält das *Polychronicon* die Angabe, dass sie im Süden der *Tripolitana regio* zu finden seien,<sup>187</sup> während die Karten sie eher westlich (Tafeln 4, 12–20) oder südwestlich (Tafeln 5–8, 10, 11) verorten. Das Atlasgebirge liegt laut der Chronik im Westen von Afrika „nicht weit vom Ozean“.<sup>188</sup> Dort ist es aber nur auf acht mandelförmigen Darstellungen zu finden, während es auf ovalen Karten und in Warminster Ms. 50 etwas (Tafeln 6, 8–10, 13) oder viel weiter

<sup>182</sup> RSE 1, S. 78, Buch 1,11; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 5; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 5.

<sup>183</sup> Zu der noch von Fra Mauro problematisierten Verortung des Kaukasus, siehe Schmieder, „Den Alten“, 2012, S. 75; Felicitas Schmieder, Nachdenken auf der Karte. *Mappae Mundi* als Spiegel spätmittelalterlichen Weltwissens, in: Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte 23 (2013), S. 236–257, hier S. 255.

<sup>184</sup> RSE 1, S. 140, Buch 1,17: *Habet autem Caucasus ab aquilone Caspium mare et Hyrcaniam.*

<sup>185</sup> RSE 1, S. 262: *Selandia, [...] instar insulae marinis brachiis circumdata, ad ortum habet Hollandiam, ad septentrionem Frisiā, ad occasum oceanum, ad austrum Flandriā.* Siehe auch RSE 1, S. 254.

<sup>186</sup> Holland fehlt auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Zu Zeeland, siehe auch Dreer u. Lilley 2017, S. 286, Anm. 43.

<sup>187</sup> RSE 1, S. 160, Buch 1,19; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,5 § 6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 529, V. § 6.

<sup>188</sup> RSE 1, S. 168, Buch 1,20: *In hac Africa est mons Atlas ad occidentem, non longe ab oceano.*

östlich (Tafeln 1, 2, 4, 5, 7, 11) auftaucht. Den Karten ging es offenbar nicht um eine präzise Verortung, weshalb Abweichungen im Detail nicht als Diskrepanzen aufzufassen sind. Beabsichtigt war lediglich die übereinstimmende Aussage, die bestimmte Völker, Gebirge oder Gebiete benennt und sie ungefähr einer Weltgegend zuordnet.

In Bezug auf Higdems Weltbeschreibung lässt sich außer der Tatsache, dass die genannten Provinzen mit ihren umliegenden Gebieten oft kein eindeutiges Bild ihrer relativen Anordnung ergeben, zudem beobachten, dass die Reihenfolge, in der Orte behandelt wurden, nur manchmal ihrer räumlichen Abfolge entspricht. Beides verhindert eine direkte Übertragung der Beschreibung auf eine kartographische Zeichnung. Dies wird etwa auch an den Ausführungen im 26. Kapitel des ersten Buches deutlich, das nacheinander folgende Provinzen und umgebende Gebiete aufführt:

- Böhmen: im Osten *Moesia* und *Alania*, im Süden die Donau und *Pannonia*, im Westen Bayern und Thüringen, im Norden Sachsen
- Thüringen: im Osten Böhmen, im Westen Franken, im Norden Westfalen, im Süden die Donau
- Franken: im Osten Thüringen, im Westen Schwaben, im Norden Westfalen, im Süden Bayern und die Donau
- Bayern: im Osten die Donau, im Westen Schwaben, im Norden Franken, im Süden die Donau und Rätien
- Westfalen: im Osten Sachsen, im Westen Friesland, im Norden der Ozean, im Süden Franken und Schwaben
- Schwaben: im Osten Bayern, im Westen der Rhein, im Norden Franken, im Süden Rätien und die Alpen
- Sachsen: im Osten *Alania*, im Westen Westfalen, im Norden der Ozean, im Süden Thüringen
- Friesland: am westlichen Ozean, im Süden die Quelle des Rheins<sup>189</sup>

---

		(Osten)		
Ozean	<i>Alania</i>	<i>Alania, Moesia</i>		
	Sachsen	Böhmen	Donau, <i>Pannonia</i>	
Ozean	(Westfalen), (Sachsen)	Thüringen, (Bayern)	Donau	
	Westfalen	Franken	Bayern, Donau	Donau, Rätien
	Westfalen	(Franken), (Schwaben)	Schwaben	Rätien, Alpen
	Friesland		Rheinquelle, Rhein	

---

**Schema 2:** Angaben aus *Polychronicon*, RSE 1, S. 256–262, Buch 1,26.

Die zahlreichen Angaben ergeben kein klares Bild (Schema 2). Die Abfolge der Provinzen lässt sich jedoch ungefähr nachvollziehen: Demnach beginnt die Beschreibung zunächst von Osten nach Westen mit Böhmen, Thüringen und Franken. Der Text behandelt dann die Provinz südlich (Bayern), nördlich (Westfalen) und westlich oder südlich (Schwaben) von Franken, dann Sachsen im Norden von Böhmen und Thüringen, zuletzt Friesland ganz im Westen. Im Vergleich bildet die Karte des Autographs Böhmen bis

---

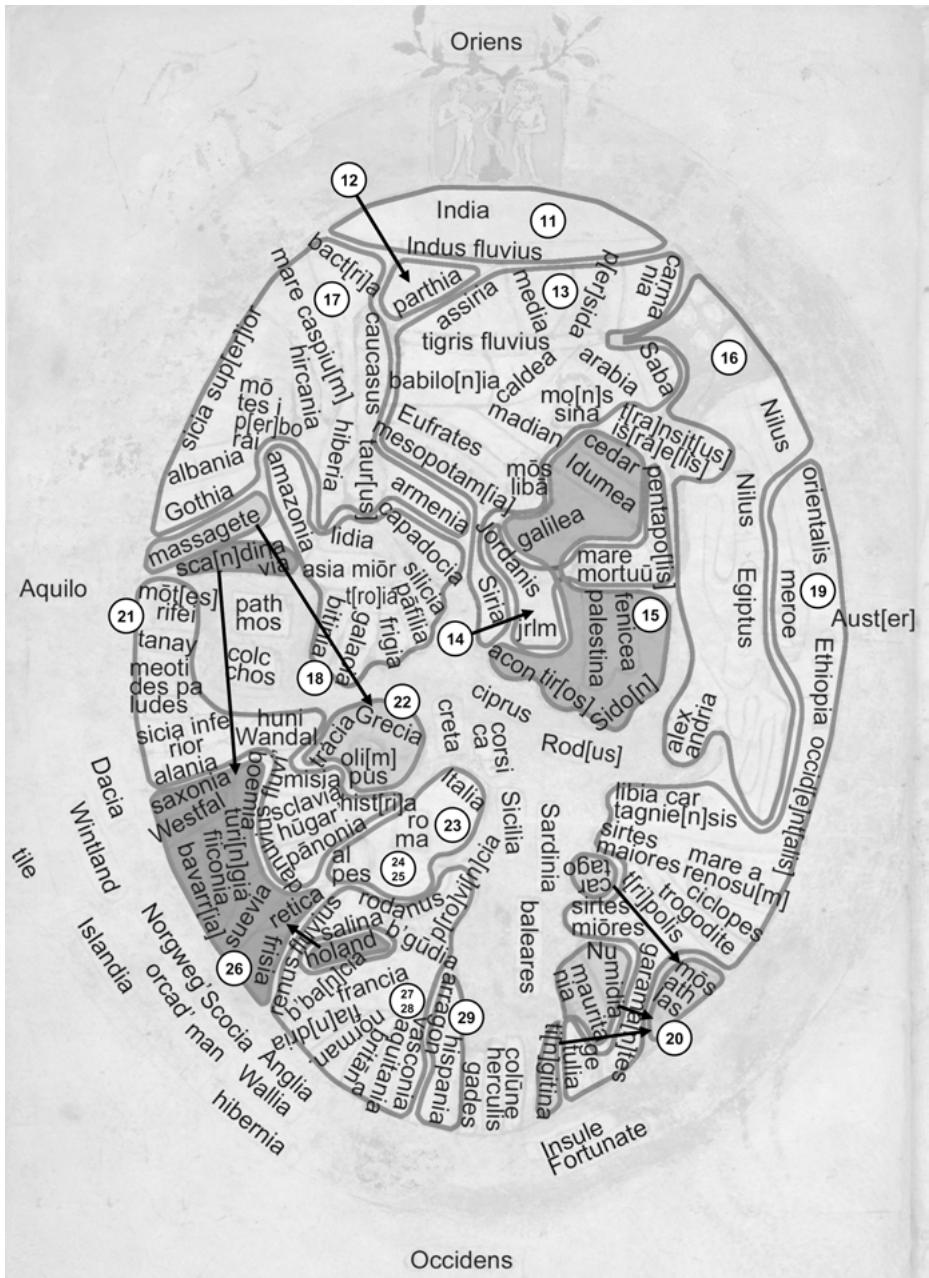
<sup>189</sup> RSE 1, S. 256–262, Buch 1,26.

Bayern in nordwestlicher Richtung nacheinander ab, darüber Westfalen, darunter Schwaben (*suevia*), Sachsen noch oberhalb von Westfalen und Friesland unterhalb von Schwaben (Tafel 4). Die bei Higden angegebenen Himmelsrichtungen werden dadurch meist ungefähr eingehalten. Eine Ausnahme ist lediglich Bayern, das im Norden statt im Süden von Franken erscheint. Die Edinburger Karte verortet Franken und Bayern eher gemäß ihrer beschriebenen Abfolge, weil sie Böhmen bis Bayern in südwestlicher Richtung aufreibt, während sie Schwaben in den Norden von Franken rückt (Tafel 1).

Die Beispiele zeigen zum einen, dass die textuelle Beschreibung häufig nicht für eine direkte graphische Umsetzung geeignet war, und zum anderen, dass sich die Karten auch dann nicht eng an den Text hielten, wenn es ihnen möglich gewesen wäre. Dass sich die Weltdarstellungen trotzdem am Text orientierten, wird auch im Vergleich mit den Kapiteln des *Polychronicon* deutlich. So lassen sich die geographischen Räume, zu denen die Provinzen des Erdkreises im zehnten bis 29. Kapitel des ersten Buches zusammengefasst wurden, an den Karten ungefähr nachvollziehen. Die Karte des Autographs zeigt beispielsweise das Paradies, Indien und Parthien, denen die ersten drei Kapitel (Kap. 10–12) des geographischen Teils gewidmet sind, zuoberst im Osten (Schema 3). Das sich anschließende 13. Kapitel umfasst Assyrien bis Syrien am Mittelmeer und entspricht dem mittleren Bereich Asiens auf der Karte. Die südlich dargestellten Gebiete bis zum Roten Meer werden in den nächsten beiden Kapiteln beschrieben, deren Inhalte sich auf der Karte kreuzen: Kapitel 14 behandelt Judäa,<sup>190</sup> Jerusalem, das Tote Meer und *Pentapolis*; östlich und westlich davon liegen die Orte aus dem 15. Kapitel – Palästina, Idumäa, Galiläa, Cedar und Phönizien (*fenicea*). Südlich des Roten Meeres folgt auf der Karte Ägypten, das als Provinz Asiens im 16. Kapitel behandelt wird. Den Bericht über Asien beenden das 17. Kapitel über *Scythia superior* bis Armenien und das 18. Kapitel über Kappadokien bis Amazonien, wobei erstere Provinzen dem Nordosten und letztere dem Nordwesten des Erdteils auf der Karte entsprechen. Das erste Kapitel zu Afrika schildert vor allem dessen Südosten von *Aethiopia* bis *Gaetulia* (Kap. 19), das zweite den Nordwesten von *Numidia* bis zum Atlasgebirge (Kap. 20). Die beiden Bereiche sind auf den Karten insofern miteinander verschränkt, als *Gaetulia*, das als mittlere Region Afrikas beschrieben wird, häufig westlich von *Numidia* kartiert ist (Tafeln 4–8, 10–20) und das Atlasgebirge teils relativ weit nach Osten rückte (Tafel 1, 2, 4–8, 10, 11, 13). Europa umfasst neun Kapitel, von denen das erste das Gebiet vom Tanais bis *Pannonia* (Kap. 21) vorstellt, das auf der Karte im Autograph vom Norden aus in südwestlicher Richtung zwischen Griechenland (Kap. 22) und dem später diskutierten Germanien verläuft. Auf Griechenland folgen im Text und in der Karte zunächst Italien (Kap. 23) und Rom (Kap. 24–25). Danach setzt die Beschreibung wieder im Norden an und behandelt in Richtung Westen, wie auf der Karte dargestellt, nacheinander Germanien (Kap. 26), Frankreich (Kap. 27–28) und Spanien (Kap. 29).

---

<sup>190</sup> Judäa fehlt auf San Marino Ms. HM 132, f. 4v; 14 *Polychronicon*-Karten zeigen Judäa südlich (Tafeln 5–7, 10–13, 16) oder westlich (Tafeln 14, 15, 17–20) von Jerusalem.



**Schema 3:** Bereiche entsprechend *Polychronicon*, Buch 1,11–29; San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 4v.

Den Karten diente offenbar nicht die detaillierte Beschreibung des *Polychronicon*, sondern vor allem die Auswahl der wesentlichen Orte und deren grobe Gliederung als Grundlage. Die wichtigsten Toponyme sind oft auch in Abschriften des *Polychronicon* hervorgehoben. Sie werden im geographischen Teil als Marginalien angeführt oder innerhalb des Textes durch Initialen oder Unterstreichungen betont.<sup>191</sup>

Orte, die das *Polychronicon* gemäß ihrer räumlichen Abfolge beschrieb, wurden teils als feste Sequenzen von Toponymen auf Karten übernommen: so etwa Parthien, Assyrien, Medien und Persien, außerdem Arabien und Saba oder auch Thüringen, Franken und Bayern.<sup>192</sup> Die Ortsbezeichnungen und ihre Anordnung belegen eine enge Verwandtschaft der Karten untereinander und ihren Bezug zu Higdens Text. Ein Vergleich mit Namensgruppen anderer *mappae mundi* zeigt, dass diese oft nicht dieselben Toponyme oder die gleiche Abfolge verwenden. Während zum Beispiel im Osten der *Polychronicon*-Karten fast immer Parthien, Assyrien, Medien, Persien und Karmanien aufeinanderfolgen, fehlen Parthien und Assyrien auf der Sawley-Karte, die zusätzlich *Media superior* und *Media inferior*, *Elamite* mit Persepolis sowie Karmanien angibt.<sup>193</sup> Die Londoner Psalterkarte bezeichnet nur Persien<sup>194</sup> und die Münchner Isidor-Karte keines der fünf Gebiete.<sup>195</sup> Auf der Weltkarte des Lambert von Saint-Omer in Wolfenbüttel wurden die Provinzen anders angeordnet: Medien und Persien erscheinen dort östlich von Parthien und Assyrien und sind von zahlreichen weiteren Toponymen umgeben.<sup>196</sup>

Im Vergleich mit Higdens Text lässt sich anschaulich nachvollziehen, dass die eher einfache und ungenaue Gestaltung der Geographie auf den Karten nicht mangelnden Informationen geschuldet war. Die Komplexität der textuellen Beschreibung wurde für die Karten vielmehr bewusst auf das Wesentlichste reduziert. Die Weltdarstellungen folgten ungefähr der TO-Einteilung des Erdkreises. Ihr gestrecktes Format orientierte sich womöglich an der Länge und Breite der Ökumene, die das *Polychronicon* vorgab. Aussagen zur Position von Orten wurden aus dem Text nur grob über-

<sup>191</sup> Stichworte am Seitenrand in San Marino Ms. HM 132, z. B. f. 8v–15r; Oxford Ms. Tanner 170, z. B. f. 19r–20v; London Royal Ms. 14 C IX, z. B. f. 12r–14r; Oxford Ms. 89, z. B. f. 17r, 22r; London Add. Ms. 10104, f. 12r–22v; Oxford Ms. lat. 190, f. 56r–73r; Chester Ms. 2, f. 10r–22r. Initialen in Edinburgh Ms. 33.4.12, f. 2r–25v; London Ms. 112, z. B. f. 11r. Unterstreichungen in Winchester Ms. 15, z. B. f. 24r. Auch in *Polychronicon*-Abschriften ohne Karten wurden Toponyme am Rand aufgeführt: z. B. Cambridge University Library, Ms. Dd. I. 17, f. 2v–7r, Ms. Ee. II. 22, f. 8v–28r und Ms. II. III. 1, f. 17r–40r (zusätzlich Initialen für Toponyme im Text); London, Lambeth Palace Library, Ms. 48, f. 9r–f. 24v; Oxford, Magdalene College, Ms. lat. 97, f. 10v–37r und Ms. lat. 147, ab f. 4v (bis inkl. Buch 1,31); Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 179, f. 2v–29r. Rubrizierte Toponyme im 1. Buch: z. B. Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619.

<sup>192</sup> RSE 1, S. 84–94, Buch 1,12–13, S. 98, Buch 1,13, S. 258, Buch 1,26; siehe unten Tafeln 1, 4–6, 8, 10–14, 16–20.

<sup>193</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, ca. 1190; Lecoq 1990, S. 162–163.

<sup>194</sup> London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Schöller 2014, S. 257, 261.

<sup>195</sup> München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Gautier Dalché 1988, S. 193–195.

<sup>196</sup> Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, 2. Hälfte des 12. Jh.; Lecoq 1987, S. 17; Heitzmann u. Carmassi 2014, S. 210–211.

nommen. Zahlreiche weitere Angaben zu Proportionen und Entfernungen sowie konkrete Maße, die der Text liefert, fehlen in den Karten schließlich ganz.

Für die Wiedergabe genauer Meilenangaben boten sich die frei gezeichneten Darstellungen nicht an. Aber auch Details, die keiner Berechnung oder geometrischen Konstruktion bedurften und deren Berücksichtigung in den Karten möglich gewesen wäre, blieben dort meist unbeachtet. So behandelte Higden zum Beispiel ausführlich die geringe Distanz zwischen Europa und Asien am Bosporus mit Hilfe von Maßangaben und Anekdoten, die er nach Plinius dem Älteren, Giraldus Cambrensis und Isidor von Sevilla zitierte.<sup>197</sup> Die Karten enthalten dagegen keine entsprechende Andeutung einer Meerenge. Das Marmarameer und das Schwarze Meer wurden im Text,<sup>198</sup> aber nicht auf den Weltkarten voneinander und vom Mittelmeer unterschieden. Zahlreiche Maßangaben, wie etwa zu Judäa, dem Toten Meer, Korsika, Rhodos und Zypern, wurden ebenfalls übergegangen. Die Länge und Breite der Straße von Gibraltar, die Form Siziliens und seine Entfernung von der italienischen Halbinsel fanden in den Karten keine Berücksichtigung.<sup>199</sup> Higden ging dagegen sogar auf die geographische Breite einiger Orte ein. Im Zusammenhang mit der Lage Englands diskutierte er die Dauer der Nacht in Relation zum Abstand verschiedener Regionen vom Nordpol. Demnach sollten Armenien, Makedonien und Italien auf derselben geographischen Breite liegen.<sup>200</sup> Die Karten versuchten nicht, die Gebiete entsprechend zu positionieren. Italien befindet sich dort stets weiter südlich als Griechenland. Der Vergleich der *Polychronicon*-Karten mit dem Text macht deutlich, dass die Visualisierung zum Ziel hatte, einen Überblick über die wichtigsten Orte in ihrer ungefähren Anordnung zu geben, während die Vermittlung geographischer Details der textuellen Beschreibung überlassen blieb.

Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde zwar mit zusätzlichen Informationen beschriftet, aber ihre geographische Zeichnung folgte demselben Prinzip und erhob ebenfalls keinen Anspruch auf Genauigkeit. Die Karte übernahm zwar als einzige verschiedene Buchten des Mittelmeeres aus dem Text (*sinus Balearis* bis *sinus Thracius*) und bezeichnete das Schwarze Meer (*Mare Euxinum*),<sup>201</sup> gleichzeitig berücksichtigt sie das Marmarameer und den Bosporus ebenso wenig wie andere ovale *Polychronicon*-Karten.

---

<sup>197</sup> RSE 1, S. 54, 56. Plinius d. Ä., *Naturkunde VI*, hg. v. Brodersen, S. 12 § 2, Buch 6,1. Giraldus Cambrensis, *De principiis instructione*, hg. v. Warner, S. 275, *Distinctio 3,20*. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,16 § 3; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 503, XVI. § 3.

<sup>198</sup> RSE 1, S. 56, 146, 178: *Propontis* (Marmarameer) und *Pontus*, *Pontus Euxinus* oder *Ponticum mare* (Schwarzes Meer).

<sup>199</sup> RSE 1, S. 48: Straße von Gibraltar, S. 104: Judäa, S. 116: Totes Meer, S. 304: Corsica, S. 306: Rhodos, S. 308: Zypern, S. 312, 314: Sizilien.

<sup>200</sup> RSE 2, S. 8, Buch 1,40: *Armenia, Macedonia, Italia, caeterisque ejusdem lineae regionibus*; vgl. Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 230, Kap. 47: *Quinto circulo continentur ab introitu Caspii maris Bactrii, Armenia, Macedonia, Tarentum, Tuscum mare, Baleares, Hispania, Media*.

<sup>201</sup> RSE 1, S. 54, 56, Buch 1,8; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r.

Die Inschrift über die Syrten (dort *Cirses*) auf der doppelseitigen Abbildung belegt beispielhaft, dass Wissen über Text vermittelt oder als bekannt vorausgesetzt wurde und nicht unbedingt auch in der Zeichnung Ausdruck fand. Als Große und Kleine Syrte (beziehungsweise Golf von Gabès) werden heute die Meeresbuchten vor Libyen und Tunesien bezeichnet. Higden macht in seiner Beschreibung Afrikas zu den Syrten folgende Angaben, die er teils von Isidor von Sevilla übernahm:

*Libya Cyrenensis* hat [...] von Westen die *Syrtes maiores* und *Troglodyten* [...]. Das Gebiet *Tripolitana* hat von Osten die Altäre der Philaener, die zwischen den *Syrtes maiores* und *Troglodyten* liegen, [...] von Norden hat es das Mittelmeer und die *Syrtes minores*. [...] *Numidia* hat von Osten die *Syrtes minores*<sup>202</sup>

Die Erklärung bei Isidor, dass Syrten „sandreiche Orte im Meer“ seien,<sup>203</sup> wurde im *Polychronicon* nicht wiederholt. Sie ist allerdings in der Karteninschrift im Norden Afrikas zu finden: „Die Syrten sind seichte und sandige Orte, ihr Sand lässt in der Umgebung stehende Leute einsinken“ (Tafel 9).<sup>204</sup> Auf fast allen *Polychronicon*-Karten sind beide Syrten angegeben, wobei die Schriftzüge ovaler Darstellungen auf dem afrikanischen Festland nicht verraten, dass es sich um Sandbänke handeln sollte, und mandelförmige Karten gar keine Anhaltspunkte zur Topographie liefern.<sup>205</sup> Da Higden die Syrten nicht näher beschrieb, könnte vermutet werden, dass diese auf den Karten als Provinzen Afrikas missverstanden wurden. Die doppelseitige Londoner Abbildung, die mit einer Inschrift über die Beschaffenheit der Syrten aufklärt und diese gleichzeitig wie alle anderen Karten darstellt, zeigt jedoch, dass die geographische Zeichnung bewusst unspezifisch blieb. Graphische Details der *Polychronicon*-Karten lassen demnach nicht unmittelbar auf vorhandenes Wissen schließen.

---

202 RSE 1, S. 160, Buch 1,19: *Libya Cyrenensis habet [...] ab occasu Syrtes majores et Troglodytas [...]. Tripolitana regio habet ab ortu aras Philaenorum inter Syrtes majores et Troglodytas situatas, [...] a septentrione habet mare mediterraneum et Syrtes minores.* RSE 1, S. 162, Buch 1,20: *Numidia habet ab ortu Syrtes minores;* Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,5 § 4, § 6, § 9; vgl. Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 528–529, V. § 4 (Tippfehler, richtig ist „im Westen die Große Syrte“, nicht „im Osten“), § 6, § 9.

203 Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 506, XVIII. § 6: „Die Syrten sind sandreiche Orte im Meer. Die Syrten aber werden, wie Sallust sagt (De Bello Iugurtino 78,3), genannt nach ihrem Sog, weil sie alles an sich ziehen und dem [sic], der sich dem flachen Meer nähert, an ihnen haftet.“ Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,18 § 6.

204 London Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *Cirses sunt loca badosa [vadosa] et arenosa, pulvis populos aggravat circumstantes;* wörtlich: „ihr Sand macht in der Umgebung stehende Leute schwerer“. Vgl. Ueberholz 1999, S. 64.

205 Auf allen *Polychronicon*-Karten sind die *Syrtes minores* angegeben, die *Syrtes majores* fehlen nur in Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und auf der Evesham-Karte.

Es bleibt nach der viel diskutierten Beziehung der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zur Chronik zu fragen, denn sie galt lange als besonders eng,<sup>206</sup> was teilweise auch bestritten wurde. Petra Ueberholz argumentierte im Zusammenhang mit der Darstellung Afrikas auf der Weltkarte, dass die Übereinstimmung der Toponyme mit dem *Polychronicon* „kaum etwas über das Verhältnis von Text und Bild“ aussage, da die Bezeichnungen „beinahe auf jeder Karte des Mittelalters und in jeder Weltbeschreibung“ zu finden seien.<sup>207</sup> Es sei stattdessen wichtig, auf Abweichungen zu achten. Laut Ueberholz unterscheide sich die doppelseitige Karte in Royal Ms. 14 C IX von den Angaben in Higdens Text derart, dass man annehmen müsse, Bild und Text seien unabhängig voneinander beziehungsweise unter Verwendung verschiedener Quellen entstanden. Unterschiede seien vor allem beim Verlauf des Nils, den Wundervölkern und den Ozeaninseln zu beobachten.<sup>208</sup> Wie die bereits oben erwähnten Inseln lassen sich jedoch auch der Nil und die Völker mit dem *Polychronicon* vereinbaren.

Zum Verlauf des Nils zitierte Higden mehrere einschlägige Autoren mit teils gegensätzlichen Aussagen. Demnach markiert die Mündung des Flusses laut Beda Venerabilis die Grenze zwischen Asien und Afrika.<sup>209</sup> Zur Einmündung des Nils ins Mittelmeer äußern sich Hieronymus und Isidor von Sevilla.<sup>210</sup> Beda zufolge sei die Mündung zeitweise durch Sand blockiert.<sup>211</sup> Flavius Josephus und Petrus Comestor berichten, dass der Nil mit dem Gihon, einem der vier Paradiesflüsse, identisch sei und durch Ägypten oder um Äthiopien und Ägypten fließe.<sup>212</sup> Schließlich könne die These, dass Paradiesflüsse teils unterirdisch verlaufen, erklären, warum über den Nil zu lesen sei, dass er einerseits im Paradies und andererseits im Westen Afrikas nicht weit vom Atlasgebirge entspringe.<sup>213</sup> Higden bezog sich mit dem unterirdischen Verlauf von Flüssen wohl auf Augustinus ohne diesen namentlich zu nennen.<sup>214</sup> Das *Poly-*

---

<sup>206</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33; Skelton 1964, S. 151, 152: „la plus proche de la carte originale d'Higden“; Woodward 1987, S. 312, 313, Abb. 18.21; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128–130; Barber 2006, S. 32–34; Edson 2007, S. 167, 169; Barber 2013, S. 32; Kaneko 2018, S. 82.

<sup>207</sup> Ueberholz 1999, S. 64.

<sup>208</sup> Ueberholz 1999, S. 61–67; vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 286.

<sup>209</sup> RSE 1, S. 46, Buch 1,6; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 233–234, Kap. 51.

<sup>210</sup> RSE 1, S. 132, Buch 1,16. S. Eusebii Hieronymi stridonensis presbyteri *Commentariorum in Amos prophetam*, in: Ders., *Opera omnia* 5–6, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1845, Sp. 989–1096, hier Sp. 1081 D–1082 A, Buch 3,8. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,21 § 7; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 509, XXI. § 7.

<sup>211</sup> RSE 1, S. 134, Buch 1,16; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 227, Kap. 43.

<sup>212</sup> RSE 1, S. 68, Anm. 1, S. 132, 439, Buch 1,10 und 1,16. Die jüdischen Alterthümer des Flavius Josephus, Bd. 1, hg. und übers. v. Karl Martin, Köln 1852, S. 11, Buch 1,1. Petrus Comestor, *Historia scholastica*, hg. v. Migne, Sp. 1068 C, Gen 14. Vgl. Gen 2,13. Vgl. Scafì, *Mapping Paradise*, 2006, S. 13, 35.

<sup>213</sup> RSE 1, S. 68, 70, 132, 440, Buch 1,10 und 1,16.

<sup>214</sup> S. Aurelii Augustini Hipponeensis episcopi, *De Genesi ad litteram libri duodecim*, in: Ders., *Opera omnia* 3,1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1861, Sp. 245–486, hier Sp. 378 (14.), Buch 8,7. Vgl. Petrus Comestor, *Historia scholastica*, hg. v. Migne, Sp. 1068 D, Gen 14. Vgl. Scafì, *Mapping Paradise*, 2006, S. 40, 46, 49.

*chronicon* bietet zum Nil, wie zu anderen Themen, eine Sammlung relevanter Informationen, ohne sich etwa in der Frage der Nilquelle auf eine Meinung festzulegen,<sup>215</sup> sodass der Interpretation durch Kartenmacher viel Freiheit gelassen wurde.

Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX zitiert die Weltchronik sinngemäß mit einer Inschrift am östlichen Ende des Nils: „Ägypten hat keinen Regen, wird aber durch den Fluss Nil bewässert“.<sup>216</sup> Unterhalb erörtert ein weiterer Kommentar die bei Higden erwähnte Vorstellung unterirdischer Paradiesflüsse, die hier konkret auf den Nil bezogen wurde: „Der Nil geht vom Paradies aus, doch an der Grenze von Äthiopien nahe dem Roten Meer bricht er über unsere bewohnbare [Erde] hervor“.<sup>217</sup> Obwohl das *Polychronicon* von einer Mündung und keiner Quelle des Flusses zwischen Asien und Afrika berichtet, ließ Higden mit dem Verweis auf unterirdische Flussläufe die Möglichkeit eines Hervortretens am Roten Meer im Prinzip offen.<sup>218</sup> Die doppelseitige Karte zeigt den Nil als ein leicht gewelltes, grünes Band, das sich von Osten nach Westen erstreckt. Ob das westliche Ende in der Nähe des Atlasgebirges oder, entspre-

---

<sup>215</sup> Zu den Nilquellen, vgl. Osbert G. S. Crawford, Some medieval theories about the Nile, in: *The Geographical Journal* 113 (1949), S. 6–29, hier S. 17–19; Alfred Hermann, Der Nil und die Christen, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 2 (1959), S. 30–69, hier S. 38–41; Johannes H. Kramers, Al-Nil, the river Nile, in: Clifford E. Bosworth u. a. (Hgg.), *The Encyclopaedia of Islam*, New Edition, Bd. 8, Leiden 1995, S. 37–43, hier S. 39–40; Emmanuelle Vagnon, Les fleuves dans les cartes médiévales: l'exemple du Nil, in: *Itineraria* 1 (2002), S. 207–235; Piero Falchetta, Il Nilo bianco nel mappamondo di Fra Mauro, in: Stefania Rossi Minutelli (Hg.), „Il bibliotecario inattuale“. *Miscellanea di studi di amici per Giorgio Emanuele Ferrari, bibliotecario e bibliografo marciano*, Bd. 1, Padua 2007, S. 251–261; Robin Seignobos, Nubia and Nubians in Medieval Latin Culture. The Evidence of Maps (12<sup>th</sup>–14<sup>th</sup> Century), in: Julie R. Anderson u. Derek A. Welsby (Hgg.), The Fourth Cataract and beyond. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference for Nubian Studies, Leuven u. a. 2014, S. 989–1004, hier S. 990, Tabelle 1, S. 995–997; Robin Seignobos, L'origine occidentale du Nil dans la géographie latine et arabe avant le XIV<sup>e</sup> siècle, in: Nathalie Bouloux u. a. (Hgg.), *Orbis disciplinae. Hommages en l'honneur de Patrick Gautier Dalché*, Turnhout 2017, S. 371–394. Vgl. Pomponius Mela, Kreuzfahrt durch die Alte Welt [De Chorographia Libri Tres]. Zweisprachige Ausgabe, hg. und übers. v. Kai Brodersen, Darmstadt 1994, S. 182, § 96–97, Buch 3.

<sup>216</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Egipt[us] no[n] h[abe]t pluvia[m] s[ed] irriga[t]ur nilo flumi[n]e;* Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: Egiptus. Vgl. London Royal Ms. 14 C IX, f. 13; RSE 1, S. 130, Buch 1,16: *Est itaque Aegyptus regio imbri insueta, a solo Nilo flumine irrigata et foecundata, frugum et mercium copiosa.*

<sup>217</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Nilus exit de p[ar]adiso s[ed] in fine ethiopie iuxta mare rubru[m] eru[m]p[er]it sup[er] n[ost]r[u]m habitabile [sic];* vgl. Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: Nilus. Vgl. RSE 1, S. 70, 132, Buch 1,10 und 1,16. Roger Bacon, Opus Majus, hg. v. Bridges, S. 319, Teil 4, *Geographia: Oritur autem de paradiso, ut scriptura refert, sed ubi erumpat nostrum habitabile, aestimatur diversimode a diversis. Verisimile tamen est quod in littore incipientis maris rubri in Aethiopia oritur, secundum quod affirmat Orosius in libro de Ormesta Mundi ad beatum Augustinum, et Seneca tertio Naturalium satis concordat.*

<sup>218</sup> RSE 1, S. 130 und S. 68, 70, 440, Buch 1,16 und 1,10.

chend der Inschrift, das östliche Ende zwischen Ägypten und *Ethiopia orientalis* als Quelle zu verstehen sei, ist der Zeichnung, die keine Flussmündung abbildet, nicht zu entnehmen.<sup>219</sup>

Die Darstellung des Nils auf dieser und auf anderen *Polychronicon*-Karten wurde teils als unvereinbar mit Higdens Text betrachtet.<sup>220</sup> Abgesehen davon, dass sich das *Polychronicon* auf keine definitive Aussage zum Nil festlegt, stehen die Karten auch deshalb nicht im Widerspruch zur Chronik, da der individuelle Verlauf ihrer Linien, wie der folgende Vergleich zeigt, nicht als exakte Setzung zu verstehen ist. Der Nil wurde auf acht ovalen Karten als Linie eingezeichnet, die sowohl Ägypten als auch westlichere Teile Afrikas berührt.<sup>221</sup> Ihre Schlaufen reichen auf der kleineren Karte in Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8) sowie den Kartierungen in Paris Ms. lat. 4922 (Tafel 10) und Oxford Ms. 89 (Tafel 11) etwas weiter nach Westen, jedoch nicht, wie auf der doppelseitigen Abbildung (Tafel 9), bis an das Atlasgebirge. Während Letztere keine Mündung zeigt, scheint die Linie des Nils auf den Karten in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5), San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) und eventuell Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6) am Mittelmeer, auf den restlichen vier ovalen Kartierungen am Roten Meer zu enden (Tafeln 7, 8, 10, 11). Ihren Anfang nimmt die Linie auf fünf Karten offenbar am Ozean (Tafeln 5, 6, 8, 10, 11). Im Autograph geht sie vom Roten Meer aus (Tafel 4). Auf der Evesham-Karte ist ihr Ursprung zwischen Rotem Meer und Ozean nicht klar zu erkennen (Tafel 7). Diese verschiedenen Fassungen lassen sich kaum auf die Rezeption bestimmter, unterschiedlicher Lehrmeinungen zum Verlauf des Nils zurückführen. Sie sind vielmehr ein Indiz dafür, dass die zeichnerische Umsetzung generell keinen Anspruch darauf erhob, Topographie detailgenau abzubilden. Die Linien sollten den Nil lediglich ungefähr als Fluss im Bereich Ägyptens und Afrikas skizzieren, während es die Aufgabe der textuellen Beschreibung im *Polychronicon* war, geographische Details zu liefern.

Auch in Bezug auf Völker in Asien und Afrika, denen außergewöhnliche Eigenschaften oder Fähigkeiten zugeschrieben wurden, setzten die doppelseitige Londoner Darstellung, die übrigen *Polychronicon*-Karten und Higdens Text unterschiedliche Schwerpunkte. Alle Kartierungen verweisen auf die Garamanten und Troglodyten in Afrika, die Higden im 19. Kapitel des ersten Buches beschrieb,<sup>222</sup> sowie auf die Kyklopen, die zu Beginn des zweiten Buches ohne eine bestimmte Ortsangabe erwähnt

---

<sup>219</sup> Zu den Nilquellen, siehe oben Anm. 215.

<sup>220</sup> Ueberholz 1999, S. 62–63, 66; Edson 1999, S. 129–130.

<sup>221</sup> Der Nil fehlt auf: Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; London Ms. 112, f. 2v. Mandelförmige Karten zeigen nur das Toponym.

<sup>222</sup> RSE 1, S. 158, 160, Buch 1,19; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,13 § 9, § 10 und 14,5 § 6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 502, XIII. § 9, § 10, S. 529, V. § 6.

sind.<sup>223</sup> Letztere befinden sich auf den meisten Abbildungen ebenfalls in Afrika. Lediglich die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX versetzte die Kyklopen nach Indien. Insgesamt enthält die doppelseitige Darstellung 43 Inschriften mit Angaben zur Bevölkerung, von denen sieben Indien, acht andere Teile Asiens, vierzehn Afrika, drei Europa und elf den Ozean kommentieren (Tabelle 3). Higden beschrieb seinerseits die Wunder und Bewohner Indiens verhältnismäßig ausführlich, während sich entsprechende Äußerungen zu Afrika auf nur einen Absatz beschränken. Im Zusammenhang mit Afrika wurden stattdessen etwa Dido und Karthago breiter diskutiert.<sup>224</sup> Erst im Anschluss an die Weltbeschreibung, im Rahmen des Vergleichs von Makro- und Mikrokosmos, widmet sich das *Polychronicon* eingehend den „wunderlichen Teilen der Menschen“.<sup>225</sup>

Dass sich *Polychronicon*-Karten, mit Ausnahme der doppelseitigen Londoner Darstellung, auf nur drei sogenannte Wundervölker beschränken, steht nicht im Widerspruch zum Text.<sup>226</sup> Die Auswahl basiert vielmehr auf denselben Prinzipien, die sich bereits bei den Toponymen beobachten ließen: Es wurden nur wenige Namen berücksichtigt, darunter aber meist solche, die zum einen im *Polychronicon* prominent genannt werden und zum anderen eine ausgewogene Beschriftung der Kartenfläche unterstützen. Entsprechend verzichteten die meisten Abbildungen angesichts der zahlreichen Orte, die Asien repräsentieren, auf die zusätzliche Nennung von Völkern in Indien. Für Afrika, das im *Polychronicon* wesentlich knapper behandelt wurde, bot es sich dagegen an, die Garantanten, Troglodyten und Kyklopen in die Karten aufzunehmen.

Die Gestaltung der doppelseitigen Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX, die insgesamt eine dichte Beschriftung mit individuell gewählten Informationen vorsah, berücksichtigte mehrere der Wundervölker, von denen die antike und mittelalterliche Geographie immer wieder berichtet.<sup>227</sup> Dass die Kyklopen hier nach Indien versetzt wurden, scheint nachvollziehbar, da Higden dort viele Besonderheiten verortete und den Kyklopen selbst keine Region zugewiesen hatte. Die Inschriften der Karte entsprechen zum Teil den Äußerungen des *Polychronicon* und gehen teils auch über diese hinaus.<sup>228</sup> Die zusätzlichen Informationen finden sich dabei nicht selten in denselben

---

<sup>223</sup> RSE 2, S. 202, Buch 2,2; vgl. Augustinus, *De Civitate Dei*, hg. v. Dombart, Bd. 2, S. 135, Buch 16,8: *sicut perhibentur quidam unum habere oculum in fronte media*. Dreer u. Lilley 2017, S. 286, Anm. 42.

<sup>224</sup> RSE 1, S. 78–84, 158, Buch 1,11 und 1,19; vgl. ebd., S. 162–166, Buch 1,20 zu Dido und Karthago; vgl. RSE 2, S. 186, 188, 194, Buch 2,1.

<sup>225</sup> RSE 2, S. 186–210, Buch 2,1–2; ebd., S. 202: *De monstruosis hominum partibus*. Vgl. auch RSE 2, S. 420–430, Buch 2,25.

<sup>226</sup> Vgl. Barber 1995, S. 21–22.

<sup>227</sup> Vgl. Schöller 2014, S. 62–66. Vgl. etwa: Londoner Psalterkarte, London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Schöller 2014, S. 66–67. Ebstorfer Weltkarte, 13./14. Jh., 1943 zerstört; Kugler 2007, Bd. 2, S. 37–38. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 1300; Westrem 2001.

<sup>228</sup> Vgl. Edson 1999, S. 128–129. London Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *Sicilia insula [...] h[abe]t cillam [et] caribdim [et] duos fo[n]ntes natura[...] cont[r]a rios*. Die Inschrift zu Sizilien behauptet nicht, dass Scylla und Charybdis zwei Quellen von gegensätzlicher Natur seien (vgl. Edson 1999, S. 129). Die Angabe stimmt vielmehr mit dem *Polychronicon* überein, das im Zusammenhang mit Sizilien sowohl über

Quellen, die auch Higden verwendete. Von Gaius Iulius Solinus stammen beispielsweise die Angaben der Karte zu den *Androfagi*, dem *Monocollus*, zu Menschen mit verschlossenen Mündern, die sich durch Strohhalme ernähren, sowie zu Menschen ohne Nasen oder ohne Zunge.<sup>229</sup>

Es ist nicht zu bestreiten, dass die Karte einerseits einzelne Informationen enthält, die im *Polychronicon* fehlen, und andererseits geläufiges geographisches Wissen wiedergibt, das nicht unbedingt von Higden übernommen sein muss. Der Schluss, dass Weltchronik und Karte deshalb unabhängig voneinander entstanden, auf unterschiedlichen Quellen basieren und womöglich sogar „auf unterschiedlichen Traditionen beruhen“,<sup>230</sup> scheint aber der Tatsache, dass sich die Darstellung in einer Abschrift des *Polychronicon* befindet, ohne triftige Gründe jede Bedeutung abzusprechen. Nach welchen Kriterien die doppelseitige Karte ihre Inschriften auswählte und anordnete, welche Quellen sie verwendete und welche Aussagen das individuelle Werk im Ganzen vermitteln sollte, wäre sicher einer genaueren Betrachtung wert. Diese kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden. Es lässt sich allerdings feststellen, dass die doppelseitige Abbildung auf der Gestaltung ovaler *Polychronicon*-Karten aufbaute und sich wie alle Kartierungen der Gruppe inhaltlich auf die Chronik bezog. Sie stammt sicher nicht von Higden, zeugt aber von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Weltchronik. Die Abbildung ging mit den Inhalten freier um als alle übrigen *Polychronicon*-Karten, präsentierte eine subjektive Auswahl, eigene Schwerpunkte und sogar andere Auffassungen, wie etwa die Gestaltung *Anglias* zeigt. Ihr Urheber war offenbar sowohl mit dem *Polychronicon* als auch mit Higdens Quellen vertraut und schuf, basierend auf dem Modell der einseitigen Weltkarte, eine eigene Visualisierung, die Higdens Weltbild zusammenfasste, kommentierte und erweiterte.

Die Untersuchung der Weltdarstellungen aus dem Umfeld von Higdens Chronik zeigt, dass deren Bezeichnung als *Polychronicon*-Karten sicherlich gerechtfertigt ist.<sup>231</sup> Sie wurden nicht nur meist zusammen mit Abschriften oder Auszügen der Weltchronik überliefert und finden sich in keinem anderen Text, ihre Inhalte beziehen sich zudem direkt auf das *Polychronicon*, aus dessen Angaben sie eine Auswahl trafen. Während die Chronik nach keiner Karte verlangte und die Mehrzahl ihrer Abschriften keine entsprechende Abbildung enthielt, lieferte ihre Weltbeschreibung dennoch die Grundlage der erhaltenen Karten. Gemeinsamkeiten zwischen dem Text und den Darstellungen

Scylla und Charybdis in der Meerenge zu Italien als auch über zwei Quellen auf der Insel berichtet, „von denen eine Unfruchtbare befürchtet, die andere Fruchtbare unfruchtbar macht“, RSE 1, S. 316, Buch 1,30. Zu Scylla und Charybdis, siehe RSE 1, S. 64, 314, Buch 1,9 und 1,30. Vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 106; Dreer u. Lilley 2017, S. 286–287, Anm. 48.

<sup>229</sup> Siehe unten 7.2, Tabelle 3; Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 216, Kap. 30,7 (*Anthropophagi*), S. 218, Kap. 30,12–13, S. 296, Kap. 52,29 (*monocolos*). Vgl. Schöller 2014, S. 116, Tabelle 1, S. 267–268. Vgl. Ueberholz 1999, S. 63.

<sup>230</sup> Ueberholz 1999, S. 65 (Zitat), 67. Vgl. Brincken, Bodleian Douce 319, 2006, S. 791; Hoogvliet 2007, S. 142; Baumgärtner 2008, S. 103, Anm. 55, S. 109.

<sup>231</sup> Vgl. dagegen Barber 1995, S. 13, 29.

machen es unwahrscheinlich, dass Letztere auf eine kartographische Vorlage zurückgingen, die aus einem anderen Kontext stammte.<sup>232</sup> *Polychronicon*-Karten wurden offenbar aus der Lektüre der Chronik heraus für deren Abschriften konzipiert.

Die Karten basieren nicht nur auf den Inhalten der Weltchronik, sondern auch auf der Definition von Wissen, die Higden zugrunde legte. Als umfassende, zuverlässige und maßgebliche Quellen zur Geographie wurden demnach die Bibel und etablierte Schriften antiker und mittelalterlicher Gelehrter betrachtet. Das Erkenntnisinteresse galt der traditionellen schriftlichen Überlieferung und nicht etwa jüngeren Reiseberichten oder mündlichen Aussagen von Zeitgenossen. Die Inhalte der Karte trugen der Überzeugung Rechnung, dass relevantes Wissen in erster Linie aus Büchern und nicht etwa aus empirischer Beobachtung und Messungen zu gewinnen sei. Daraus resultierten Weltdarstellungen, deren überalterte Angaben von der Forschung kritisiert wurden.<sup>233</sup> Die Ansicht, dass die Karten in „schroffem Gegensatz“ zum zeitgenössischen Wissen des 14. Jahrhundert standen und daher von älteren Vorlagen kopiert sein mussten,<sup>234</sup> verkennt jedoch, dass die Abbildungen und das *Polychronicon* dasselbe Weltbild vermittelten.<sup>235</sup> Die Chronik fand als Sammlung traditionellen Wissens von Higdens Lebzeiten an bis ins 15. Jahrhundert Anerkennung und Verbreitung und wurde noch Anfang des 16. Jahrhunderts rezipiert. Dass Karten nur in beschränkter Zahl entstanden und überliefert sind, war nicht ihrem traditionellen Weltbild geschuldet, sondern der Tatsache, dass das *Polychronicon* Geographie über Text vermittelte.

## 4.5 Zum Ablauf der Herstellung

Aus den bisherigen Beobachtungen ist festzuhalten, dass *Polychronicon*-Karten die Welt, die Higden schilderte, in einem ungefähren Überblick wiedergeben. Weitere Hinweise zu ihrer Intention, ihren Inhalten und ihrer Gestaltung liefert eine genauere Betrachtung ihrer Entstehung. Kennzeichnend ist zunächst, dass die Karten als Freihandzeichnungen geschaffen wurden, die zu ihrer Erstellung keine besonderen Werkzeuge und keine mathematischen Berechnungen oder geometrischen Konstruktionen erforderten. Lediglich der rahmende Ozean wurde in einigen Fällen mit Hilfsmitteln

---

<sup>232</sup> Vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 108, 109; Arentzen 1984, S. 58; Barber 1995, S. 15; Freeman 2013, S. 3.

<sup>233</sup> Siehe etwa Taylor 1966, S. 65; Barber 1995, S. 17; Delano-Smith u. Kain 1999, S. 18; vgl. Gransden 1982, S. xiii–xiv, 49–50, 53–54.

<sup>234</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 108 (Zitat), 109; Barber 1995, S. 15–16. Vgl. Arentzen 1984, S. 58: „Die Karte steht, ebenso wie der Text, in so deutlichem Widerspruch zum Wissen der Zeit, daß man bei der Suche nach einer Vorlage noch hinter die großen Karten des 13. Jahrhunderts zurückgehen mußte.“ Arentzen zieht aus der Beobachtung, dass Text und Karten in die Vergangenheit weisen, nicht den Schluss, dass die Karten für das *Polychronicon* geschaffen wurden.

<sup>235</sup> Vgl. Taylor 1966, S. 68; Edson 1999, S. 131; Eckhardt 2006, S. 324, Anm. 17; Edson 2007, S. 167. Vgl. Baumgärtner 1995, S. 26.

gezeichnet, häufig ist aber auch seine Form frei skizziert. Gemäß ihrer verwendeten Zeichentechnik waren die Karten in ihren Details äußerst flexibel. Obwohl sie größtenteils die gleichen Orte zeigen, verschoben sich Anordnung und Proportionen von Karte zu Karte, sodass die Weltbilder nirgends deckungsgleich ausfielen.

Die erhaltenen Karten mit Ozean lassen erkennen, dass sich sowohl die Binnenzeichnung des ovalen als auch die Toponyme des mandelförmigen Typs an der durch den rahmenden Ozean vorgegebenen Fläche orientierten. Demnach wurden die Zeichnungen offenbar jeweils vom Ozean aus aufgebaut. Bereits in der Ausführung der Rahmung sind mehrere unterschiedliche Ansätze zu beobachten. Sechs der elf ovalen Karten sind von der oberen und unteren Kurve her aufgebaut, deren Vorzeichnung mit Hilfsmitteln erfolgte. Senkrechte Linien verbanden die beiden Bögen zum Oval, das mal freier, mal präziser in Tinte nachgezogen wurde (Tafeln 3, 7–11).<sup>236</sup> Das Gegenteil ist in Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) zu beobachten: Dort ging der Ozean von den seitlichen Kurven aus, die jeweils oben und unten zur Ellipse geschlossen wurden. Für die Bögen im Norden und Süden kam bei der Edinburger Karte offenbar ein Zirkel zum Einsatz, während der gesamte Ozean im Autograph sorgfältig von Hand gezeichnet ist. Die beiden größten ovalen Karten – in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) – zeigen frei gezeichnete Außenformen, während der Ozean in Cambridge Ms. Add. 3077 ganz mit einem Zirkel gezogen wurde (Tafel 6).

Fünf von acht mandelförmigen Karten erhielten ihren symmetrischen Rahmen mithilfe eines Zirkels oder einer Schablone. Die Form wurde durch Einkerbungen (Tafeln 12, 15, 16, 18)<sup>237</sup> oder im Fall von Warminster Ms. 50 (Tafel 13) durch Einstiche im Pergament markiert und mehr oder weniger sorgfältig in Tinte ausgeführt. Die Ozeane der verbleibenden drei mandelförmigen Karten sind ohne Hilfsmittel gezeichnet. Besonders asymmetrisch fiel dabei die Darstellung in London Add. Ms. 10104 aus, deren südlicher Scheitelpunkt oberhalb der Kartenmitte liegt (Tafel 14). Ein gleichmäßigeres Ergebnis erzielen sowohl die flüchtige Zeichnung in Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20) als auch die repräsentative Karte in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19): Der Ozean wurde bei beiden aus Viertelbögen aufgebaut, die in den vier Himmelsrichtungen aufeinandertreffen. Die unterschiedlichen Ansätze bei der Ausführung des Ozeans deuten bereits darauf hin, dass die Zeichnung und Beschriftung der Karten nicht auf einer handwerklichen Routine beruhten, sondern individuell gelöst wurden.

Die einzige *Polychronicon*-Karte ohne Ozean ist in Oxford Ms. lat. 190 enthalten (Tafel 17). Im heutigen Zustand reicht der Norden und Westen der Darstellung nahe an den Blattrand. Wie abgeschnittene Details auf mehreren Seiten der Handschrift

---

<sup>236</sup> London Ms. 112, f. 2v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v; Evesham-Karte; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso. Auf Royal Ms. 14 C IX, f. 2v gaben vorgezeichnete Linien für den Satzspiegel das Format des Ovals vor.

<sup>237</sup> Chester Ms. 2, vorderer Spiegel; Cambridge Ms. 21, f. 9r; London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Winchester Ms. 15, f. 13r.

zeigen, ist ihr aktuelles Format jedoch späteren Zuschnitten geschuldet,<sup>238</sup> sodass die Abbildung des Erdkreises ursprünglich von mehr Fläche umgeben war. Das Fehlen des Ozeans ist somit nicht durch Platzmangel zu erklären. Ohnehin wäre seine rahmende Form wohl als Erstes gezeichnet worden. Wie die Verteilung der Toponyme in Ms. lat. 190 zeigt, hätte eine nachträgliche Ergänzung die Ausführung des Ozeans unnötig erschwert. Nur durch eine sehr ungleichmäßige Linienführung wären hier Überschneidungen mit Toponymen oder zu große Abstände zwischen Erdkreis und Ozean zu vermeiden gewesen. Im Vergleich ist an der Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14) klar zu erkennen, dass auch deren leicht asymmetrischer Ozean zuerst ausgeführt wurde. Die Säulen des Herkules und das Atlasgebirge konnten sich beispielsweise mit ihrer Position an die Form der Rahmung anpassen, was in Ms. lat. 190 nicht der Fall war. Auch die flüchtige Zeichnung in Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20) zeigt, wie eine mit einfachsten Mitteln vorgegebene Rahmung den Aufbau der Karte unterstützte. Bei der Darstellung in Ms. lat. 190 handelt es sich, nach ihrer sorgfältigen Beschriftung zu schließen, nicht um eine spontane Skizze des Erdkreises. Demnach wurde hier wohl bewusst auf den Ozean und die Ozeaninseln verzichtet, um aus einer Anordnung von 139 Ortsnamen allein die Ökumene entstehen zu lassen.

Zur Binnenzeichnung der ovalen *Polychronicon*-Karten gibt die Vorzeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) aufschlussreiche Hinweise. Nach dem Ozean wurde hier offenbar die Form des Mittelmeeres eingezeichnet. Es folgten von Westen her einzelne Linien, die Territorien begrenzen, während auf Toponyme zunächst weitestgehend verzichtet wurde. Spuren einer ähnlichen Vorzeichnung lassen auch andere ovale Karten erkennen, so beispielsweise die kleinere Karte in London Royal Ms. 14 C IX im Bereich von *Scandinavia* und um *Asia minor* (Tafel 8). Mehrere Linien für dieselbe Strecke belegen eine Suche nach der endgültigen Fassung, die anschließend teils in dunkler roter, teils in schwarzer Tinte nachgezogen wurde. Tintenlinien wurden mitunter nachträglich korrigiert, wie etwa auf derselben Karte im Bereich von *Franconia* oder den *Syrtes minores*. Eine entsprechende Vorzeichnung, die anschließend in Rot umgesetzt wurde, findet sich auf fünf weiteren ovalen Karten (Tafeln 4, 5, 9–11).<sup>239</sup> Sie ist überall dort sichtbar, wo sie nicht durch die anschließende Tintenzeichnung verdeckt wurde, wie etwa zwischen den Provinzen unterhalb von *Asia minor* oder südlich von Karthago auf der Pariser Karte (Tafel 10). Letztere gab topographische Formen – zum Beispiel für das Kaspische Meer, den Indus und den Tigris – auch durch Einritzungen vor. Die beiden frühen ovalen Weltkarten und die große Einzeldarstellung aus Evesham ließen die feinen Linien der Vorzeichnung stehen, ohne sie in Rot nachzuziehen (Tafeln 1, 2, 7).<sup>240</sup> Auf der Karte in London Arundel Ms. 1 sind lediglich die Grenzen Asiens durch zusätz-

---

<sup>238</sup> Siehe etwa abgeschnittene Fleuronné-Ausläufer auf Oxford Ms. lat. 190, f. 1v, 42v, 63r, 82v, 242r, *nolta* auf f. 63v und Randzeichnung auf f. 228r.

<sup>239</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>240</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; Evesham-Karte.

liche rote Linien betont, die womöglich nachträglich zusammen mit dem Rahmendekor der Paradiesminiatur ergänzt wurden.

Die Ausführung der Farbflächen auf neun ovalen und drei mandelförmigen Karten erfolgte jeweils erst nach der Fertigstellung von Linien und Toponymen. Darauf lassen Worte und Linien schließen, die bei der Bemalung ausgespart oder in Teilen überdeckt wurden (Tafeln 1, 2, 4, 5, 7–11, 14, 15). Auf der mandelförmigen Kartierung in Winchester Ms. 15 sind Himmelsrichtungen und Inseln sogar ganz mit dem Grün des Ozeans übermalt und dadurch weniger lesbar (Tafel 16). Nur die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde offenbar nach dem Farbauftrag noch weiterbearbeitet, sodass etwa die Inschrift *hic homines cum odore pomi vivunt* im Osten über der grünen Farbe der Paradiesflüsse erscheint (Tafel 9).

Unter den fertig ausgeführten ovalen Karten ist diejenige in Cambridge Ms. Add. 3077 die einzige ohne farbige Details und Flächen (Tafel 6). Die Karte wurde zudem ohne Vorzeichnung frei auf der Fläche entwickelt, die ihr kreisförmiger Ozean vorgab. Ihr Liniennetz entstand, anders als bei dem Entwurf in London Ms. 112, nicht zuerst, um anschließend mit Toponymen beschriftet zu werden, vielmehr wurden in Cambridge Ms. Add. 3077 Konturen und Toponyme abschnittsweise gemeinsam eingetragen. An zahlreichen Stellen, wie etwa am Jordan, ist zu erkennen, dass die noch feuchte Tinte von Linien und Buchstaben ineinanderfloss. Teils gingen die Konturen den Ortsnamen voraus, wodurch beispielsweise die Flächen für die Schriftzüge Zee-land und Rom zu klein ausfielen, teils wurde, wie vor allem bei den Inseln, das Toponym nachträglich eingerahmt.

Der Vergleich der unfertigen Skizze in London Ms. 112 und der Tintenzeichnung in Cambridge Ms. Add. 3077 macht zudem deutlich, dass auch die Binnenzeichnung auf unterschiedliche Weise aufgebaut wurde. Während innerhalb des Erdkreises in Ms. 112 zuerst die Kontur des Mittelmeeres vorgegeben wurde und anschließend von Westen aus Grenzlinien folgten, wurde die Darstellung in Ms. Add. 3077 im Osten begonnen. Die großzügige Gestaltung Asiens im Vergleich mit einer gedrängten und verschobenen Westhälfte lässt darauf schließen, dass hier zunächst Asien, dann Afrika, die Mittelmeerinseln und zuletzt Europa eingezeichnet wurden.<sup>241</sup>

In Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) wurde wie auf der Vorzeichnung in Ms. 112 zuerst das Mittelmeer eingetragen. Dessen Form gab die Proportionen der Erdteile vor, die vor allem auf der Edinburgher Abbildung etwas unausgewogen erscheinen. Während Asien dort wenig Raum erhielt, blieben vor allem in Südeuropa größere Bereiche unbeschriftet. Die Karte in Arundel Ms. 1 zeigt entsprechende Leerstellen in Westafrika. Ausgehend von der Menge an Toponymen, die auf den jeweiligen Erdteilen unterzubringen waren, fiel Afrika auf den meisten *Polychronicon*-Karten wesentlich schmäler aus als Europa. Nur Arundel Ms. 1 und der Entwurf in Ms. 112 sahen für die beiden westlichen Erdteile ungefähr die gleiche

---

<sup>241</sup> Siehe oben Kap. 4.3.

Fläche vor und orientierten sich damit enger am TO-Schema. Bei allen drei Abbildungen, die gewisse Unsicherheiten in den Proportionen zeigen, handelt es sich um frühe Karten, die zudem frühe Textversionen des *Polychronicon* begleiten.<sup>242</sup> Auch Cambridge Ms. Add. 3077 enthält eine relativ frühe Variante der Weltdarstellung, die anscheinend keine Nachahmung fand.<sup>243</sup> Ihr Versuch, das ovale Kartenbild auf eine Kreisform zu übertragen, führte zu Verzerrungen und leeren Bereichen.

Ausgehend von den übrigen 16 erhaltenen *Polychronicon*-Karten orientierte sich deren Darstellung des Erdkreises offenbar weder an den geographischen Proportionen der gezeigten Provinzen noch am TO-Schema, sondern an einer optimalen Ausnutzung der Fläche. Die durch Toponyme und Linien vermittelten Informationen wurden möglichst gleichmäßig verteilt, um sowohl zu dicht beschriftete als auch leere Stellen zu vermeiden. Eine entsprechende Struktur lässt sich an fünf ähnlichen ovalen Manuskriptkarten (Tafeln 4, 5, 8, 10, 11) beobachten.<sup>244</sup> Die Evesham-Karte (Tafel 7) übertrug denselben Aufbau auf ein wesentlich größeres Format und nutzte die dadurch entstehenden Freiflächen für aufwändigere Stadtsymbole. Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) präsentiert schließlich eine vergleichbare Gestaltung, die sich jedoch nicht um einzelne Toponyme, sondern um eine möglichst vollständig mit Text gefüllte Fläche bemühte. Leer blieben dort lediglich die Fläche des Paradieses, ein Bereich südlich des Nils und kleinere Stellen im Norden.<sup>245</sup>

Ein ebenmäßiges Bild ließ sich mit den mandelförmigen Karten einerseits leichter erzielen, da sie fast nur aus Worten bestehen, andererseits erfolgte deren Anordnung offenbar ohne die Unterstützung einer Vorzeichnung. Die einzige Ausnahme bildet die Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14), die sich auf einer Seite befindet, die ursprünglich für Text liniert wurde, sodass sich die Toponyme der Weltdarstellung teils an den vorgegebenen Zeilen und Spalten orientieren konnten.<sup>246</sup> Ortsbezeichnungen sind auf allen neun Karten frei in die Fläche geschrieben, wobei die wenigen zeichnerischen Details – einige Berge und die Linie des Roten Meeres – wohl im gleichen Arbeitsgang eingetragen wurden. Die Ausführung der Karten dürfte, um ein Verwischen der feuchten Tinte zu vermeiden, in der Regel von Osten nach Westen erfolgt sein. Einzelne könnten aber auch von mehreren Seiten her aufgebaut worden sein: Für die besonders dichte, gleichmäßige Beschriftung in London Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12) wurden womöglich erst Jerusalem, Rom und andere Ortsnamen eingetragen, um die Fläche zur Orientierung für die weiteren Toponyme zu gliedern.

---

<sup>242</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, Mitte des 14. Jh., kurze Textfassung; London Arundel Ms. 1, Mitte des 14. Jh., Sammelhandschrift mit Auszügen aus der kurzen Textfassung; London Ms. 112, 2. Hälfte des 14. Jh., Übergang von einer kurzen zu einer mittleren Textfassung; Freeman 2013, S. 241, 280.

<sup>243</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, datiert 1367, mittlere Textfassung bis 1340; Freeman 2013, S. 216.

<sup>244</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>245</sup> Vgl. Barber 2006, S. 34.

<sup>246</sup> London Add. Ms. 10104, f. 8r; vgl. Woodward 1987, S. 325.

Trotz ihrer komplexen Struktur enthalten die Karten beider Typen relativ wenige Mängel oder Korrekturen. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731 sind die Provinzen ab *Picardia* wohl versehentlich unter *Francia* und nicht wie auf anderen Darstellungen unter *Flandria* angeordnet (Tafel 18). Dadurch blieb für die Beschriftung im Südwesten Europas wenig Raum, sodass der Begriff *hispania* entfernt und weiter nach Westen versetzt wurde. Auf der Karte in Royal Ms. 14 C XII scheinen sich jeweils oberhalb von *Italia*, *Gades* und *Tingitana regio* ausgelöschte Bezeichnungen zu befinden (Tafel 12). Nur die schlichte Darstellung in Oxford Ms. Digby 196 zeigt durchgestrichene Toponyme: *Misia* und *Rodanus* wurden dort weiter südöstlich beziehungsweise weiter westlich neu eingetragen, *Egiptus* gestrichen und als *Egiptus* weiter südöstlich ergänzt und *mons Athals* zu *Athlas* korrigiert (Tafel 20). Einige ovale Karten weisen kleinere Veränderungen an ihrer topographischen Zeichnung auf.<sup>247</sup> Unter allen Karten finden sich höchstens sieben falsche Toponyme ohne Korrektur.<sup>248</sup> Ein Grund für die geringe Zahl an Irrtümern war sicher auch die verwendete Zeichentechnik, die bei der Platzierung von Toponymen viel Spielraum gewährte. Die wenigen Fehler und die gleichmäßige Verteilung der Einträge lassen aber auch auf eine gewisse Vertrautheit der Kartenmacher mit den Ortsbezeichnungen und ihrer Anordnung schließen.

## 4.6 Zur Anordnung der Toponyme

In Bezug auf die Ausrichtung der Toponyme unterscheiden sich ovale und mandelförmige *Polychronicon*-Karten nicht wesentlich. Der Großteil der Ortsnamen ist auf allen Abbildungen wie die gesamte Weltdarstellung nach Osten orientiert. Einträge in den Randbereichen und im Mittelmeer wurden häufig nach Süden, das heißt zum rechten Seitenrand, oder schräg nach Südosten angeordnet. Unabhängig davon, ob sich die Karte auf einer Recto- oder Verso-Seite befindet, sind Ortsbezeichnungen nur vereinzelt Richtung Norden beziehungsweise zum linken Seitenrand hin zu lesen. Eine Ausnahme stellt auch hier die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX dar mit einem Text zu Sizilien und Inschriften im nördlichen und südlichen Ozean, die nach Norden weisen (Tafel 9). Innerhalb der Weltdarstellungen wurden die Ortsnamen selten, wie einzelne Toponyme in Warminster Ms. 50 (Tafel 13),<sup>249</sup> um 180 Grad gedreht und nach Westen ausgerichtet.

---

<sup>247</sup> Siehe etwa Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso (Tafel 1): *Islandia* ergänzt; London Arundel Ms. 1, f. 3r (Tafel 2): Afrika-Küste und Ozean korrigiert; San Marino Ms. HM 132, f. 4v (Tafel 4): *Colchos* verkleinert, *Tile* ergänzt; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (Tafel 8): Flächen der Ozeaninseln verändert.

<sup>248</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r (Tafel 2): zwei *Campania* (über *Italia* und rechts von *Alpes*); Evesham-Karte (Tafel 7): statt *Lidia* ein zweites *Judea* über *Asia minor*; Oxford Ms. 89, f. 12a verso (Tafel 11): statt *Carmania* ein zweites *Mauritania* im Osten; in Cambridge Ms. Add. 3077, Paris Ms. lat. 4922, und Oxford Ms. 89 (Tafeln 6, 10, 11): je zweimal *Arragonia*, vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 99, Barber 1995, S. 19, 31, Anm. 33; Warminster Ms. 50, f. 7v (Tafel 13): zwei *Galilea* (westlich und östlich des Jordan).

<sup>249</sup> Warminster Ms. 50, f. 7v (Tafel 13): *Tigris fluvius*, *Amazonia*, *Flandria* und *Occidens*.

Ferner zeigt sich am Vergleich der Karten, dass ihre Toponyme Gruppen bilden, die von Abbildung zu Abbildung konstant bleiben. Die Bezeichnungen innerhalb einer Namensgruppe erscheinen meist in derselben Abfolge, während sich die Position der Gruppen zueinander auf unterschiedlichen Karten mehr oder weniger stark verschob. Die Toponyme auf den frühen Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 lassen sich beispielsweise, bis auf wenige Ausnahmen, in entsprechende Gruppen einteilen (Schema 4 und 5). Ein auffälliger Unterschied besteht lediglich darin, dass Jerusalem und Galilea in Arundel Ms. 1 fehlen. Auf beiden Darstellungen wurden die gleichen Namensgruppen etwas anders positioniert, wie etwa an Südosteuropa zu beobachten ist. Von oben nach unten folgen hier *Misia* bis *Pannonia* und rechts davon *Grecia* bis *Dalmatia* aufeinander. Die zwei Gruppen stehen auf der Edinburgher Karte in leichtem Abstand schräg zueinander. Dadurch hat *Tracia* oben zwischen *Misia* und *Grecia*, *Histria* unten neben *Pannonia* Platz. In Arundel Ms. 1 sind beide Gruppen dagegen als parallele Spalten ohne Zwischenraum dargestellt, sodass sich *Tracia* nun über *Grecia* und *Histria* unter *Pannonia* befindet.

Ähnliche Verschiebungen sind auf denselben Karten auch in Afrika zu beobachten, dessen Toponyme sich zwei Gruppen zuordnen lassen. Die nördliche Gruppe umfasst elf Namen entlang der Mittelmeerküste von *Egyptus* beziehungsweise *Meroe insula*<sup>250</sup> über *Tripolis regio* und die *Garamantes* bis *Mauritania*. Die südliche Gruppe enthält sechs Einträge von *Ethiopia* bis zum *Mons Athlas* und den *Ciclopes*. Während beide Namensgruppen auf der größeren Fläche Afrikas in Arundel Ms. 1 nebeneinander angeordnet werden konnten, rückten sie in der Edinburgher Handschrift so eng zusammen, dass sich der *Mons Athlas* zwischen *Tripolis regio* und die *Garamantes* schob.

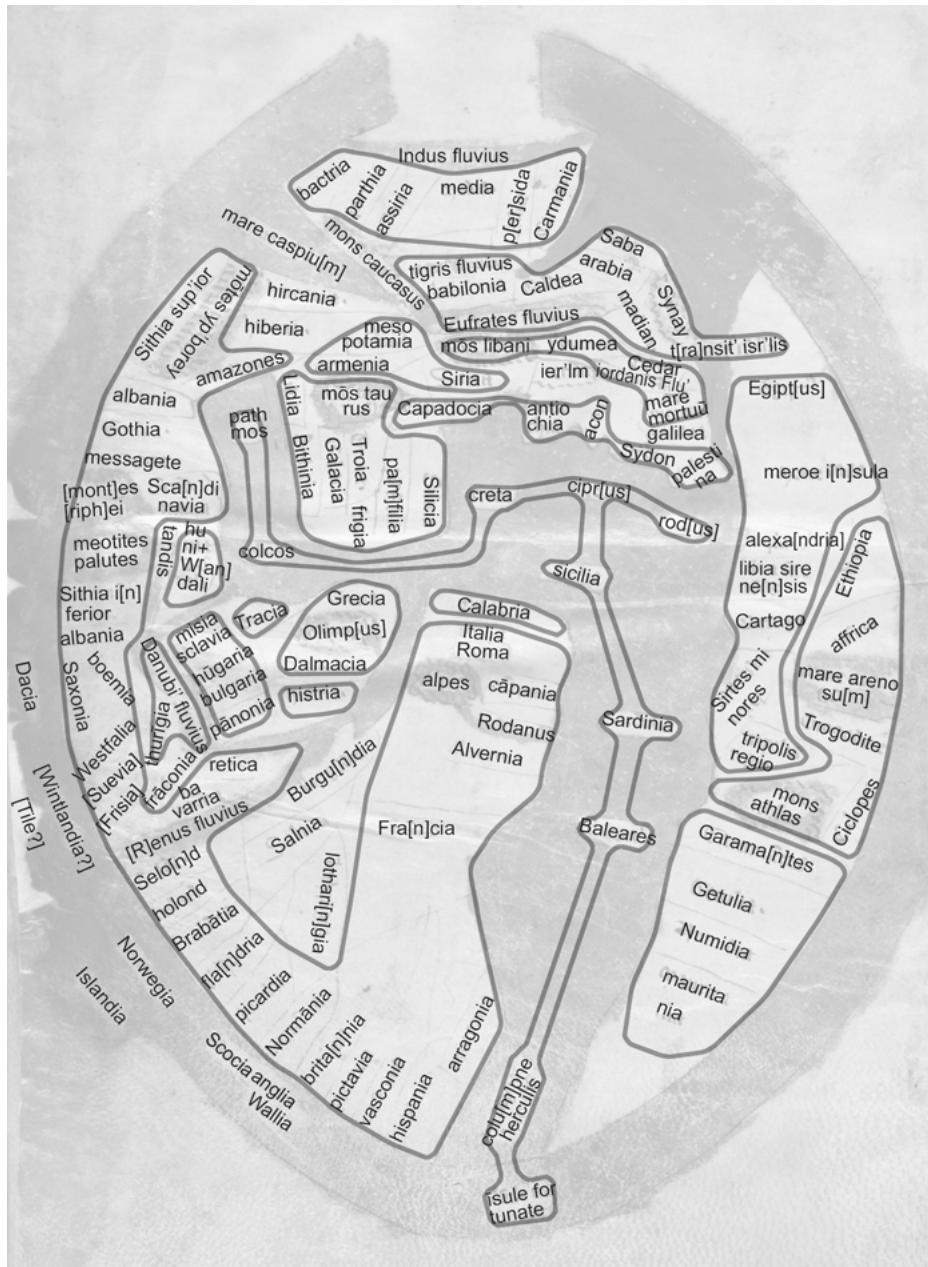
Noch ähnlicher ist die Gestaltung Afrikas auf den übrigen sieben ovalen Karten (Tafeln 4–8, 10, 11), mit Ausnahme der doppelseitigen Darstellung. Mit kleinen Abweichungen im Autograph<sup>251</sup> befinden sich jeweils entlang der Nordküste die gleichen neun Toponyme und im Süden, beginnend auf der Höhe von *Libya Cyrenensis*, die gleichen fünf Namen, mit *Tripolitana regio* zwischen beiden Gruppen (Schema 6). Die Namen im Süden erscheinen mal eng gedrängt (Tafel 4), mal weit auseinandergesogen (Tafeln 5 und 7). Die *Garamantes* sind nördlich (Tafel 4), östlich (Tafeln 5–7, 11) oder südöstlich (Tafeln 8 und 10) des *Mons Athlas* eingetragen. Die mandelförmigen Karten entsprechen diesem Aufbau weitestgehend, allerdings mit dem Unterschied, dass sich *Tripolitana regio* zwischen die *Trogodite* und *Garamantes* schob und das Atlasgebirge meist ganz in den Westen rückte (Tafeln 12–20).<sup>252</sup>

---

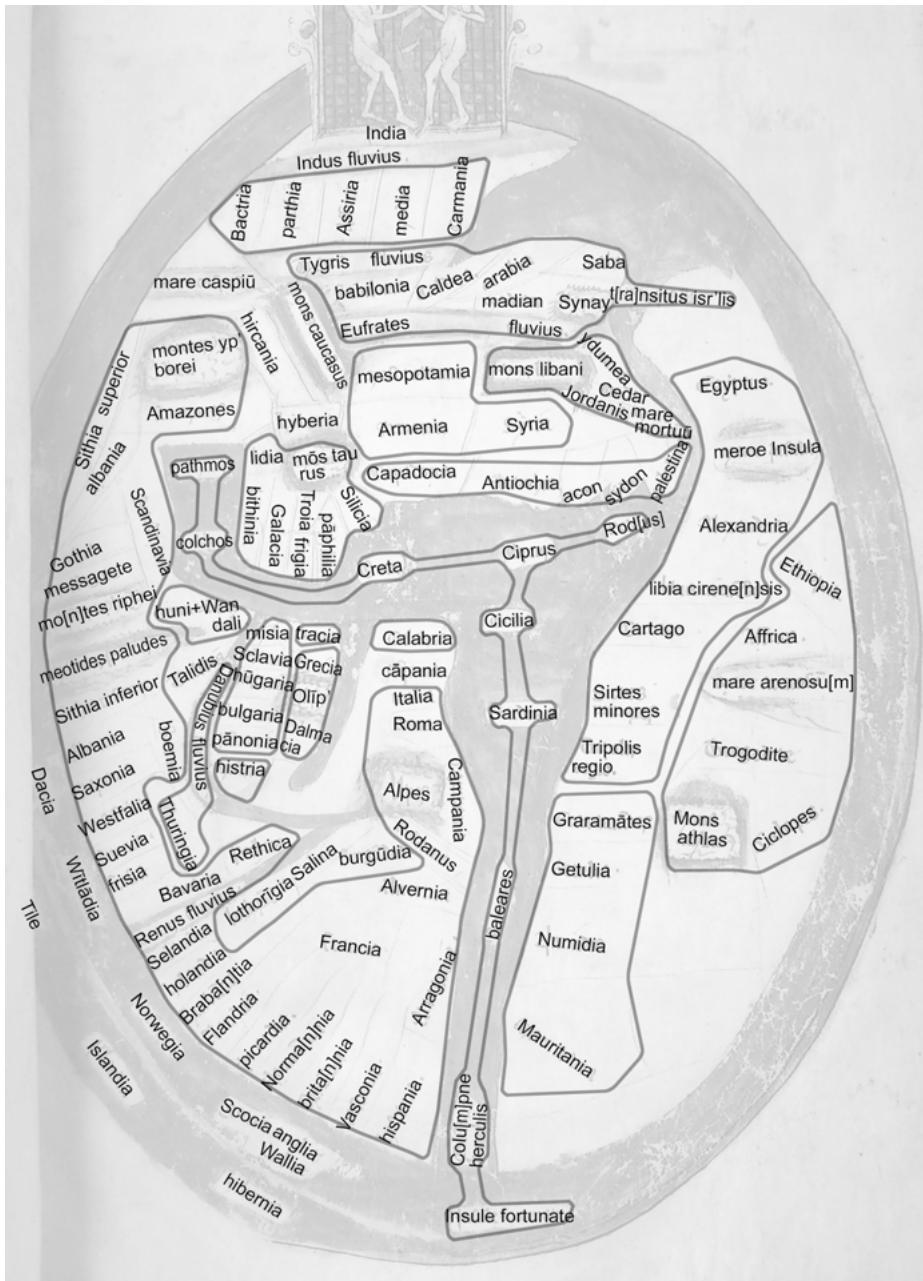
<sup>250</sup> Das *Polychronicon* zählt Ägypten zu Asien; RSE 1, S. 130–134, Buch 1,16. Meroe wird als Hauptstadt Äthiopiens bezeichnet und im Zusammenhang mit Moses erwähnt; RSE 2, S. 8, 322, Buch 1,39 und 2,13.

<sup>251</sup> San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) zeigt *Mauritania* östlich von *Gaetulia* und *Tripolis* statt *Tripolitana regio*. *Mare arenosum* liegt südlich der *Syrtes majores*.

<sup>252</sup> Warminster Ms. 50 (Tafel 13) enthält die einzige mandelförmige Karte, die das *Mare arenosum* angibt und das Atlasgebirge weiter östlich zeigt. Alexandria fehlt in Oxford Ms. lat. 190 (Tafel 17) und Chester Ms. 2 (Tafel 18).



**Schema 4:** Gruppen von Toponymen auf Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii verso, vgl. Schema 5.



**Schema 5:** Gruppen von Toponymen auf London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r, vgl. Schema 4.

(Osten)		
Alexandria		
<i>Libya Cyrenensis</i>		<i>Mare arenosum</i>
<i>Syrtes majores</i>		<i>Ciclopes</i>
Karthago	<i>Tripolitana regio</i>	<i>Trogodite</i>
<i>Syrtes minores</i>		
<i>Numidia</i>		<i>Garamantes</i>
<i>Gaetulia</i>		<i>Mons Athlas</i>
<i>Mauritania</i>		
<i>Tingitana regio</i>		

**Schema 6:** Beschriftung von Afrika auf *Polychronicon*-Karten.

Hinsichtlich der Ortsbezeichnungen lässt sich an Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 zumindest andeutungsweise ein weiteres Phänomen beobachten, das innerhalb der *Polychronicon*-Karten häufiger auftritt: Bestimmte Namen erscheinen als Verbund in ungefähr derselben Position auf der Karte, wurden jedoch teils untereinander anders angeordnet. Beispiele auf den beiden frühen Kartierungen sind *Lotharingia, Salina* und *Burgundia* in Europa oder *Mons Caucasus, Hircania* und *Hiberia* im Norden Asiens (Schema 4 und 5).

Deutlicher wird das Prinzip durch einen Vergleich der zehn Mittelmeerinseln, die auf fast allen *Polychronicon*-Karten abgebildet sind.<sup>253</sup> Ihre Auswahl orientierte sich an Higdens Weltbeschreibung, wenn auch die Details des Textes weitestgehend unberücksichtigt blieben.<sup>254</sup> In der kartographischen Umsetzung variieren die exakten Positionen der Inseln, sie wurden allerdings stets in bestimmten Gruppen platziert. *Gades* oder die Säulen des Herkules und die *Baleares* befinden sich immer am westlichen, *Colchos*<sup>255</sup> und *Patmos* immer am nordöstlichen Ende des Mittelmeeres. Dazwischen liegen zwei Gruppen von je drei Inseln, wobei Korsika, Sardinien und Sizilien stets westlich von Kreta, Rhodos und Zypern verortet sind. Variationen innerhalb der Insel-Verbünde bestehen zum Beispiel darin, dass sich *Patmos* auf sechs mandelförmigen Karten nicht östlich, sondern südlich von *Colchos* befindet (Tafeln 14, 15, 17–20). Ebenso ändern auch Kreta, Rhodos und Zypern ihre Abfolge innerhalb der Kartierungen (Schema 7).

Das *Polychronicon* äußerte sich zur relativen Position der drei Inseln nicht, gab aber an, dass Zypern von Süden durch das Phönizische Meer umgeben sei, im Westen

<sup>253</sup> *Gades, Baleares, Sardinien, Korsika, Rhodos, Zypern, Kreta, Sizilien, Colchos* und *Patmos*. Die unfertige Vorzeichnung in London Ms. 112 deutet vier Inseln an: *Gades, Patmos* und zwei im Südosten. Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1: ohne *Gades* (stattdessen *columpne herculis*) und *Corsica*; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: ohne Rhodos und *Colchos*; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>254</sup> RSE 1, S. 302–318, Buch 1,30.

<sup>255</sup> Das antike Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meers wurde im *Polychronicon* als Insel aufgefasst; RSE 1, S. 56, 318, Buch 1,8 und 1,30.

KZR	neun ovale Karten und Warminster Ms. 50
KZ	London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r
R	
RZ	London Royal Ms. 14 C XII, Winchester Ms. 15
K	
ZRK	Cambridge Ms. 21
ZR	Oxford Ms. lat. 190
K	
R	London Add. Ms. 10104, Chester Ms. 2,
Z	Vatikan Ms. Reg. lat. 731, Oxford Ms. Digby 196
K	

**Schema 7:** Anordnung von Kreta, Rhodos und Zypern auf *Polychronicon*-Karten.

der Insel liege das Pamphylige Meer (Golf von Antalya) und Sizilien. Rhodos befindet sich östlich der Kykladen und Kreta zwischen dem Libyschen Meer im Süden und dem Griechischen Meer im Norden.<sup>256</sup>

Dass bestimmte Kombinationen von Orten untereinander anders angeordnet wurden, lässt sich auch in weiteren Kartenbereichen beobachten. Von *Bithinia* und *Galacia*, die in Kleinasien nebeneinander liegen, befindet sich eine Region jeweils mal im Norden, mal im Süden der anderen. Sidon und Tyros an der Ostküste des Mittelmeers sind auf 17 Karten abgebildet: Sechs zeigen Sidon (Tafeln 6–11) und zehn Tyros im Norden der jeweils anderen Stadt (Tafeln 4, 5, 12–18, 20), einmal liegt Sidon östlich von Tyros (Tafel 19).<sup>257</sup>

Die Bedeutung entsprechender Variationen lässt sich anhand der *Polychronicon*-Karten eher einschätzen, da sie es erlauben, verhältnismäßig viele Fassungen einer ähnlichen Weltdarstellung miteinander zu vergleichen. Während bei einzeln erhaltenen Karten unklar bleibt, mit welcher Intention bestimmte Details verbunden waren, ermöglicht der Vergleich innerhalb der Gruppe Rückschlüsse auf deren Gewichtung. Demnach wurden Merkmale, die allen *Polychronicon*-Karten gemeinsam sind, vermutlich bewusst gewählt. Wenn Bereiche im Detail immer wieder andere Variationen zeigen, ist es unwahrscheinlich, dass mit jeder Version eine tiefere Bedeutung verknüpft war. Häufige Abwandlungen, etwa bei der genauen Position gleicher Toponyme, zeigen, dass es hier nicht auf Einzelheiten, sondern lediglich auf die ungefähre Aussage ankam, die allen Fassungen gemeinsam ist.

---

256 RSE 1, S. 306 (*Rhodus*), 308 (*Cyprus*), 310 (*Creta*), Buch 1,30.

257 Siehe oben Kap. 4.3.

Einige Karten enthalten individuelle Motive, die wahrscheinlich bestimmte Aussagen zum Ausdruck bringen sollten und noch genauer zu untersuchen wären.<sup>258</sup> Dazu gehören Inhalte und Konzeption der doppelseitigen Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX, die Evesham-Karte als großformatige Einzeldarstellung mit ihrer besonderen Gestaltung der britischen Inseln, *Anglia* auf der Abbildung in Oxford Ms. 89, einige Orte, die nur auf der Evesham-Karte oder nur in Warminster Ms. 50 genannt werden sowie die Ozeaninseln beider Karten in Royal Ms. 14 C IX und eventuell die besondere Betonung Genuas in Cambridge Ms. 21.

Die Mehrheit der Unterschiede zwischen *Polychronicon*-Karten, die die Position und Auswahl von Toponymen betreffen, war jedoch ihrer Herstellung und freien Darstellungsweise geschuldet und nicht mit einer bestimmten Bedeutung oder einem speziellen Anliegen der Zeichner oder Auftraggeber verbunden. Die einzelnen Abbildungen legen keine jeweils eigenen Konzeptionen der Welt vor, sondern sind individuelle, ungenaue Zeichnungen desselben Raums.<sup>259</sup> Der konkrete Verlauf der Linien im Einzelnen, die exakte Lage von Toponymen und die relativen Proportionen der Topographie spielten dabei keine wesentliche Rolle. Das Ziel der Karten war vielmehr eine ausgewogen gestaltete Zusammenschau bestimmter Orte und Regionen, die in ihrer Gesamtheit die bekannte Welt repräsentieren sollten.

## 4.7 Sachkenntnis und zeichentechnischer Anspruch

Die *Polychronicon*-Karten zeigen recht unterschiedliche Ausführungen – von Darstellungen in sorgfältiger Deckfarbenmalerei mit rubrizierter Beschriftung bis zu flüchtig kolorierten oder lediglich in Tinte skizzierten Entwürfen. Gemeinsam ist ihnen eine freie Gestaltung prinzipiell gleicher Inhalte und eine meist gut leserliche Schrift, während handwerkliche Qualitäten, wie glatt gezogene Linien und ein symmetrischer Aufbau, keine Priorität hatten. Unregelmäßige Außenformen sind auch an Abbildungen zu beobachten, deren Größe, Position, Farben und qualitätvolle Schrift darauf schließen lassen, dass sie eine repräsentative Wirkung erzielen sollten (Tafeln 2, 5, 14).<sup>260</sup>

Gegenständliche oder figürliche Details, die etwas zeichnerisches Können verlangen, enthalten *Polychronicon*-Karten nur in geringer Zahl. Sie beschränken sich auf die Windbläser und das Paradies einiger ovaler Abbildungen (Tafeln 2, 4–10), einfache Stadt- und Bergsymbole sowie die zusätzlichen Szenen und Symbole der doppelseitigen Londoner Karte (Tafel 9). Die Bildelemente wirken meist etwas unbeholfen. Teils kam es auch erst gar nicht zu ihrer Ausführung, wie Lücken im Bereich des Paradieses auf vier Karten zeigen (Tafeln 1, 8, 9, 11). Die Stelle wurde auf der kleinen Abbil-

---

<sup>258</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 130–131.

<sup>259</sup> Vgl. Kupfer 2006, S. 254, 259.

<sup>260</sup> Siehe etwa London Arundel Ms. 1, f. 3r; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Add. Ms. 10104, f. 8r.

dung in London Royal Ms. 14 C IX zumindest durch eine Skizze gefüllt. Auf der größeren Karte in derselben Handschrift<sup>261</sup> ist die entsprechende Lücke von der frühen Forschung teils als Reaktion auf die theologische Kontroverse um die Frage gedeutet worden, ob sich das Paradies auf Erden befände.<sup>262</sup> Higden selbst hatte sich klar für dessen gebräuchliche Verortung im Osten der bewohnbaren Welt ausgesprochen.<sup>263</sup> Da zudem auch die doppelseitige Weltkarte kaum hochwertige Figurendarstellungen enthält, scheint es eher plausibel, dass die Stelle hier und auf anderen *Polychronicon*-Karten ohne inhaltliche Intention frei blieb. Womöglich stand eine zur Ausführung des Paradiesbildes befähigte Person nicht oder nicht mehr zur Verfügung.<sup>264</sup>

Das Fehlen gegenständlicher Details deutet insgesamt darauf hin, dass die Expertise der Kartenzeichner nicht in erster Linie im Bereich künstlerischer Techniken lag. Diesen Eindruck verstärkt auch die unsichere Linienführung der Kartierungen. Unter diesen Voraussetzungen kam der mandelförmige Typ der Weltdarstellungen, der sich abgesehen von der Rahmung fast ausschließlich auf die Anordnung von Toponymen beschränkt, den Fähigkeiten ihrer Produzenten entgegen. Durch den Verzicht auf Binnenzeichnung und Farbflächen verlangten diese Karten weniger zeichen- und maltechnisches Können als der ovale Typ. Gleichzeitig stellte die Verteilung der Ortsbezeichnungen über die Fläche sicher eine Herausforderung dar, selbst wenn es dafür womöglich eine Vorlage gab. Abgesehen von räumlichem Vorstellungsvermögen und Schreibkunst verlangten die Karten eher Kenntnisse zu den geographischen Begriffen und deren Anordnung als besonderes künstlerisches Geschick.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Qualifikationen der Kartenzeichner ist ein Vergleich mit anderen Inhalten der Handschriften aufschlussreich. Für Schrift, Rubrizierungen, Initialen, Textillumination und Miniaturen waren bei der Produktion mittelalterlicher Codices teils unterschiedliche Personen mit entsprechender Spezialisierung zuständig. In Bezug auf die Diagramme zur Arche Noah und Pythagoras' Harmonielehre, die in *Polychronicon*-Abschriften häufig enthalten waren, lässt sich zunächst feststellen, dass diese wahrscheinlich von Schreibern und nicht von Buchmalern ausgeführt wur-

---

<sup>261</sup> Laut der Beschreibung der British Library enthält London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r eine schwache Umrisszeichnung, die wahrscheinlich Adam und Eva darstellen soll. Diese lässt sich mit bloßem Auge auch am Original nicht erkennen. British Library, Digitised Manuscripts: Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal\\_MS\\_14\\_C\\_IX](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal_MS_14_C_IX) (14.01.2022): „Panel at the eastern edge of the map (left-hand edge of f. 1v) contains a faint outline sketch, almost certainly an illustration of Adam and Eve and Tree of Knowledge observed in other Polychronicon mappae mundi; see f. 2v“. Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 53.

<sup>262</sup> Joachim G. Leithäuser, *Mappae mundi. Die geistige Eroberung der Welt*, Berlin 1958, S. 78; Ruberg 1980, S. 571–572. Vgl. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 44–61, 134 (zu Abb. 6.3a), 135–136; Alessandro Scafi, *Maps of Paradise*, London 2013, S. 68.

<sup>263</sup> RSE 1, S. 438 (kurze Textfassung), 70–74, Buch 1,10; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 1–2; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 516–517, III. § 1–2. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 47–51.

<sup>264</sup> Edson 1999, S. 129.

den. Künstlerisch ausgearbeitete Arche-Bilder finden sich erst im 15. Jahrhundert in einzelnen Abschriften des lateinischen und vor allem des englischen *Polychronicon*.<sup>265</sup> Generell gleicht die Schrift der Diagramme in Higdens Weltchronik dem Fließtext. Die Qualität ihrer graphischen Elemente – ihrer Linien und Verzierungen – steht oft in deutlichem Kontrast zur Textillumination desselben Codex. Der Unterschied ist zum Beispiel an den Arche-Diagrammen und der direkt anschließenden Initiale in Oxford Ms. lat. 190 klar ersichtlich (Abb. 13). Die Fadenausläufer der Fleuronné-Initiale zeigen in der Ausführung ihrer Geraden, Kurven und Details eine Sicherheit, die den Linien der Diagramme fehlt, die wahrscheinlich beim Rubrizieren des Textes gezogen wurden.<sup>266</sup> In einem ähnlichen Kontrast zur Qualität der Textillumination stehen fast alle *Polychronicon*-Karten. Davon ausgenommen sind lediglich Codices, die insgesamt schlicht gestaltet wurden, wie das Autograph, Cambridge Ms. Add. 3077 und die Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196.

Unabhängig davon, ob die Fleuronné-Malerei von den Schreibern des Chroniktextes ausgeführt wurde, belegt der Kontrast zwischen der künstlerischen Qualität der Textillumination einerseits und den Diagrammen und Karten andererseits, dass sowohl geübte Buchmaler als auch Personen ohne besonderes zeichnerisches Geschick an der Ausstattung der *Polychronicon*-Abschriften beteiligt waren. In den Aufgabenbereich von Illuminatoren fielen dabei offenbar weder die Diagramme noch die wesentlich aufwändigeren Karten. Selbst die größere Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9), die viel sorgfältiger gestaltet wurde als ihr kleineres Pendant (Tafel 8),<sup>267</sup> zeigt nicht dasselbe Können im Umgang mit Pinsel und Farbe wie etwa die Rahmung und die historisierte Initiale zu Beginn des Prologs der Handschrift.<sup>268</sup> Im Autograph wurden die Diagramme zur Arche und Harmonielehre womöglich von Higden selbst ausgeführt (vgl. Abb. 10–12).<sup>269</sup> Die Karte stammt eventuell von einer anderen Hand,<sup>270</sup> die aber ebenfalls nicht auf Buchmalerei spezialisiert war (Tafel 4). Am deutlichsten lässt Oxford Ms. lat. 190 erkennen, dass die Karte (Tafel 17) nicht als Teil der Handschriftenillumination betrachtet wurde. Die Weltdarstellung verzichtete auf den rahmenden Ozean und damit, abgesehen von der

---

<sup>265</sup> Siehe etwa das lateinische *Polychronicon*: Cambridge, Trinity College, Ms. R.5.24, f. 50v, Mitte 15. Jh. (nicht nach 1463); Rogers 2001, S. 187–188; Freeman 2013, S. 131, 237–238. Englische Übersetzungen: Aberdeen, University Library, Ms. 21, f. 56v, frühes 15. Jh. (um 1400); Cambridge, St. John's College, Ms. H.1 (früher Ms. 204), f. 80v, 1. Hälfte 15. Jh.; Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (bis 2005 London/Oslo, The Schøyen Collection, Ms. 194), f. 55r, 1. Hälfte 15. Jh.; James, Aberdeen, 1932, S. 108 (zu Ms. 21); Waldron 2004, S. xxxiii–xxxvii. Nur Ms. R.5.24 zeigt ein Bild der Arche anstelle der beiden Diagramme zu ihrer Belegung. Die drei Abschriften von Trevisas Übersetzung integrieren die Angaben der Diagramme in je zwei räumlich ausgearbeitete Schiffsdarstellungen; vgl. RSE 2, S. 236, Buch 2,5.

<sup>266</sup> Oxford Ms. lat. 190, f. 83r.

<sup>267</sup> Siehe oben Kap. 3.4; Dreer u. Lilley 2017, S. 288.

<sup>268</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 9r.

<sup>269</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 48r: Arche-Diagramme, f. 80v–81r: Pythagoras-Diagramme.

<sup>270</sup> Die Toponyme auf San Marino Ms. HM 132, f. 4v zeigen andere Buchstabenformen als der Chroniktext; Freeman 2013, S. 3.

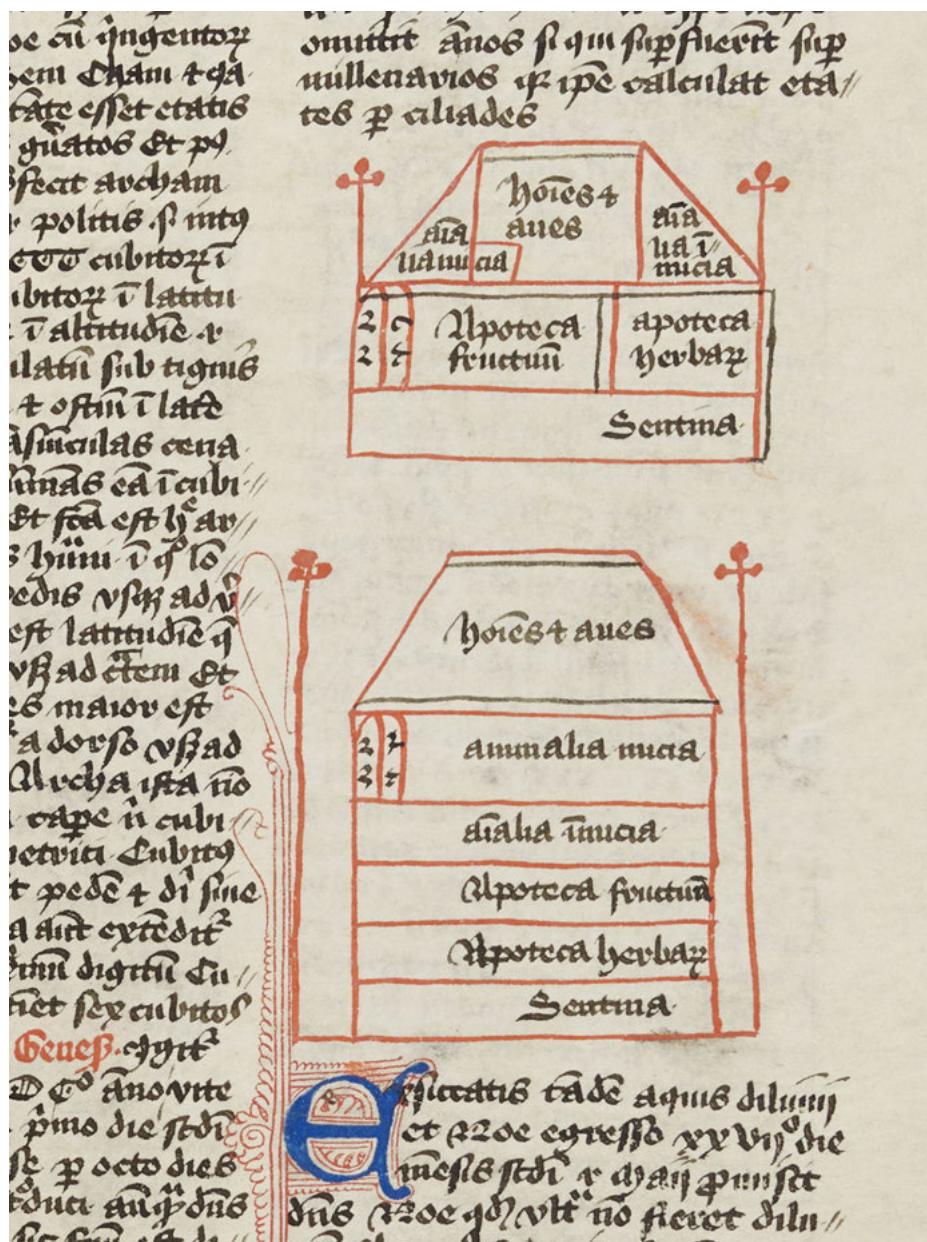


Abb. 13: Arche-Diagramme und Fleuronné, Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. 83r, beide Diagramme insg. ca. 12 × 6,5 cm. With permission of the President and Fellows of Magdalen College, Oxford.

Andeutung einiger Berge, auf alle zeichnerischen Elemente. Im Unterschied dazu wurde jeweils der Beginn des Index und der Bücher mit aufwändiger Malerei – mit goldenen Initialen, farbigen Randleisten und Ranken – geschmückt.<sup>271</sup> Die Kartierung in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 entstand schließlich unter Beteiligung von Karten- und Buchmalern und stellt deren unterschiedliche Stärken zur Schau (Tafel 2). Die Paradiesdarstellung der Weltkarte wurde offenbar von derselben Person ergänzt, die auch die beiden Miniaturen auf der folgenden Seite schuf.<sup>272</sup> Die Figuren, der kleinteilige Hintergrund, die geraden Linien des Rahmens und dessen seitliches Dekor zeugen von maltechnischen Fähigkeiten, über die der Kartenmacher nicht verfügte. Die Zeichnung des Erdkreises ist wesentlich unsicherer und der Farbauftrag blieb ungleichmäßig.

Da die Diagramme zur Arche Noah und zur Harmonielehre recht einfach aufgebaut sind, scheint es naheliegend, dass Schreiber diese bei der Abschrift des *Polychronicon* mitkopierten. Wie Lücken für geplante Diagramme andeuten, entstanden sie teils auch in einem eigenen Arbeitsgang.<sup>273</sup> Erstaunlich ist jedoch, dass selbst die ganzseitigen Karten zu Beginn der Handschriften von künstlerisch ungeübten Personen ausgeführt wurden, zumal Buchmaler an den Codices oder, wie bei Arundel Ms. 1, sogar an einem Detail der Weltdarstellung beteiligt waren. Die Fertigung der Karten verlangte anscheinend Fähigkeiten und Expertise, über die erfahrene Buchmaler nicht verfügten.

Das Zeichnen von *mappae mundi* war im Mittelalter insofern keine spezialisierte Tätigkeit,<sup>274</sup> als es keiner besonderen Fertigkeit bedurfte. Da die Karten nicht auf Vermessungsdaten oder Koordinaten basierten, waren für ihre Herstellung weder spezielle Hilfsmittel noch mathematische oder darstellungstechnische Kenntnisse nötig. Wie die Abbildungen im *Polychronicon* nahelegen, forderte ihre Umsetzung allerdings geographisches Wissen. Die Karten wurden nicht von Buchmalern ausgeführt, die am besten dazu ausgebildet waren, eine Darstellung getreu zu kopieren. Sie scheinen vielmehr von Personen gezeichnet worden zu sein, die mit dem Text oder dem dort enthaltenen Wissen ausreichend vertraut waren, schreiben und lesen konnten und vor allem in der Lage waren, etwa 150 Toponyme sinnvoll in der Fläche anzuordnen.

## 4.8 Konzeption und Reproduktion der *Polychronicon*-Karten

Die Forschung geht häufig davon aus, dass zur Erstellung von mittelalterlichen Karten andere Karten als Vorlagen dienten. Wo diese nicht erhalten sind, wird vermutet, dass es sich um Einzelwerke handelte, die von Verlusten stärker bedroht waren als

---

<sup>271</sup> Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso (Karte), 45r, 101r, 153v, 181v. Die übrigen Initialen sind durch Schmuckraub verloren.

<sup>272</sup> Vgl. unten Katalog 7.1.17.

<sup>273</sup> Lücken für Arche-Diagramme: Cambridge Ms. Add. 3077, f. 37v; Chester Ms. 2, f. 36r; Oxford Ms. 89, f. 37r. Lücken für Pythagoras-Diagramme: Oxford Ms. 89, f. 54r.

<sup>274</sup> Woodward 1987, S. 286.

Darstellungen in Handschriften.<sup>275</sup> Eine Vorlage oder Teile mehrerer Vorlagen könnten für neue Visualisierungen entsprechend abgeändert worden sein. Informationen aus Texten oder verschiedenen Bildern fanden womöglich ebenfalls Verwendung. Umgekehrt seien für geographische Texte mitunter Karten als Quellen genutzt worden. Textuelle und visuelle Darstellungen von Geographie beeinflussten sich demnach gegenseitig und bezogen ihre Angaben aus vielen verschiedenen Werken und Medien-gattungen.<sup>276</sup>

Unter den *Polychronicon*-Karten scheint nur die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX zusätzliches Material verarbeitet zu haben. Die übrigen Welt-darstellungen der Gruppe stehen sich, unabhängig davon, ob sie dem ovalen oder mandelförmigen Typ angehören, in der Auswahl und Anordnung ihrer Toponyme sehr nahe. Ihre Auffassung des Erdkreises stimmt prinzipiell mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein. Da zudem die Orte auf den Karten größtenteils denjenigen entsprechen, die von Higden prominent behandelt wurden, ist anzunehmen, dass das ursprüngliche Konzept der Abbildungen aus dem Text erarbeitet wurde. Es gibt keine Hinweise darauf, dass eine Weltdarstellung aus einem anderen Kontext als Vorlage für die *Polychronicon*-Karten oder als Vorlage für Higdens Beschreibung herangezo-gen wurde. Die kartographische Umsetzung konnte ohne zusätzliche Bild- oder Text-quellen aus den Angaben des *Polychronicon* entwickelt werden. Higdens detailreiche Beschreibung wurde dabei auf das Wesentlichste reduziert.

Der Text des *Polychronicon* lieferte, da er teils zu vage blieb, teils zu komplexe Angaben enthält, keine direkte Anleitung für eine graphische Visualisierung. Vom Text zur Karte war ein Zwischenschritt der mentalen Verarbeitung, Auswahl und Organisation von Inhalten notwendig, der wiederum eine gründliche Kenntnis der Mate-rie sowie räumliches Vorstellungsvermögen voraussetzte. Beides erforderte auch die von Higden geleistete Planung und Ausarbeitung der Weltbeschreibung. Das Konzept der *Polychronicon*-Karten stammte, wenn nicht vom Autor selbst, so von einer Person, die den Text studiert hatte und mit der dort beschriebenen Geographie und den wich-tigsten Orten zumindest in groben Zügen vertraut war. Das erarbeitete Wissen um die Abfolge einer Auswahl an Orten in bestimmten Weltgegenden könnte auch als Lehr-stoff weitergegeben worden sein, ohne dass dabei eine Visualisierung notwendig war. Dennoch kam es schließlich zu einer kartographischen Darstellung von etwa 150 To-ponymen, die auf einem aus dem Text erarbeiteten, memorierten Grundwissen be-ruhte, dessen Beherrschung durch die Produktion der Karte demonstriert wurde.<sup>277</sup>

In der frühen Forschung findet sich die Idee einer ursprünglichen Higden-Karte, die in einer Anzahl mehr oder weniger treuer Kopien erhalten sei.<sup>278</sup> Mit der Bezeichnung Higden-Karte wurde teils auch die Summe der Merkmale aller Einzeldarstellungen ange-

---

<sup>275</sup> Woodward 1987, S. 292; Morse 2007, S. 25; Harvey 2018.

<sup>276</sup> Edson 2008, S. 236; Schöller 2014, S. 15–16, 88, 199, 226; Gautier Dalché 2016.

<sup>277</sup> Vgl. Gautier Dalché 1994, S. 724–725; Morse 2007, S. 26.

<sup>278</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 151; Gransden 1982, S. 53–54; Arentzen 1984, S. 57–58, Anm. 116.

sprochen, was ebenfalls den Eindruck einer vollständigen Idealversion erweckte und einzelne Details für die Gruppe verallgemeinerte.<sup>279</sup> Die verschiedenen Untergruppen innerhalb der *Polychronicon*-Karten sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Exemplaren zeigen jedoch, dass sich die erhaltenen Karten nicht auf dieselbe Vorlage bezogen, sondern durch konsekutive Weiterüberlieferung entstanden.

Es ist zu beobachten, dass eine ausgewogene Anordnung der Toponyme offenbar nicht auf Anhieb gelang, sondern sich erst in den Wiederholungen zunehmend abzeichnete. Neben den Ortsnamen, die einem Großteil der Karten gemeinsam sind, liegen jeweils bestimmte Merkmale bei einem Teil der Darstellungen vor, die sich wahrscheinlich in der Überlieferung näherstanden. Alle Karten enthalten zudem individuelle Details.

Vor allem zwei Abbildungen heben sich von den übrigen ab: Die Evesham-Karte blieb der Grundstruktur ovaler *Polychronicon*-Karten relativ treu, obwohl sie sich von deren Ausgangsform am weitesten entfernte, indem sie die Darstellung aus ihrem Textzusammenhang löste und auf ein wesentlich größeres Format übertrug (Tafel 7). Die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX griff dagegen inhaltlich am stärksten in die Karten-Konzeption ein. Ihre Fläche füllen zahlreiche, individuell gewählte Inschriften. In Bezug auf England wird sogar eine alternative Auffassung präsentiert.<sup>280</sup> Die nähere Betrachtung macht deutlich, dass die Darstellung nicht das inhaltsreiche Vorbild der übrigen einfacheren Fassungen war, sondern einen singulären Exkurs innerhalb der Überlieferung der *Polychronicon*-Karten dokumentiert.

Zur Herstellung der Weltkarten lässt sich zunächst feststellen, dass es sich bei keiner der erhaltenen Kartierungen um die getreue Kopie einer anderen handelt. Mitverantwortlich war dafür sicher die Zeichentechnik, die erlaubte, Formen und Positionen verhältnismäßig frei zu gestalten. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass vielleicht auch genauere Duplikate existierten und diese heute verloren sind. Die gesammelten Beobachtungen weisen jedoch darauf hin, dass die Karten grundsätzlich nicht mechanisch voneinander abgezeichnet wurden. Ihre Urheber, die nicht künstlerisch spezialisiert, sondern mit der Geographie im *Polychronicon* vertraut waren, gingen von den Inhalten aus. Formale Details, wie die Konstruktion des Ozeans, die Ausrichtung und die genaue Position der Toponyme, folgten keiner handwerklichen Routine, sondern wurden jeweils im Herstellungsprozess neu geschaffen. Verschiebungen der Namensgruppen und Proportionen sowie eine vertauschte Anordnung einzelner Toponyme sprechen für einen sicheren Umgang mit den groben Strukturen – ohne ein allzu peinliches Festhalten an Details oder an einer Vorlage. Es wären bei Abbildungen, die auf das Kopieren eines Modells angewiesen waren, wesentlich mehr oberflächliche Übereinstimmungen zu erwarten, als die *Polychronicon*-Karten zeigen. Ein anschauliches Beispiel liefern die Kartierung in San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170,

---

<sup>279</sup> Brincken 1968, S. 160, 162–167, Tafeln I–VII; Gransden 1982, S. 54; Brincken 1992, S. 113; Edson 2007, S. 166, Tabelle 7.1.

<sup>280</sup> Siehe oben Kap. 4.4.

deren Windbläser fast identisch kopiert sind, während die Gestaltung der eigentlichen Kartenflächen individueller ausfiel, obwohl sie die gleichen Inhalte vermittelten (Tafeln 4 und 5).

Insgesamt lassen die Inhalte und Gestaltungsprinzipien der Karten sowie ihr Auftreten in einem geringen Teil der Abschriften, die nicht demselben Kontext entstammen, auf folgende Hintergründe ihrer Entstehung schließen: Grundvoraussetzung war die Lektüre des *Polychronicon*, das ein Bild der Welt gemäß alter etablierter Schriften vermittelte. Die Auseinandersetzung mit der Chronik verlangte oder beförderte die Kenntnis einschlägiger geographischer Bezeichnungen und eine ungefähre räumliche Vorstellung von deren Position in Relation zueinander. Dieses mentale Bild diente vor allem dem Verständnis der geschilderten Regionen und Ereignisse der Weltgeschichte. Die erhaltenen Karten belegen jedoch, dass in einigen Fällen entsprechend gebildete Personen ihr Wissen und ihre mentale Vorstellung nutzten, um die Welt tatsächlich graphisch abzubilden. Damit schufen sie für ihre Abschrift des *Polychronicon* ein passendes Eingangsbild.<sup>281</sup> Als Anregung für spätere *Polychronicon*-Karten dürfte die Anschauung einer der vorhandenen Darstellungen gedient haben, wobei die Vertrautheit mit den Toponymen erlaubte, dass diese relativ frei in die Fläche eingetragen und nicht nur oberflächlich kopiert wurden.

---

<sup>281</sup> Vgl. Kathleen L. Scott, Tradition and Innovation in Later Medieval English Manuscripts, London 2007, S. 70, 166–167, Anm. 266.